

M
MOEWIG

TERRA

UTOPIISCHE ROMANE
Science Fiction

HANS KNEIFEL

DER GÖTZE DES UNTERGANGS

Das zweite Imperium
der Menschheit

1. Roman



Band 342

Österreich S. 4,-
Schweiz Fr. 4.80
Italien Lire 340
Sonderpreis für Berlin 40 Pfg. **70 Pfg.**

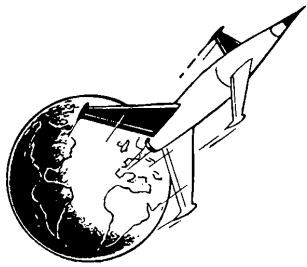
DIESES E-BOOK IST NICHT ZUM VERKAUF BESTIMMT!

Der Götze des Untergangs



TERRA - Utopische Romane
Band 342

von **HANS KNEIFEL**



Wir diskutieren ...
Die Seite für unsere TERRA Leser

Liebe SF-Freunde!

Kontaktwünsche und Lesermeinungen liefern den Stoff für den heutigen redaktionellen Teil unseres neuen TERRA-Bandes. Wir beginnen mit den Kontaktwünschen. Es meldet sich Rainer Prenter aus 6252 Diez/Lahn, Lübenerstraße 27. Rainer, ein eifriger Leser der MOEWIG-SF, schreibt u. a.: „Das Beste, was Sie je gebracht haben, dürfte TERRA-EXTRA sein. Ich bin damit mehr als zufrieden. Ich hoffe, Sie bringen in dieser Serie weiterhin nur die Werke der Spitzenautoren.“

Ich beschäftige mich außer mit Science Fiction auch noch mit Astronomie. Dies ist ein sehr schönes Hobby, jedoch bin ich auf mich allein gestellt. Vielleicht können Sie mir helfen? Ich suche einen Jungen oder ein Mädchen, das sich, ebenfalls lebhaft dafür interessiert, für einen Briefwechsel oder persönliche Zusammenarbeit. Ich bin 15 Jahre alt und im Besitz eines zweizölligen Fernrohres, einiger anderer Instrumente und einer Menge Erfahrungen.“

Herr W. Mennig, 27 Jahre alt, wohnhaft in l Berlin 37, Berliner Straße 29, sucht einen Briefpartner. Seine Hobbies sind neben der SF (Lieblingsautoren: van Vogt; E. E. Smith; Puttkamer; Lewis Padgett), die er seit ihren Anfängen in Deutschland liest, alte und moderne Musik, Schach und moderne Malerei.

Aus den kurz vor Redaktionsschluß dieses Bandes eingegangenen Zuschriften greifen wir nun drei Stellungnahmen heraus.

Zuerst soll Gerhard Schwarz aus Kirn/Nahe zu Wort kommen. Gerhard meint u. a.: „Bei TERRA verfolge ich mit besonderem Interesse die Zyklen, bei denen in letzter Zeit einer den anderen ablöst. Der bisher beste Zyklus war meiner Meinung nach Kurt Mahrs DER LANGE WEG ZUR ERDE. DIE LENS MEN und DER WELTRAUMREPORTER stehen dem ersten kaum nach. Mit Spannung erwarte ich jetzt den SKY-LARK-Zyklus und den bereits angekündigten Zyklus von H. G. Ewers.“

Herr Junghans aus Krefeld erklärt: „Ich bin bereits über 60 und habe früher Dominik gelesen, aber seitdem ich Perry Rhodan kenne, interessieren mich keine anderen Romane mehr. Ich hoffe sehr, daß Perry noch lange weitergeht und auch weiterhin so interessant bleibt.“

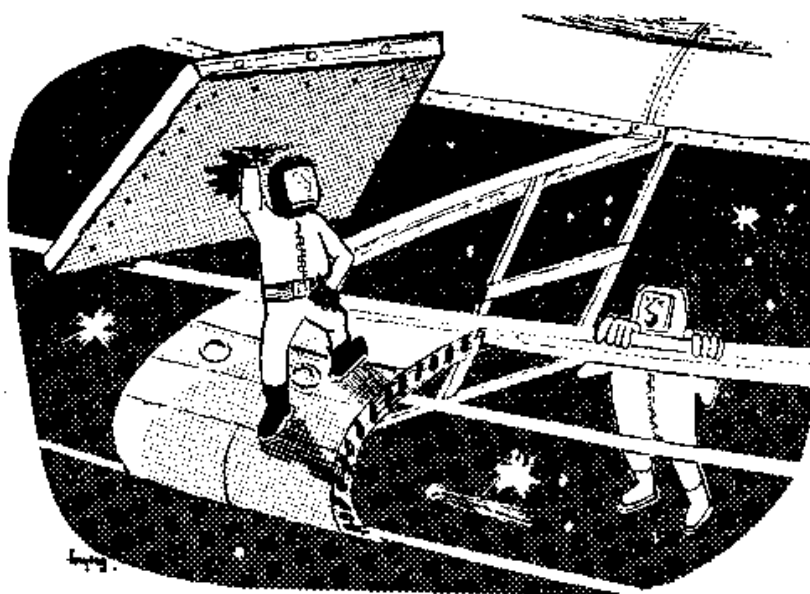
Und schließlich kam aus Stuttgart ein Brief an die Perry-Rhodan-Autoren, den wir Ihnen nicht vorenthalten möchten. Die Leserin, die uns leider ihren Namen nicht nannte, schreibt zum Inhalt des P.R.-Bandes 133: „Meine Herren, seien Sie so freundlich und lassen Sie endlich Herrn Van Moders, den hypertoyktischen Zahnarzt, eine Lösung finden. Ich fürchte, daß die Reparatur von so viel Kugelraumern unseren Etat ganz empfindlich in Unordnung bringen muß. Eine terranische Steuerzahlerin.“

Dazu nahm Homer G. Adams, solares Finanzgenie und Chef der General Cosmic Company, wie folgt Stellung: „Nachdem die Veröffentlichungsrechte der Perry-Rhodan-Serie eben erst zu guten Bedingungen — es handelt sich immerhin um 12stellige Summen! — an diverse Völker anderer Milchstraßen verkauft werden konnten, werden die Reparaturen nicht zu Lasten des terranischen Steuerzahlers gehen.“

Viele Grüße bis zum nächstenmal

Ihre SF-Redaktion des
Moewig-Verlages
Günter M. Schelwokat

TERRA



„Angeber! Das kann
auch ein kleines Kind —
bei null g!“



„Kaum haben wir uns
damit abgefunden, den
Rest unseres Lebens auf
diesem Planeten verbrin-
gen zu müssen — da strei-
tet ihr euch schon . . .“



1.

Die Zeitrechnung des Zweiten Galaktischen Imperiums begann mit dem Tag, an dem das erste irdische Raumschiff auf einem Planeten außerhalb des Sonnensystems landete. Seit dieser Stunde entdeckte man neue, menschenähnliche Rassen und solche, deren Denken, Aussehen und Leben keinesfalls mehr den herkömmlichen Vorstellungen entsprachen. Die Menschheit und ihre freiwilligen Verbündeten — also die Rassen des Imperiums — begannen in einem unvergleichlichen Siegeszug sich in Richtung auf die galaktischen Grenzen auszubreiten. Immer ferner wurden die Sterne des Zentrums den Raumschiffen, die Männer und Geräte hinaustrugen an den Rand der Galaxis. Und dann stießen sie auf Reste alter Kulturen, Rassen, die schon gestorben waren, als die Menschheit anfang, die Sterne zu erobern.

Archäologen wurden ausgeschiedt. Sie setzten sich aus den fähigsten Männern vieler Planeten zusammen. So kamen Biologen von der Erde, Raumschiffskapitäne von Coma Berenicae und andere. Nur zwei Dinge verbanden sie: Die terranische Sprache und der Drang, Rätsel zu lösen. Sie wußten nicht, was sie auf den verödeten Planeten erwartete.

*

Garry Viper war in Ninive Sagitta geboren, war zwei Meter groß und hatte einen schlanken, fast schwarzen Körper. Seine Haare waren nicht länger als vier Millimeter und fast weiß. Er saß in der Forschungsbaracke unter einer hochkerzigen Lampe und drehte das Fundstück langsam in den schmalen Händen.

Er war der Chef des Teams, das aus sieben Mann bestand. Sie kamen aus allen Teilen des Imperiums und waren ausgesucht worden, weil sie keine Spezialisten waren. Jeder von ihnen konnte die Aufgaben eines anderen übernehmen wenn es darauf ankam. In den zwei Jahren ihrer Gemeinschaft hatten sie sich zu einer ausgezeichneten Gruppe zusammengefunden. Der besondere Reiz dieser Gruppe lag in der absoluten Verschiedenheit der Charaktere. Sie stritten fast immer, aber jeder stand im Notfall ohne zu überlegen für den anderen ein.

Das Fundstück war siebenhundert Jahre alt. Es war eine Doppelaxt, deren Schneiden in der Helligkeit glänzten. Die beiden halbmondförmigen Hälften wurden durch ein vergoldetes Mittelstück zusammengehalten. Den Abschluß des Griffes bildete ein großer, gefaßter Halbedelstein. Ein spiralenförmiges Spruchband, das man mit irgendeiner Säure imprägniert hatte, umzog den Schaft, der aus Hartholz bestand. Nur so war es möglich gewesen, daß es seit dem letzten Tag der Geschichte Chi Sakkaras nicht zerfallen war.

Ussarnesar, der Herr; stehe mir bei in allen meinen Kämpfen.

Das war der Text des Spruchbandes, das Garry eben in mühevoller Arbeit von dem Sand gereinigt hatte, der sich im Laufe von siebenhundert Jahren darauf angesammelt hatte. Er versah das Band mit einem kleinen Schild aus Plastik, das den Tag des Wiederauffindens trug, den Namen des Forschers, unter dessen Obhut es ausgegraben worden war und den Namen der alten Kultur.

Die schlanke Gestalt des Sagittaners erhob sich aus dem Sessel, und Garry fuhr sich über die müden Augen. Er trug den Fund zu einem der zahlreichen Schränke hinüber und schloß die durchsichtigen Türen auf. Die Streitaxt wurde neben andere Funde gelegt, die alle einen ungeheuren Wert darstellten. Der Metallwert war gering — aber das Alter und die Seltenheit waren die eigentlichen Werte.

Außer Garry befand sich noch Jörg Andreatta in der Forscherbaracke. Andreatta kam von der Erde und hätte der jüngere Bruder Garrys sein können — nur die Farbe der Haut und des Haares unterschied sie voneinander. Viper war einer der besten Archäologen, über die Sagitta Ninive verfügte. Desgleichen stammte Andreatta von einer der führenden Universitäten Terras, von Mars Technica. Es gab wenig praktizierende Forscher, die ähnliche Erfolge in der biologischen Beurteilung von Dingen um gestorbene Kulturen aufweisen konnten. Andreatta sah von seinem Mikroskop auf und blickte durch eines der großen Fenster, von denen man die Blenden geöffnet hatte.

Sandiges Purpur brandete durch die Fenster in den Raum. Nachdem es die Dünen in glimmende Wogenkämme eines Sandmeeres verwandelt hatte, griff es nach den strahlend weißen Mauern aus planetarem Marmor, die unter der breiten Plattform des Turmes in den Himmel ragten. Weit über ihnen leuchtete die silberne Kugel auf, das Herrscherzeichen der Fürsten Sakkaras.

Die Sonne ging hinter dem Horizont unter wie eine verhalten glühende Kugel aus flüssigem Purpur. Sie war alt wie der Sand dieses Planeten — uralt. Sand war hier alles.

Sand waren die wenigen ausgetretenen Pfade vom Schiff in die Unterkünfte, vom Schiff zur Stadt und von der Stadt zu den Baracken. Sand lag unter den Sohlen, und Sand lag zwischen allen Papieren. Überall hatte der feine, rötlichweiße Sand sich eingeschlichen — gottlob verschonte er bisher noch die Kombüse des Raumschiffes. Sand auch noch im Essen hätte sie wahnsinnig gemacht.

Auch die Ausgrabenden hatten über denselben Feind zu klagen. Er lag auf ihren silbernen Leibern, die jetzt im Licht der untergehenden Purpursonne leuchteten und in den Bewegungen kleine, rote Reflexe nach allen Seiten austreuten. Das Heer der Roboter — wendige Maschinen, nur für diesen einzigen Zweck konstruiert — war Tag und Nacht beschäftigt.

Sie räumten schon seit elf Monaten den Sand aus der versunkenen Stadt fort. Eine kleine Feldbahn un-



terstützte sie dabei und fuhr ihn in Loren hinaus aus der Siedlung, um ihn weit draußen in der Wüste auszukippen. Maschinen und Sandschirme waren aufgebaut worden, um das weitere Vordringen der Wüste aufzuhalten. Die atomenergiebetriebene Lokomotive ratterte die ganze Nacht auf den schmalen Schienen hin und her. Sie war ebenso vollautomatisch wie die Roboter und verlegte ihre Schienen auf die notwendigen Kommandos hin selbsttätig. Die Wolke aus Motorenöl und Dampf war den ganzen Tag über Sakkara zu sehen, jetzt rötete sie sich und löste sich auf. Der nächtliche Wind setzte ein und wirbelte Sand hoch.

„Mir fallen zwar fast die Augen aus dem Kopf vor Müdigkeit, aber endlich weiß ich, womit sie ihre Töpferwaren glasierten und verzierten.“

Jörg schaltete die Beleuchtung unter dem Mikroskop aus und schwang seinen Sessel herum. Garry sah seinen Mitarbeiter an und lächelte leicht.

„Hoffentlich bringt dich diese Erkenntnis ins Bett, verschafft dir einen tiefen Schlaf und mir die Ruhe. Man müßte dich von Zeit zu Zeit von der Arbeit wegprügeln.“

„Du kennst mich lange genug, Garry, und du weißt, daß ich eine Sache gern in einem Zug hinter mich bringe“, antwortete Jörg Andreatta. „Morgen früh würde ich keine rechte Lust mehr gehabt haben, so kann ich statt dessen den Abschlußbericht über die Keramik Sakkaras abfassen. Ist doch gut?“

„Natürlich, du hast recht.“

Garry holte ein Buch aus einem der Schränke und spannte die Leserolle in die kleine Maschine ein, die den stark verkleinerten Text auf eine erleuchtete Scheibe projizierte. Das Original des Buches lag in einem Safe im Zentrum des Imperiums — auf Terra. Es war über eine Million Kredite wert, und der Wert würde steigen, wenn Garry Vipers Expedition erfolgreich zurückkehrte.

Wieder sprach Jörg Andreatta, und seine Züge drückten deutlich die Erleichterung über diese Feststellung aus. Sie waren schon seit fast einem irdischen Jahr hier auf Khorsabad und gruben. Sie freuten sich auf die Erde.

„Hoffentlich sind wir bald in der Lage, zu verkünden, daß die Stadt jetzt völlig ausgegraben ist. Ich sehe mich danach, den letzten Film abzdrehen, einige hundert Reihenfotos zu knipsen und endlich diese Sandwelt zu verlassen.“

„Wir sind noch lange nicht fertig. Wenn wir den Boden der Stadt erreicht haben, dann fangen erst die Komplikationen an. Ich habe ein eigenartiges Gefühl, kann es aber nicht genau in Worte fassen“, meinte Garry.

Er drehte die Linse ein und schaltete die große Lampe über seinem Kopf aus. Die Sonne war untergegangen, und im Raum wurde es dunkler. Nur die kleinen Kegel der beiden Geräte — der Lesemaschine und Jörges Tischlampe — erhellten Teile des großen Tisches. Garrys Maschine surrte.

„Liest du schon wieder?“ fragte Jörg.

„Nun, ich vertiefe meine Kenntnisse über Sakkara.“

... er begann, ein gewaltiger Herr zu werden auf der Erde. Seine Taten waren groß, und immer größer wurde seine Macht. Sein Glanz überragte alle Menschen, und er beschloß, eine Stadt zu bauen. Dort, wo Fluß, Wüste und Steppe sich trafen, im Morgenschatten der Berge, sollte sie stehen. Er ließ Heere ausschwärmen Steine zu brechen, zu behauen und herbeizuschaffen und Mauern daraus zu türmen.

Man schuf die große Mauer in drei Jahren, denn der Segen des Mächtigen ruhte über ihrem Streben. Breit wurden die Mauern, und man stellte sie auf den Fels, nach dem man gegraben hatte. Dann leiteten sie den Fluß um die Mauern und siehe, sie standen und waren höher als der höchste Baum und breit, daß Streitwagen mit Rössern darauf fahren konnten. Selbst Er schlug dort sein Lager auf und sah die Arbeit. Fünftehtausend Fuß maß die Stadt im Durchmesser, und sie trennte Wüste von Wald...

Seit zwei Jahren beschäftige ich mich mit dem Buch, Jörg. Wir säßen heute nicht hier, wenn ich nicht das Original entdeckt hätte. Es ist nicht so, daß mir der altertümliche Text allein imponiert — obwohl er eine Sache für sich ist. Die Übersetzung vermag außerdem nur einen Bruchteil der natürlichen Sprachschönheit wiederzugeben. Ich möchte nicht mystisch werden, aber wenn man sich jahrelang mit Schriften, Funden und ähnlichen archäologischen Dingen herumschlägt, bekommt man ein gewisses Gefühl für zu erwartende Überraschungen. Es ist etwas in dieser Stadt, das wir noch nicht kennen und viel weniger vermuten. Denke an das, was ich heute sage, du wirst es bestätigt bekommen.“ Garrys kehlige Stimme schwieg erschöpft. Alle die Bewohner von Ninive Sagitta hatten etwas, das man gemeinhin mit dem sechsten Sinn bezeichnen konnte. Aber sie bezogen dieses eigenartige Wissen nicht aus erarbeiteten Fakten, sondern es war ihnen als Eigentümlichkeit ihrer Heimat mitgegeben worden, so wie die Begabung für Sprachen den Planetariern des Achernar.

*

Die Forscher waren hier in dieser Stadt, von der das Buch berichtete. Es war die größte und einzig bedeutende Stadt des Planeten Khorsabad. Das Buch nannte sie Chi Sakkara. Und *Ussarnesar-apper* war der Gewaltige, der sie erbauen ließ. Seine Linie war es, die dreihundert Jahre diese Welt beherrschte. Dann wurde sie von etwas abgelöst, das so einmalig war in der Geschichte einer Rasse, daß die sieben Mann des Teams gedacht hatten, sie träumten.

Und sie verglichen den Text des Buches mit den von ihnen gemachten Funden und sahen, daß jede Zeile des Buches genau mit ihren Forschungen übereinstimmte. Jeder Tag und jedes neue Fundstück bestätigte ihre Annahmen. Sie hatten mehr gefunden als jedes



Forscherteam auf jedem anderen erforschten Planeten des Imperiums. Und daran war der Sand schuld.

Er hatte nicht zerstört, sondern nur verschüttet und vor Korrosion, Zerfall und Zerstörung geschützt. Ein dreiviertel Jahr lang hatten sie nichts anderes gemacht, als Sand weggefahren und die Innenräume von besterhaltenen Wohnhäusern freigelegt. Sie hatten unzählige Gegenstände des täglichen Gebrauchs gefunden. Kultgeräte und zerfallene Kleider in knochentrockenen Kisten und Truhen. Im Laufe der Zeit hatten sie bis in die letzten Bezirke hinein das Leben der Bewohner Chi Sakkaras und ihrer Herrscher rekonstruiert. Sie waren in den Häusern herumgekrochen und hatten Aufnahmen und Radiokarbondaten gemacht. Sie verglichen und stellten zusammen. Und immer war die längst verschollene und durch einen Zufall wiederentdeckte Handschrift dabei ihr Führer und die genaueste Chronik der Stadt, die sie sich wünschen konnten.

Aber sie war nicht vollständig.

Als das Ende der Kultur nähergekommen war, hörte der unbekannte Chronist auf, die Ereignisse und Daten festzuhalten — oder er starb, und niemand fand sich, der das Buch weitergeschrieben hätte. Es wurde vor acht Jahren von einem Vermessungsschiff „gefunden und zur Erde gebracht, wo man es übersetzen ließ.

Die gigantischen Maschinen der Kybernetiker wurden schon seit Jahrzehnten mit Daten und Meldungen gefüttert, und darunter gab es auch eine Maschinenanlage des riesigen, positronischen Gehirns, die reserviert worden war für Kulturen, denen der homo sapiens imperialis auf seinem Weg zu den galaktischen Grenzen begegnen würde. Die Maschine — UNIGRYPH — kannte alle Sprachen der Erde, desgleichen alle Schriften und Zeichen, die jemals entdeckt und aufgeschrieben wurden und alle bekannten Übersetzungsarten. Jederzeit konnte ein Text aus der Keilschrift in Sekundenschnelle in einen tibetanischen Dialekt übersetzt werden und zurück in die Terranische Universalsprache.

Es war möglich, daß auch neue Schriften entziffert werden konnten, aber man mußte vorsichtig sein. Aber in der Möglichkeit, etwas Gedachtes oder Gesagtes niederzuschreiben, einzumeißeln oder aufzumalen, waren der Variationsbreite Grenzen gesetzt. Verschiedene Symbole blieben gleich, ob es sich um *Nahrung* der alten Ägypter handelte oder um *Nahrung* von Wegaplanetariern; stets fand man ähnliche Zeichen. Außerdem konnte die Maschine kombinieren, und sie tat es auch.

So legte man dem UNIGRYPH einen fotografierten Text des Buches vor und wartete zwei Tage. Nach dieser Zeit, in der die Impulse die Leitungen durchjagten, Rückfragemechanismen klickten und Spulen zu arbeiten begannen, stanzte der Schreiber am anderen Ende des Gerätes in Plastikfolie die Worte der terranischen Umgangssprache. Außerdem hatte die intelligente Mechanik von UNIGRYPH versucht, die merkwürdige, an der Art alter Auslegungen des Buches der

Bücher orientierte Schreibweise wieder anzuwenden. Der Erfolg war, daß die Worte des Khorsabadbuches biblischem Klang entsprachen.

Fünfhundert Jahre geschriebene Geschichte der Stadt Chi Sakkara deckten sich haargenau mit den Funden des Teams. Aber die letzten hundert Jahre waren abgetrennt und mußten mühsam rekonstruiert werden.

Das Raumschiff mit den eigens für diesen Zweck geschaffenen Lagerräumen war bereits voll wertvoller Fundstücke und würde noch mehr aufnehmen müssen. Aber die Männer waren, falls Garrys unergründlicher Instinkt recht behielt, mit ihrer Arbeit noch lange nicht fertig. Sollte es noch ein Jahr dauern, bis sie hier die Forschungen abschließen konnten?

„Wir stehen praktisch mitten in einer fast vollständig erhaltenen Stadt von etwas über fünfhundert Metern Durchmesser. Jedes Haus und jeden Tempel kennen wir bis in die letzten Winkel und wissen über jeden Brauch genau Bescheid. Meinst du wirklich, daß uns noch Überraschungen bevorstehen?“ fragte Jörge Andreatta.

„Gewiß, der Kult um Mordok ist noch nicht entschleierte, weder seine Herkunft noch seine Auswirkung“, meinte Garry. „Aber das Ende dieser Kultur und mit ihr des gesamten intelligenten Lebens dieses Planeten ist Bestandteil der Herrschaft Mordoks. Wie lange arbeiten wir schon zusammen?“

„Drei Jahre. Seit dem Tag, als wir als frische Archäologen aufbrachen und auf Cedar sieben schürften. Unser erstes Feld. Wir fanden nicht viel, aber wir konnten alles entschlüsseln. Unser erster Erfolg.“

„Byblun auf Cedar war eine plötzlich gestorbene Kultur. Sie starb durch einen Angriff von außen — ebenso wie fast alle anderen, die wir ausgruben. Dies hier ist die erste Hochkultur, die sich von innen derart zersetzte, daß sie enden mußte. Deshalb beharre ich so hartnäckig auf einer intensiven Suche. Wir müssen auch den Rest schaffen“, erklärte Garry fest.

„Das werden wir zweifellos, wenn du so hartnäckig auf Keller unter den Tempeln wartest. Man findet stets etwas von dem, was man sucht“, gab Andreatta zurück.

Sicher war, daß die Wahrscheinlichkeit bestand, noch einiges zu entdecken, von dem man sich Hinweise auf die letzten Jahre Sakkaras erwarten durfte. Aber was es war und wo es zu finden war, darauf gaben weder das Buch noch Garrys vorsichtige Schätzungen Hinweise.

Andreatta, der Biologe, lächelte leicht, als er zurückdachte. Sie hatten damals mit viel Eifer und jugendlichem Feuer gegraben und auch Reste einer Höhlenkultur von merkwürdiger Schönheit entdeckt — als ob intelligente Wesen sich mit einfachen Geräten zum Überleben hätten einrichten müssen, fern von der gewohnten Umwelt.



Sie hatten vieles entdeckt und waren bekannt, wenn nicht berühmt geworden. Aber daran lag ihnen nur insofern etwas, als sie durch diese Berühmtheit Unterstützung und freie Finanzierung ihrer Expeditionen erlangen konnten. Sie gruben nicht, um bekannt zu Werden, sondern sie waren von der gleichen Arbeitswut besessen wie schön ihre antiken Vorgänger, die auf Terra gegraben hatten: Koldewey, Schliemann, Sir Arthur Evans und Champollion.

Garry ließ seinen Drehstuhl herumschwingen und brannte sich eine Zigarette an. Es wurde kühl in dem großen Raum, und mit einem Handgriff schaltete der Chef die Heizung an.

„Dies ist wahrscheinlich nicht nur das erste, sondern auch das letzte Mal, daß uns die Gelegenheit geboten wird, eine in sich geschlossene Kultur von ihren Anfängen bis zu ihrem Ende zu verfolgen. Drei Viertel des Weges haben wir zurückgelegt, das letzte Viertel schaffen wir auch noch.“

„Ich zerbreche mir schon seit drei Monaten den Kopf“, entgegnete Garry, „und ich bin sicher, daß die anderen es auch tun, wie Mordok und die Katastrophe miteinander in Einklang zu bringen sind. Es muß zuletzt sehr schnell gegangen sein, aber von der Art des Unterganges haben wir keine Ahnung. Und die wenigen Skelette, die wir erhalten fanden, geben uns ebenfalls keinen Hinweis. Sie weisen keinerlei Verletzungen auf, die auf einen gewaltsamen Tod schließen lassen.“

Nachtwind kam auf und wehte um die kantigen Wände des Kunststoffwürfels des zentralen Forschungsgebäudes. Es stand innerhalb einer winzigen Siedlung aus sechs Hütten. Die Hütten standen im Viereck um einen kleinen Platz herum, in dessen Mitte das Haus aufgebaut war, in dem sich die beiden Männer befanden. Sie hörten das hohle Sausen, mit dem der Wind wieder Sand ablagerte. Er strich um die Ecken, und der Schleier senkte sich. Eine kleine neue Düne entstand. Nur die Stadt war durch rasch angelegte Vegetationsgürtel, die ihre Wassernahrung aus langen Rohrleitungen bezogen, vor der neuerlichen Übersandung geschützt.

„Ich konnte mit Hilfe des Buches“, begann Garry und sah Andreatta nachdenklich an, „genau die Fakten vergleichen. Es ist wie die Genesis von Terra eine Art Entwicklungsgeschichte. Alles bis zum Ende der Kultur — genauer bis zu Mordok — ist restlos geklärt. Wenn du morgen deinen Keramikbericht abgefaßt hast, haben wir bis zu diesem Zeitpunkt Klarheit und können den ersten Teil als restlos gelungen abschließen. Wir gehen in ein neues Stadium.“

Jörge Andreatta stand auf und dehnte sich schläfrig.

„Und ich gehe ins Bett — oder was allgemein dafür gilt“, sagte er. „Die nächste Expedition jedenfalls wird mit anderen Liegestätten ausgerüstet. Ich schlafe von Nacht zu Nacht schlechter, und daran ist bestimmt nicht nur Mordok schuld. Sind die anderen schon wieder zurück?“

„Es hat sich noch niemand gemeldet. Sie werden, denke ich, morgen gegen Mittag zurückkommen und erst einmal ausschlafen wollen. Bis dann also, ich mache noch etwas weiter.“

Andreatta nickte seinem Freund zu und riß die Tür auf. Draußen hatte der ewige Wind etwas nachgelassen, und einzelne Nachtwolken zogen über das entfernte Band der Milchstraße. Die Tür schob sich knirschend in die Fugen zurück.

Im Zurückblicken hatte Jörge noch gesehen, wie sich Garry über seine Lesemaschine beugte und die Linse einschaltete. Der Text lief weiter.

„... und er kam und zeichnete in feuchten Sand, wie die Stadt gebaut werden sollte. In Ton wurden die Häuser geschaffen, der Tempel und der Turm Sakkaras. Und die Arbeiter begannen, und es wuchs die Stadt. Es wurde die größte und die mächtigste dieser Welt. Ein Volk arbeitete an ihr, und alles, was sie taten, glänzte von Gold und anderer Pracht, so es schien wie zwei Sonnen — eine am Himmel und die andere im Morgenschatten der Berge Chis...“

Zweihundert Meter von den Hütten entfernt sah die planetare Nacht anders aus. Hier brannten die riesigen Lampen, die Leuchtplatten, die weite Kreise der Stadt zu einem nächtlichen Leben wiedererweckten. Die silbernen Körper der Roboter schimmerten in der Dunkelheit auf. Zweihundert nur für diesen Zweck konstruierte Wesen, menschenähnlich bis auf die spezialisierten Grabwerkzeuge, gruben eine alte Kultur aus, die gestorben war, als die ersten Roboter auf Terra zu funktionieren begannen.

Die Feldbahn, die pausenlos die Strecke zwischen der Stadt und einem Feld abseits in der Wüste befuhr, ratterte auf den schlangenförmig verlegten Gleisen. Jörge wandte seinen Blick von der Stadt. Er betrat seinen Raum in der Personalbaracke.

Das quadratische Zimmer enthielt neben einem großen Fenster, dessen Blenden jetzt zugefahren waren, nur einen großen Schrank mit einer Schreibplatte, auf der die automatische Schreibmaschine stand, einen sehr bequemen Kontursessel aus Plastikgeflecht mit stählernen Füßen und eine Liege. Andreatta zog sich langsam aus, wusch sich flüchtig und legte sich dann hin. Im Schein der kleinen Lampe betrachtete der Biologe noch einmal die Herrscherliste Sakkaras und die Namen, die in kleinen Feldern inmitten des komplizierten Stammbaumes prunkten.

Takolti-apalescaro, der erste Hirtenkönig, der die Volksstämme des Grenzlandes vereinigte. Er zwang durch seine Klugheit und den wirtschaftlichen Weitblick, der die Mitglieder seines Geschlechtes weiterhin auszeichnen sollte, Hirtenvölker, streifende Nomaden und ackerbestellende Dorfbauern in die schützende Gemeinschaft eines vielgestaltigen Stammes und machte sich zu dessen Herrscher.

Sein leiblicher Sohn — *Ussarnesar-apper* — sein einziger, wie das Buch wußte, gezeugt mit einer fremden Sklavin mit den unverkennbaren Gesichtszügen



des südlichen Sonnenvolkes, war der nächste in der Hierarchie.

Er betrieb klug die Politik der wirtschaftlichen Stärke und sorgte für das Wohlergehen der Menschen unter seiner Herrschaft. Er ließ die beiden Flüsse des Landes kultivieren und Häfen anlegen. Der Handel und der Reichtum begannen in einem langsamen und organischen Prozeß aufzublühen und zu wachsen.

Sanacche-oreb, dessen Sohn die kleinen Fürsten beiseitigte und sie zu Beamten des Hofes machte. Sie weiteten die Grenzen des Landes aus, besiedelten es und brachten Sklaven ein, die arbeiteten und für die Herrlichkeit des ersten Königs, der noch folgen sollte, sorgten.

Usserheddan war der erste König, genannt der Mächtige. Tausende arbeiteten unter seiner Regie an der Erstellung der Großstadt Chi Sakkara. Sie arbeiteten nicht gezwungen, sondern weil sie auch den Wunsch hatten, in der Sicherheit des Stadtlebens weiterzuschaffen. Innerhalb von zehn Jahren brachte der erste König es fertig, die Stadt zu bauen und zu befestigen, den Strom umzuleiten und einen Hafen zu schaffen inmitten Sakkaras. Er nahm die Führung dieser neuen Macht selbst in seine starken Hände. Sein Verstand und seine Klugheit mußten für die damalige Zeit ungeheuer groß gewesen sein.

Dann wechselte die Regierungsform, und irgendein Gott war das Symbol allesübersteigender Gewalt. Eine Kaste von Priestern regierte nach dem Tode von *Usserheddan* weiter, nicht weniger klug und wirkungsvoll als der König. Aber sie verehrten keinen Menschen mehr.

Die Gottheit, von der die Forscher zahlreiche Abbilder fanden, änderte ihr Aussehen unmerklich, bis sie zuletzt den Ausdruck einer vermenschlichten Großkatze trug.

Die Priester wurden für eine kurze Zeit von *Atamonins* abgelöst, einem unentdeckten Nachkommen des letzten Königs. Er versuchte, die monarchistische Regierungsform wiederherzustellen, wurde aber durch den Widerstand des Volkes daran gehindert und verschwand von der Bühne der Oberschicht.

Dann kam Mordok.

Mordok — der Gott des Unterganges.

Ich werde ihnen sein wie ein Komet, hell in der Nacht und mächtig in seiner Kraft. Ich werde sie führen zu meinem Glänze, und meine Strafen werden groß sein und fürchterlich mein Zorn. Ich werde herrschen eine Zeit und zurückkehren in die Nacht, und ein neuer Komet wird kommen und leuchten.

Dieser Spruch war unter jedem Abbild Mordoks zu lesen.

Mit dem zornigen, verschlagenen Katzengesicht Mordoks vor Augen und im Sinn, schlief Jörg Andreatta endlich ein.

Wie würde er erwachen, wenn er plötzlich mit den Ereignissen konfrontiert würde, die sich irgendwo unter der Stadt vor sechshundert Jahren zugetragen hatten und die von Garry nur schemenhaft geahnt wurden? Was geschah damals?

*

Garry Viper las weiter.

„... und an dem Turm bauten sie dreißigmal sieben Tage. Dann war er groß und mächtig, und die Künstler bestiegen die Gerüste. Sie brachten Bilder an und schilderten die Taten des Mächtigen. Sie schufen Bilder aus Elektrum, aus Kupfer und Gold und Glasfluß. Das Leben in des Mächtigen Stadt wurde geschildert, und der Turm war wie eine Flamme unter dem Licht der Sonne. Man konnte ihn sehen bis von den Bergen Chis...“

Seit dem überraschenden Ende dieser Kultur hatte nur eine einzige Kraft an den Gebäuden genagt — der wandernde Sand. Aber er hatte nicht lange Zeit gehabt, sie zu zerstören, denn indem er zerstörte, konservierte er auch. Der Sturm, der den Sand brachte, verschüttete nicht nur das Bett des Flusses, das sich um Sakkara herumzog, sondern er füllte auch die Gassen, die Prunkstraße und die Höfe der Tempel.

Unmengen feinen, rötlichen Sandes kamen auf diesem Wege aus der Wüste, die so alt war wie der Planet Khorsabad. Immer höher wuchsen die Dünen, die sich durch die aufgerissenen Tore schleichen konnten, und begruben still und lautlos die einst so gewaltige Stadt. Kein Leben stellte sich ihnen mehr entgegen.

Der Wald starb und wurde vom Sand völlig begraben. Aber inzwischen dehnten sich die Grenzen des Imperiums aus.

Die Stadt war tot und begraben. Nur noch der Turm, die Ziggurah von Chi Sakkara, stand einsam und groß inmitten der Wüste, und die silberne Plattform zwischen den vergoldeten Säulen blinkte im Licht der Sterne.

So fand sie ein Imperiumsschiff, das neue Planeten suchen sollte. Die Männer wollten das goldene Sonnenbanner der Erde weit hinaustragen in den Raum. Nichts, was über eine gewisse Kleinform tierischen Lebens hinausging, wurde hier an Konkurrenz festgestellt, und symbolisch legte das Imperium seine Hand auf Khorsabad.

Bei einer späteren Landung sahen die Männer des schnellen Forschungskreuzers den langen Schatten des Turmes und schickten ein Kommando aus, das Innere zu erforschen. Nachdem sie die Plattform fotografiert und staunend die fremdartigen Tiere, Menschen und Symbole bewundert hatten, gelangten sie zu der steinernen Wendeltreppe und tasteten sich hinter den weißen Strahlen ihrer Lampen hinunter in das Dunkel, das nach Moder, Schutt und geheimnisvoller Geschichte zu riechen schien.



Sie kamen in den kleinen Zeremoniensaal, der in der Mitte des Turmes lag und durch Licht aus kleinen senkrechten Maueröffnungen erhellt wurde. Damals aber lag noch Sand in den Fenstern. Sie sahen den Altar Mordoks und entdeckten auch die versiegelte Kiste aus Metall und Glasflußornamenten und brachten sie ins Schiff. Dort wurde sie geöffnet, und das Buch wurde gefunden.

Nachdem dieses Schiff keine Dechiffrieranlage an Bord hatte, mußten sie warten, bis sie wieder auf Terra, der absoluten Mitte des Zweiten Galaktischen Imperiums, waren. Dort erst konnten sie UNIGRYPH die Aufgabe stellen. Kurz nach deren Lösung kam Viper von einer Expedition zurück und übernahm es, hier auf Khorsabad zu graben und festzustellen, was es mit dieser Stadt auf sich hatte.

Die eigentliche Ursache aber war, daß die Herrscher des Zweiten Imperiums Furcht davor hatten, innerhalb ihres Herrschaftsbereiches, zu dem die Milchstraße gestaltet werden sollte, eine Konkurrenz fremdartiger Intelligenzen zu treffen. Sie bangten um ihren Herrschaftsanspruch. Bisher hatte man viele Rassen entdeckt, die aber alle, wenn auch entfernt, menschenähnlich waren. Sie stellten jetzt vollwertige Mitglieder des Staatenbundes dar und blieben innerhalb des Imperiums. Aber die Gefahr war eben, daß Fremde den Galaktikern Einhalt gebieten konnten in dem Bestreben, die Grenzen auszudehnen.

So kam die Gruppe um Garry Viper, den Sagittaner aus Ninive, zu ihrem neuen Auftrag, der sie hierhergeführt hatte.

Das alles überlegte Garry kurz und schaltete die Maschine endlich aus. Er holte den weiten Umhang von einem der Haken, schlug die Kapuze über den Kopf und löschte Licht, Heizung und Ventilation aus. Er mußte noch nach den Robotern sehen, die Stadt kurz inspizieren und wollte dann schlafen gehen. Er war der Kopf des Teams und trug die Hauptverantwortung. Hinter ihm knirschte die Tür in die Verschlüsse, und das automatische Schloß verriegelte sich.

Er holte tief Atem, als der Sturmstoß sich wieder gelegt hatte. Dann wandte er sich aus dem Windschatten der Forschungsbaracke nach rechts — der Stadt zu. Die nächsten zweihundert Meter überquerte er flaches Gelände, das aus Büscheln kümmerlichen Grases und gerilltem, hartgepreßtem Sand bestand. Endlich gelangte Garry an die Gleise der Feldbahn und wartete kurz, bis der Zug aus der Wüste zurückkehrte. Er ließ die Lok anhalten, schwang sich auf ein Trittbrett und fuhr durch das Haupttor und die breite Prozessionsstraße zum Platz vor dem großen Tempel, der gerade ausgegraben wurde.

Dorther kamen schwache Geräusche; der Klang von Metall, das auf Stein klirrte, das helle Summen des Siebmotors und das Rattern der beiden Doppelsiebe sowie der Lärm des laufenden Förderbandes. Die Helikopter nahm zu, je näher der Zug dem Tempel kam.

Endlich stand die Feldbahn, und die Loren rüttelten dumpf an den Kupplungen.

Die zweihundert Roboter arbeiteten Tag und Nacht. Sie schnitten den festgepackten Sand auf, hoben ihn in kleinen Stücken ab und brachten ihn auf die Gitter der beiden Siebe. Dort zerbröselte der Sand — größere Fundstücke fingen sich im groben Sieb und die kleineren in dem nachfolgenden feinen. Von dort lief der Sand über ein Band in die Loren, die sich draußen in der Wüste selbsttätig entleerten, sobald der Zug die vollen Behälter hinausgebracht hatte.

Die erstaunlichen positronischen Hirne der Robots hatten das beste Gedächtnis für archäologische Dinge. Je sechs Roboter von primitiverer Bauart unterstanden einem Gruppenroboter.

Die Gruppenrobots vermochten infolge einer blitzschnellen Analysiermöglichkeit zu unterscheiden, ob ein Fundstück drei Jahre alt war oder dreihundert. Die geschulteste menschliche Hand konnte nicht zarter und behutsamer mit Fundstücken umgehen, die fast immer an Licht und Luft sehr schnell zu zerfallen drohten. Man konnte sich also auf die Maschinensklaven verlassen.

Die kleine Lok verlegte ihre Gleise in der Wüste selbst und kehrte automatisch zurück, um sich neu belasten zu lassen. Fundstücke im Sand wurden zurechtgelegt, bis sich die Männer darum kümmerten. Jederzeit gaben die Gruppenrobots präzise Erklärungen über Grabungsverlauf, Funde und voraussichtliche Arbeitsdauer ab, wenn man sie ansprach. War dann das Gelände von Sand gesäubert, kamen die Forscher und nahmen die Fakten auf, sortierten die Funde und fotografierten alles. Es bestanden schon dicke Mappen von Fotos — dreidimensionale Glasplatten, die Chi Sakarra von allen Seiten zeigten.

Es würde noch mehr Fotos und geschriebene Berichte über Sakarra geben, wenn er, Garry, recht behalten würde.

Auf diese Weise hatten sie seit elf Monaten innerhalb der mächtigen Stadtmauer mit den kostbaren metallenen Verzierungen alles freigelegt bis auf drei Wohnhäuser und den Platz des Tempels. In einigen Teilen waren schon die marmornen Quader frei, auf denen *Usserheddans* Lieblingssklavinnen einhergegangen waren. Für das Haus der Priester, den einstigen Königspalast, gab es in den gefundenen Kulturen der neuen Planeten keinerlei Parallelen. Sie hatten sich mit allem Prunk umgeben, dessen diese Rasse fähig war. Und hier — das stand fest, war die Metallschmiedekunst zu einer seltenen Höhe gelangt. Die Priester stellten die Ansprüche für ihren Gott, einen Gott, der nicht nur in ihrer Vorstellung und in dem Zusammenwirken von Gewitter, Regen und Sturm existierte, sondern persönlich anwesend war im Haus der Priester.

Ein fremder Gott, auf dem Planeten geboren, kein Mensch und kein Tier, sondern etwas, das jede Norm sprengte.

Aber davon wußte nicht einmal Garry etwas.



*

Er sah den Robots eine Weile zu und bemerkte, daß sie auf eine fundreiche Schicht gestoßen waren. Garry winkte einem Gruppenrobot.

„A-drei, komm her und berichte!“

Der Gruppenrobot nahm seine Finger von einem Basrelief der Platzumhüllung und eilte auf Garry zu.

Seine sechs Untertanen verlangsamten ihre Arbeit und belasteten die Kapazität ihrer kleinen positronischen Hirne mehr, als sie es unter seiner Aufsicht getan hatten. Er leistete schließlich für die anderen die Geistesarbeit. Der silberne Robot mit der Seriennummer blieb vor Garry stehen.

„Ist etwas von größerem Wert gefunden worden?“

„Nein, wir brachten den. Sand weg, säuberten die Platten der Umfriedung und besprühten die Fronten der Reliefs mit dem Konservierungslack.“

„Sonst Meldungen der anderen Gruppenrobots?“

„Nichts. Routinearbeit. Wir fanden einige Skelette mit Resten von Kleidung und Waffen, aber keinerlei Besonderheiten.“

„Meinen Weckruf kennt ihr und auch das Verbot, irgend jemand anderen zu wecken, solange ich mich in den Baracken befinde?“

„Selbstverständlich.“

„Wenn etwas gefunden wird, das nach Analyse Gruppe drei beachtenswert ist, weckt mich. Verstanden?“

„Jawohl.“

„Gut.“

An einen Pfeiler des großen Tempels gelehnt, beobachtete Garry noch eine Weile die Arbeit. Die Feldbahn kam beladen von dem Platz, und er ließ sich von ihr bis in Lagernähe tragen. Dann sprang er ab, ging in sein Zimmer und schlief rasch ein.

*

Die Sonne ging auf. Die Berge, die nach dem Osten Khorsabads gelegen waren, warfen ihren Morgenschatten, der bis an die Mauern Sakkaras reichte. Der Turm spiegelte an der Ostseite die roten Flammen des Aufganges, und sein kantiger Schatten reichte weit hinaus in die gelbrote Wüste. Die Luft war kalt.

Der große Tempel hatte an seiner Seite zwei weit ausragende Dächer, die architektonisch eine Besonderheit waren. Diese Kultur kannte Stahl und Eisen noch nicht als Trägerelement und mußte sich daher auf Ziegelmauern und zyklische Gefüge beschränken. Aber die Dächer bestanden aus je drei behauenen Basaltblöcken, die nebeneinander auf senkrechten Pfeilern ruhten und zu zwei Dritteln auslegten. Auf dem anderen Drittel standen Hochmauern des Tempels. Dort arbeiteten die Robots, als der Tag begann.

Ihre Batterien wurden von der intensiven Sonnenstrahlung über den Mittler Selen aufgefüllt und blieben praktisch unbeschränkt aktiv.

Die Schatten der Blöcke, die den Tempelplatz umstanden und den Eindruck einer Arena erweckten, zeichneten ein kantiges, unterbrochenes Streifenmuster auf die marmornen Platten. Bunter Metallfries überzog die Innenwände, außen waren Ornamente in den bloßen Stein gearbeitet.

Nur die Dächer standen mit ihrer Unterseite noch auf hartabgeschnittenen Sandblöcken, und diese wurden nun in Angriff genommen. Gefilterter Sand ergoß sich staubend in die Loren. Das grobe Sieb zerkleinerte einen Brocken, und der eingeschlossene Gegenstand fiel durch die fünfzehn Zentimeter Durchmesser des Zwischenraumes. Das nächste Doppelsieb wirbelte ihn über die Gitterfläche, und er rollte in die Auffangkästen.

Der dritte Robot einer Gruppe nahm den Gegenstand, der schwarz und bläulich schimmernd in seiner Hand ruhte und um seinen gesamten Umfang eine mikroskopisch feine Kerbe aufwies, aus dem Kasten, und ein Summton, der aus dem Brustpanzer des Robots drang, rief sofort seinen Gruppenrobot herbei. Er kam mit großen Schritten herbeigerannt und nahm Drei den Fund aus der Hand. Dann begann sein positronisches Hirn zu kombinieren.

Dieser Planet kannte keinen Stahl. Die Bewohner kannten zwar Eisen in Form von Schwertschneiden, Pfeilspitzen und Lanzenblättern, auch als Beschlag von Panzern und Streitwagen. Aber sie vermochten zu keinem Zeitpunkt — und soweit reichte das aufgespeicherte Informationsmaterial des Gruppenrobots — weder einen präzise geformten Gegenstand aus blauvergütetem Stahl herzustellen noch ihn mit einer feinen Rille zu versehen und mit etwas auszurüsten, das einem Druckschalter sehr ähnlich sah und nichts als eine winzige Halbkugel war, die an einer Stelle auftrug.

Ohne in seinen Überlegungen weiterzugehen, drehte sich der Gruppenrobot um und rannte mit seinem Fund davon. Innerhalb von vier Minuten hatte er die Distanz von zweihundert Metern bis zum Lager der Forscher hinter sich gelassen und drückte den Weckruf neben der Tür Garry Vipers.

Die anderen Männer waren immer noch nicht zurückgekommen, und Garry sah auf seine Uhr, als er mit brummendem Schädel aufstand. Er stellte den grellen Summer ab, der über seinem Kopf in die Wand eingearbeitet war und zog sich schnell an. Auch Jörg war wach geworden, und beide Männer sprangen zugleich aus dem überdachten Eingang, wo der Roboter auf sie wartete.

Dann sahen sie den Gegenstand in der leichtgekrümmten Hand des Robots.

Unbewußt zögerten ihre Hände, als sie versuchten, den Gegenstand anzufassen. Es war, als ginge eine unerklärliche Warnung von dem Fund aus und hinderte



sie am Zugreifen. Immer noch lag die Kugel, die im Morgenlicht bläulich schimmerte, in der seltsam geformten Hand des Gruppenrobots. Ein feiner rillenförmiger Einschnitt zog sich rings um die vollkommen geformte Kugel, deren Öffnungsknopf leicht vorstand.

Endlich griff Jörg zu und nahm dem Robot den Fund ab. Die ausgestreckte Hand des Arbeiters fiel herunter und legte sich an die Seite.

„Wie habt ihr die Kugel gefunden?“

In kurzen, präzisen Sätzen schilderte die Maschine, woher der Fund stammte. Atemlos lauschten die beiden Forscher. Sie wußten jetzt, wo die Kugel gefunden worden war und wußten ebenfalls, daß sie nicht grundlos dort gelegen hatte. In ihrer Nähe mußten noch weitere interessante Funde liegen!

Garry wandte sich an Jörg.

„Was hältst du von der Sache?“

Andreatta fuhr sich mit der einen Hand über die Augen und wog in der anderen die Kugel ab. Sie wog etwas mehr als tausend Gramm, und ihr Gewicht verriet, daß sie einen größeren Hohlraum enthalten mußte.

„Alles und nichts. Wenn du recht hast — und ich kann mir ungefähr vorstellen, was du denkst — dann ist es das Bedeutendste, das wir hier je finden konnten. Aber es kann sich genauso gut als ein glatter Fehlschlag herausstellen. Öffnen wir die Kugel gleich?“

„Nein, das wäre gegen jede Gewohnheit. Wir werden warten, bis das gesamte Team anwesend ist. Außerdem... was ist das?“

Die Frage, die Garry erstaunt hervorbrachte, bezog sich auf einen zweiten Gruppenrobot, der eilends über die freie Fläche gelaufen kam. Er hatte nichts in seinen beiden Händen, aber sofern eine Maschine dieses Typs aufgeregt sein kann, so war er es. Nach einigen Minuten stand er neben dem anderen Gruppenrobot, und nur die verschiedenen Seriennummern unterschieden die völlig identischen Robots.

Er berichtete auf Anruf, was sich weiter an dieser Fundstelle zugetragen hatte. Die Forscher vergaßen den Hunger, vergaßen alles, was ihnen sonst früh wichtig erscheinen konnte und warteten gespannt auf jedes Wort, das der Robot mit seiner unmodulierten Stimme sprach.

Nachdem der erste Gruppenrobot mit der gefundenen Stahlkugel sich in Richtung auf die Forscherunterkünfte entfernt hatte, wurden seine sechs Untergeordneten aus dem Grabprozeß entfernt, weil die Kapazität ihrer Hirne nicht ausreichte, derart diffizile Arbeiten auszuführen. Der Sand wurde von zwei weiteren Gruppenrobots gelockert und ausgebreitet, ohne ihn der rüttelnden Bewegung der Doppelsiebanlage auszusetzen.

Sie schabten vorsichtig eine Sandschicht nach der anderen ab und entdeckten menschliche Knochen, steinhart getrocknet und mit dem gelben Pergament der Knochenhaut überzogen. Nach einer Viertelstunde

lag der gesamte Fund vor ihren elektronischen Linsenpaaren, und sie registrierten:

Es war einer der letzten Priester, erkenntlich an dem Ring des rätselhaften Gottes Mordok, den er am Mittelfinger seiner vierfingerigen Hand trug. Sein vergoldetes Stirnband war mit einer pulverigen Schicht Blut überzogen, das vor sechshundert Jahren getrocknet war. Das Skelett wies keinerlei Besonderheiten auf, wenn man von dem Speer absah, der sich an der Wirbelsäule vorbei in eine Rippe gebohrt hatte und von dem nur noch das eiserne Blatt vorhanden war.

Dieser Priester trug einen verschlossenen Kasten in den Armen. Der Mann mußte verwundet worden sein, mit letzter Kraft hatte er sich weitergeschleppt und dann war er zusammengebrochen. Die Ausgräber markierten auf den Bodenplatten die Lage des Fundes, die Lage des Kastens und sonderten beide Dinge aus und legten sie auf die dunklen Fundtische.

Dann hatte der Robot seine Erzählung beendet und schwieg. Er wartete auf einen Befehl von Garry. Der Kommandant der Expedition nickte scharf und befahl den beiden Gruppenleitern, zurückzugehen und diesen Winkel vor dem Tempel vollends auszugraben. Die Robots machten eine Kehrtwendung und setzten sich in Richtung auf die Stadt in Bewegung.

„Dir scheint es nicht zu eilen, wie?“

Jörg vergaß über dem sensationellen zweiten Fund den ersten: Die stählerne Kugel. Er hielt sie vergessen in der Hand und sah Garry an.

„Noch nicht“, sagte Garry leise in Gedanken, „ich sehe nämlich, daß unsere Kollegen und der Kapitän zurückkommen und werde die Gelegenheit wahrnehmen, um mit ihnen zusammen zu frühstücken. Hast du keinen Hunger?“

„Natürlich. Aber ich könnte warten.“

„Ich nicht.“

Garry hob die Hand zum Himmel und zeigte auf den glitzernden Punkt, der sich der kleinen Siedlung näherte. Es war unverkennbar der helle Rumpf des kleinen Beibootes der Expedition, das zum Schiff gehörte. Die anderen fünf Forscher, der Kapitän und zwei Mann der Besatzung, saßen dann und kamen von ihrem Ausflug zurück.

„Außerdem möchte ich, daß wir alle geschlossen hinübergehen und uns ansehen, was die Burschen ausgegraben haben. Wahrscheinlich werden die einzelnen Spezialisten sofort mehr entdecken, als wir beide zusammen in einigen Stunden. Und jetzt gib mir bitte die Kugel.“

Jörg gab sie ihm, und Garry drehte sieh um. Er öffnete die Tür zum Forschungszimmer, ließ die Blenden der Fenster auseinanderfahren und schloß einen stählernen Schrank auf. Dann legte er die Kugel vorsichtig hinein und schloß wieder ab. Zusammen gingen sie die wenigen Schritte hinüber zum Raumschiff, dessen breite Rampe ausgefahren war.

Summend griffen die Traktorstrahlen des kleinen Bootes nach der Sandfläche und setzten den silbernen



Tropfen vorsichtig ab. Die durchsichtige Kugel teilte sich, und die drei Sitzreihen schwenkten herum. Als erster verließ der Kapitän die Schaluppe.

Q. T. Tomessen, genannt Cutie, war ein gebürtiger Planetarier von Coma Berenicae vier. Der Riesenplanet trug eine Menschenrasse, die in dreihundert Jahren derart mutiert war, daß sie die fast doppelte Erdschwere spielend aushielt, die an der Oberfläche von Coma vier herrschte. Demgemäß war auch Cutie ein breitschultriger Mann mit stahlharten Muskeln.

Cutie schlug den beiden Männern krachend auf die Schultern, so daß Jörgе meinte, sein Schlüsselbein müßte splintern. Dann schüttelte er ihnen mit ähnlicher Gewalt die Hände und riß sie mit sich zum Schiff.

„Kinder, habe ich einen Hunger. Koch!“

Sein mächtiger Baß hallte durch die Schleuse. Der Posten im Schatten blinzelte schläfrig, dann stand er auf und schüttelte sich den Sand aus den Kleidern. Der Kapitän lachte ihn an, und seine gute Laune teilte sich dem anderen mit.

„Sie werden Ärger kriegen, Kapitän. Der Koch wartet schon seit zwei Stunden mit dem Frühstück. Wir haben uns erlaubt, schon etwas zeitiger zu essen.“

„Macht nichts, Dave. Ich hoffe, der Kaffee ist noch heiß?“

„Jawohl, aber nicht mehr lange!“

Der letzte Ruf kam irgendwo aus den Tiefen des Schiffes. Der Koch rief aus der Kombüse und teilte den Forschern mit, daß bereits in der Kapitänsmesse gedeckt sei.

Jörgе verschwand kurz vor dem Eingang zum dritten Zwischenschott im Waschraum und kam einige Minuten später frisch rasiert und gewaschen an die Tafel. Acht Männer saßen bereits dort, und Jörgе begrüßte den Rest.

Rechts neben dem Kapitän saß schweigend der Floridonier Aston Kyler und rührte langsam seinen Kaffee um. Garry erzählte in schnellen, informativen Sätzen die kurze Geschichte der beiden Funde. Kyler war ebenfalls das Ergebnis einer Reihe von Kleinmutationen unter der anderen Strahlung seiner Heimatsonne, die verschieden war von dem G o — + 4-Typ der terranischen Zentralfackel.

Er war einer der fähigsten Imperiumsforscher, die überhaupt existierten. Er wußte jedes Datum aus der Geschichte des Ersten Imperiums, ebenso des Zweiten, und über einige Dutzend andere Separatkulturen wußte er Bescheid. Keiner konnte wie er Zusammenhänge erkennen und die hauchdünne Trennlinie zwischen inneren Ursachen und äußeren Wirkungen festlegen. Auch die generelle Ausarbeitung der Geschichte Khorsabads stammte aus seiner Feder. Aber auch er war nicht weitergekommen als bis zu dem Begräbnis *Usserheddans*, mit dessen Schilderung das Buch schloß.

Kyler hatte ein Gesicht, das gegenüber dem terranischen Andreatta eingefallen und verhungert aussah — eine Folge der Mutation. Außerdem war seine

Haut von einem bronzenen Schimmer, der bei Kunstlicht geradezu etwas metallisch wirkte. Die stahlharten Nägel seiner Finger lagen tief zurückgezogen hinter Hautschichten, und bei starker Erregung konnten sie hervorkriechen wie giftige Dornen. Dazu paßte der bohrende Blick seiner schwarzen Pupillen, der aussah, als könne er durch bloßes Betrachten allen Dingen auf den Grund sehen.

Andreatta setzte sich hin, nahm seine Tasse in Empfang und hörte zu, wie Garry erzählte. Kaum hatte er geendet, erhoben sich die ersten Theorien und Gesprächsfetzen.

Der Baß des Kapitäns drang durch das nervöse, abgehackte Sprechen Clintons, des Historikers. Andreattas ruhiges Organ, mit dem er die Fragen des Schiffsführers beantwortete, kreuzte sich mit den scharfen, präzisen Formulierungen des Imperiumsforschers.

Der gallige Witz des Historikers Van Clinton zerschnitt die sachlichen Thesen der anderen sechs und brachte Lachen in die Unterhaltung. Clinton war ein feiner Kerl, und jeder hatte ihn gern, aber das Ziel seines Spottes war der Homo sapiens imperialis, der in großen Schiffen quer durch die Milchstraße zog und Dinge erlebte, die ihn in jedem Moment daran erinnerten, wie wenig der einzelne oder die Intelligenz der Imperialisten gegenüber der Natur, dem Kosmos und dem unbarmherzigen Rhythmus der Entwicklungsgeschichte bedeuteten.

Schließlich schwiegen sie alle und warteten darauf, daß Garry die Entscheidung fällte. Der dunkelhäutige Sagittaner stand auf.

„Ich schlage vor, wir sehen uns alle erst einmal den Fund unter dem Seitendach des Tempels an. Dann setzen wir uns in der Forschungsbaracke um den großen Tisch und öffnen die Kugel. Kommt ihr?“

Sie nahmen den geländegängigen Wagen, der mit sechs Ballonreifen ausgerüstet war und für den weder Sumpf, Steppe, Geröll oder Sand ein Hindernis darstellten. Sie rollten neben dem Gleis der Feldbahn mit einer wirbelnden Wolke von Sand hinauf auf den weißen Tempelplatz. Dort sprangen die Robots zur Seite und sahen flüchtig zu, wie Aston bremste. Sie waren am Ziel.

„Hier ist keinerlei Sand mehr, und die Funde könnt ihr hier besichtigen.“

Jörgе Andreatta sagte es und rückte sich die Sonnenbrille zurecht. Garry trat eng an die sonnendurchglühte Tempelmauer hin und betrachtete die Stelle, wo sich die blauen Linien der Markierung befanden.

„Wenn der Mann hier gestanden hat, dann kann er den Speer nicht in den Rücken bekommen haben. Es sei denn, der unbekannte Gegner hätte durch einen halben Meter zyklischer Mauer durchgestoßen. Also ist das Opfer entweder auf der Flucht hierhergerannt, die Waffe schon im Rücken, oder...“



„Und das ist die größere Wahrscheinlichkeit. Versuchen wir's.“

„Einen Hammer!“

Ein Robot brachte eine Spitzhacke, deren zweites Werkzeug in einen runden Knauf auslief. Mark Sheroy, der Achernarier, nahm sie ihm ab. Er begann ganz systematisch, den Boden abzuklopfen. Er begann mit der äußersten Ecke und hatte es insofern leichter, als er nur die einzelnen Quader aus Marmor mit hellblauem Geäder abzählen mußte. Die erste Reihe, ergab den gleichen dumpfen Ton, der darauf schließen ließ, daß starker Untergrund aus Schotter, Fels oder Sand unterhalb der mächtigen Platten lag. Die zweite Reihe.

Wieder nichts.

Die dritte Reihe zog sich entlang der Tempelmauer, und Sheroy hörte zu klopfen auf, als er an der Stelle vorbei war, an der die silhouettenhaften Linien die Lage des Skeletts kennzeichneten.

Aber der achte Stein der vierten Reihe klang hohl!

Sie reinigten mit Messern und Stacheln die Fugen, die mit festgetretenem und durch Sickerwasser erhärtetem Sand gefüllt waren. Die Robots kehrten den Sand weg. Dann sahen sie die Vertiefung, die auf einen tiefer gelagerten Drehpunkt schließen ließ.

„Die Platte öffnet sich wahrscheinlich nach oben. Hier hinten ist nichts, das auf ein Scharnier hinweist.“

Sheroy, dessen Spezialgebiet die Gewölbe und Höhlen alter Kulturen waren, stemmte den gehärteten Stahl zwischen die beiden Quader. Er suchte einen sicheren Stand, packte den Pickel am obersten Ende und zog. Langsam knirschte die Platte hoch, und zwei der Männer sprangen hin, um in den entstehenden Längsspalt Geräte zu legen, die ein Zurückgleiten verhindern sollten. Schließlich stand die Platte senkrecht, und den sieben Männern schlug ein Geruch entgegen, in dem sich Moder, Grauen, Geheimnis und sechshundert Jahre tote Kultur mischten.

Würde sich hier das Geheimnis um das Sterben Chi Sakkaras, die Person Mordoks und den Tod des intelligenten Lebens des Planeten Khorsabad lösen?

2.

Die Zelle ist der kleinste Bestandteil organischen Lebens. Auf den Erbtägern sind alle Merkmale, die später ein ausgewachsenes Individuum kennzeichnen, vorgezeichnet. Jede befruchtete Eizelle ist ein komplettes Wesen im Mikroformat. Die Forscher sind schon lange in der Lage, Vorgänge innerhalb der Zellen zu studieren und wissenschaftliche Erkenntnisse zu fassen — bei dem bekannten irdischen Leben.

Aber was geschieht, wenn sich Fachleute konfrontiert sehen mit Mikroorganismen, die sich nicht in die bekannten Formen einordnen lassen — Organismen, die kleiner sind als die kontrollierenden Zellkerne und die auf die Zellen angewiesen sind, um leben zu können? Dinge, die aus einer fremden Welt zu kommen scheinen. Was kann geschehen?

*

Inmitten des harten Lichtkegels, der von der Deckenlampe kam, lag die schwarze Kugel. Clinton hatte die Lampe heruntergeschoben, und der Schatten des verstellbaren Armes zeichnete einen dicken Balken an die Decke des Forschungsraumes. Der süßliche Geschmack aus der Narkopfeife des Floridonianers Kyler mischte sich mit dem Geruch der schlechtgelüfteten Baracke. Die Forscher saßen gespannt in ihren hochgeschobenen Drehsesseln.

Garry Viper hatte eine halbautomatische Kamera aufgebaut und stellte die Lichtstärke ein. Seine weißen Haare lagen in der Dämmerung des großen Raumes wie eine helle Kappe um seinen schmalen Schädel. Die Kamera wurde eingeschaltet. In der Ecke lief ein Tonbandgerät — das hochempfindliche Mikrofon hing über den Köpfen der Männer.

Andreatta sah wie gebannt auf das Ding. Er konnte sich noch immer nicht vorstellen, daß die Roboter diesen Gegenstand gefunden hatten. Diese Kugel stammt nicht von diesem Planeten. Immer wieder hämmerte etwas in seinem Hirn diese Worte. Jörgе riß sich los und zog die Gummihandschuhe glatt.

Der fast weiße Bart Van Clintons schien sich zu bewegen, aber es waren nur die Reflexe der silbernen Hände des Roboters, die sich unschlüssig vor der Kugel auf der weißen Tischplatte rührten. Die Männer hatten einen Robot hergeholt, der ihnen die Kugel öffnen sollte. Es konnte sein, daß etwas in dem Ding enthalten war, das sich mit einer donnernden Explosion entlud und die Hände des öffnenden zerriß.

Der Robotfachmann und Technologe Doug Wayman hatte seinen besten Gruppenrobot herbeizitiert und bangte jetzt um seinen Schützling. Er war aus dem System Alpha Fomalhaut und besaß das kennzeichnende Gefühl für Mikrotechnik, das bei den positronischen Hirnen der eisernen Sklaven als Voraussetzung mitgebracht werden mußte.

Klick... klick... klick... machte die Kamera. Das Bandgerät summte fast unhörbar. Die Männer zogen sich furchtsam zurück. Hier war etwas, das sie weder greifen oder sehen, noch abschätzen konnten.

„Fangen wir an.“ Garry nickte scharf in die Richtung von Doug Wayman. Dieser zuckte nervös zusammen.

„D-acht!“

„Jawohl?“

„Du läßt die Kugel eng an dem Tisch liegen und versuchst, den kleinen schwarzen Knopf zu drücken. Wenn sie sich nicht oder schwer öffnen läßt, nimmst du hier dieses Skalpell und drückst damit in die feine Rille. Achte darauf, daß wir nicht verletzt werden. Verstanden?“

„Völlig.“



„Wiederholung...“

Der Robot wiederholte mit eintöniger Stimme. Dann machte er einen Schritt vorwärts und beugte sich nach vorn. Zwei Sessel wurden gerückt, und ein zweiter Scheinwerfer sprang an. Die beiden Lichtkegel trafen sich über den silbernen Händen mit den starren Fingern und den Plastikhandflächen der Maschine.

Der Knopf wurde gedrückt. Die beiden Schalen der Kugel gingen unter den zart zugreifenden Fingern auseinander, bis sie zwei nebeneinanderliegende Halbkugeln bildeten.

Eingebettet in die Höhlung zeigte sich eine weitere Kugel. Sie wurde von winzigen Federn in der Schwebe gehalten und war durchsichtig. Ihr Inhalt opalisierte unter dem Licht.

Klick, machte die Kamera, klick.

Dann zerriß eine Detonation die kleine Kugel und überschüttete die Forscher mit einem sprühenden Regen. Andreatta riß die Hände hoch, um sein Gesicht zu schützen. Es war zu spät. Ebenso zu spät kam die blitzschnelle Reaktion des Floridianianers. Er ließ sich seitwärts aus dem Sessel kippen, und seine Nägel rissen lange Kratzer in den Kunstlederbezug. Der Robot stellte die Kugel wieder vorsichtig auf den Tisch und trat drei Schritte zurück.

Sie sahen erst jetzt, daß Dave M. Sarcec eine kleine Wunde hatte. Ein Stück des auseinanderspringenden Stoffes, aus dem die kleinere Kugel bestand, war ihm gegen die Stirn geprellt.

„Ist meine Aufgabe beendet?“

Der Roboter sprach wie zögernd. Seine positiven Denkkreise konnten mit diesem Geschehen nichts anfangen. Hierüber waren ihm bei seiner Herstellung keinerlei Informationen geliefert worden.

„Du kannst zurück in die Stadt gehen.“

Der Roboter verließ die Forscherbaracke.

Die Kamera lief immer noch, und ihre Weitwinkel linse erfaßte die verblüfften und ängstlichen Gesichter der Forscher. Garry schaltete sie aus.

Van Clinton hatte sich als erster gefangen und begann zu lachen. Er betrachtete die Gesichter seiner Freunde und lachte noch mehr. Dann stand er auf, schaltete das Band ab, und schlug Andreatta auf die Schulter. Auf seinen Fingerdruck schoben sich die Blenden der geschlossenen Fenster auseinander, und natürliches Licht drang in den Raum. Die Scheinwerfer erloschen.

In der Entfernung von hundert Metern lief der Robot wieder seiner eigentlichen Arbeit zu. Clinton lachte noch immer.

„Was, bei aller Freundschaft, gibt es zu lachen?“

Sheroy fuhr Van aufgeregt an. Clinton fuhr durch seinen Bart.

„Das ist so ungemein lustig: Wir graben hier ein Jahr lang nach einer antiken Kultur, und wir finden eine Kugel, die nichts mit diesem Planeten zu schaffen

hat. Sie stellt sich als ein Scherzartikel von kosmischer Bedeutung heraus, indem sie in einer Wolke wässerigen Nebels explodiert und uns bespritzt. Ist das nicht köstlich?“

„Das ist die eine Möglichkeit. Es gibt immer bei einer Theorie mehrere Arten, sie anzugehen. Ich habe mich mit einer anderen auseinandergesetzt. Sie ist weniger spaßig.“

„Ich weiß“, entgegnete Clinton dem Sagittaner, „aber ich nehme es zunächst, da doch nichts mehr zu ändern ist, von der komischen Seite. Aber du hast recht, wir sind soeben mit irgend etwas infiziert worden. Es kann sein, daß es sich als harmlos herausstellt, aber es kann auch eine Art planetare Pest sein, an der die Leute hier vor sechshundert Jahren gestorben sind. Ihre Kultur kannte keine Abwehrmittel gegen Virusinfektionen, das wissen wir alle.“

„Auf jeden Fall — keinerlei Kontakte während der nächsten Zeit mit den Leuten im Schiff, Cutie eingeschlossen. Ist das klar?“

Das war ein dienstlicher Befehl Garrys, und sie alle würden ihn befolgen.

„Das Essen werden wir uns bringen lassen müssen, waschen können wir uns am Fluß.“

„Das wird einige Männer nachdenklich machen, besonders den Kapitän. Sie werden wissen wollen, was los ist“, meinte Andreatta.

„Sagen wir ruhig die Wahrheit — wir sind von einem Fund infiziert worden. Sie wissen alle von der Kugel. Aber wir sollten ihnen eine etwas harmlosere Version erzählen und Ausdrücke wie Pest vermeiden.“

„Gut“, sagte Andreatta, nahm den Hörer des Feldtelefons ab und meldete Cutie den Vorfall in allen Einzelheiten. Zunächst wollte Cutie nichts von Vorsichtsmaßnahmen wissen, aber auf die Gefahr einer weiteren Verseuchung nach der Heimfahrt aufmerksam gemacht, ließ er sich überzeugen. Er versprach, das Nötige zu veranlassen.

„Gehen wir die einzelnen Punkte dieser Angelegenheit einmal langsam durch, und jeder der Spezialisten gibt einen kleinen Überblick. Woher kann diese Kugel stammen, wenn nicht von hier?“

Garry wandte sich an Sarcec, den Mann, der am meisten von Fremdsprachen, Schriften anderer Kulturen und ihrer Deutung verstand.

„Nun, hier herrschte eine sogenannte archaische Kultur. Unter diesem Begriff verstehen wir heute etwas anderes als vor dem Ende des Ersten Imperiums. Jede Kultur, die nicht den Raumflug kennt, ist für uns archaisch. Sie konnten hier recht gut Eisen formen, und mit weicheeren Metallen konnten sie besser umgehen, als jemals die Sklavenkünstler Tut-anch-amuns. Aber sie waren niemals in der Lage, eine gehärtete Stahlkugel von solcher Präzision herzustellen oder Glas so zu präparieren, daß es mehrere Atmosphären Überdruck aushält — sechshundert Jahre lang. Auch



dieser Verschluß ist etwas, wozu sie niemals fähig waren. Für mich ist auch das Fehlen jeglicher Zeichen ein Hinweis, daß dieser Körper von außerhalb dieses Planeten kommen muß.“

„Hat jemand zu dieser Annahme irgendeinen Einwand oder etwas hinzuzufügen?“ rief Garry.

Niemand zweifelte daran. Der wendige Achernarier setzte sich zurück.

„Das Buch?“

Garry fühlte sich angesprochen. Sheroy, der diesen Einwurf machte, wußte, daß jedes Wort und auch jede verborgene Bedeutung inzwischen von Garry entschlüsselt worden war.

„Das Buch sagt nichts über diese Kugeln, auch ist in keiner Silbe enthalten, daß fremde Wesen je hier gelandet wären. Es sei denn, sie taten es vor der Zeit der geschriebenen Geschichte, plus einem beliebigen Zeitfaktor, in der die Erzählungen, Legenden und Märchen dem Chronisten zugänglich waren. Drei Generationen — etwa zweihundert Khorsabadjahre — einhundertneunzig terranische. Nichts!“

„Die anderen Völker, meist kleine Stämme, die unorganisiert in der Weite des Planeten lebten, kommen als die Erzeuger ebenfalls nicht in Frage. Sie waren zu jeder Zeit nur ein schwacher Abklatsch der Intelligenz Chi Sakkaras und hatten weder die Leute, noch die handwerklichen Fähigkeiten und Geräte. Sie scheiden bei dieser Betrachtung ebenfalls aus.“

Historiker Van Clinton hatte diese Erklärung abgegeben.

„Können wir mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen, daß diese Kugel, oder mehrere von dieser Sorte, aus dem Weltraum gekommen sind?“

Der Gewölbespezialist hatte die Frage gestellt.

Kyler, der Imperiumsforscher, meldete sich zu Wort.

„Grundsätzlich ja. Wir wissen, daß auch die Leute, denen wir auf Cedar begegneten, genauer, dem, was sie übriggelassen hatten, den drohenden Untergang ihres Systems abwenden wollten und schon jahrhundertlang Botschaften in Miniaturschiffen in den Raum hinausschossen. Sie hatten insofern Erfolg, als die Schiffe einer uns heute angeschlossenen Rasse sie evakuieren konnten. Ihre Raumschiffe waren klein aus dem Grund, weil sie auf dem gesamten Planeten zu wenig Erz hatten, um große Schiffe zu bauen. Am Ende ihrer Aktion wurden in den Werken selbst die Maschinen eingeschmolzen, um Blech für die Hüllen herzustellen. Die Möglichkeit, daß unser Fund aus einem anderen Teil der Milchstraße kommt, ist durchaus nicht abwegig. Aber woher und zu welchem Zweck diese Viren oder Bakterien herumgeschossen wurden, das kann ich nicht... Halt! Natürlich. Sie können nur einen Zweck haben, nämlich den, andere Wesen zu infizieren. Sonst wäre diese sinnreiche Apparatur nicht gebaut worden.“

Doug Wayman stand auf und holte aus einem der Schränke verschiedene Gerätschaften. Er schloß das große Elektronenmikroskop an, das auf einem rollenden Untersatz an der Wand stand und nahm einige Schaltungen vor. Dann näherte er sich vorsichtig Dave Sarcec und strich etwas von dem gerinnenden Blut aus der kleinen Wunde auf einen dünnen gläsernen Objektträger, den er unter die Linse des Kombimikroskopes brachte. Seine Augen preßten sich an die Gummimuffe, die sich vor dem Sichtschirm befand.

Nacheinander nahm er verschiedene Einstellungen vor und vergrößerte die geronnene Flüssigkeit bis zur Auflösungsgrenze. Die Forscher sahen ihm schweigend zu, dann stand auch Andreatta, der Biologe, auf und sah durch den Gummiwulst. Auch er drehte an den Hebeln.

„Nichts. Die Viren oder Bakterien müssen sich unglaublich schnell in unser Inneres verzogen haben. Sie sind außerhalb der Wunde nicht mehr feststellbar. Wir sind alle mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit infiziert. Zu spät, um darüber zu diskutieren.“

Die Götterstandbilder und Fetische Mordoks und seiner Untergötter, golden, aus Elektrum und reich mit Steinen und Glasfluß verziert, grinsten die Forscher von den dicken Brettern der Regale an. Sie standen an den drei freien Wänden hinter einem Geflecht aus durchsichtigen Nylonfäden, die ein Höchstmaß an Sicherheit gewährleisteten.

„Wenn niemand dagegen ist, möchte ich mir von Jörgе einmal anhören, was nun mit uns geschieht. Jedes Opfer hat das Recht, etwas über seine Todesart zu erfahren. Jemand dagegen?“

Niemand hatte Einwände.

Jörgе klopfte mit dem Stiel seiner Pfeife gedankenverloren gegen die Kante des weißen Tisches. Dann schob er die Pfeife in die ausgebeulte Brusttasche seiner rauhen Lederjacke und sah kurz auf. Dann begann er leise, aber akzentuiert zu sprechen. Seine Freunde beugten sich vor und warteten.

„Ein Virus benötigt zum Leben nur eines — Leben. Es findet es in der Zelle des Säugetieres, bei einigen anderen Virusarten auch in pflanzlichen Zellen. Das Virus frißt die Bestandteile des Zellmaterials, das Protoplasma, auf und wächst mit Hilfe dieser Nahrung. Der Prozeß ist etwas kompliziert — das Virus zwingt den Stoffwechsel der Wirtszelle in seinen Dienst und verdoppelt sich schließlich, wenn es satt genug ist. Dieser Prozeß wächst in geometrischer Progression, und schließlich stirbt die Zelle infolge des Nahrungsmangels ab — das Leben stirbt.“

„Keine andere Möglichkeit, Jörgе?“

Viper wollte nicht, daß das Gespräch mit dieser dumpfen Einsicht endete. Jörgе begriff blitzschnell und sprach weiter, ohne seinen Freunden Gelegenheit zum Nachdenken zu geben.

„Es entspinnt sich vor dieser Entwicklung ein Kampf, der tödlich ist. Wenn man diese wütenden



Aggressionen unter der Linse eines Mikroskopes beobachtet, vergißt man, was man eigentlich sieht. Die Zelle wehrt sich gegen den Eindringling und schafft Abwehrstoffe, die meist zunächst das Wachstum des Virus hemmen und es schließlich zu einem unbedeutenden Mitglied des Körpers machen können. Es gibt nach den neuesten Forschungen noch eine dritte Möglichkeit für eine Virusentwicklung.

Die Eiweißmoleküle des Zellkerns und der Gene, auf denen die Erbmerkmale aufgezeichnet sind, und andererseits die Viren gleichen sich sehr. Es ist möglich, daß dieser Kampf eine Verdoppelung des Zellkerns oder einiger seiner Teile bewirkt — meist aber wuchert die Zelle aus. Versuche in Mars Technica, der biologischen Universität, die mich ausgebildet hat, ergaben aber auch bloße Verdoppelungen des Zellkerns mit künstlich müde gemachten Viren.

Wir kamen aber nur bis zu diesem Punkt, weiter nicht. Die verdoppelten Zellen innerhalb einer Kaninchenleber sind nicht weiter interessant. Aber Neurozellen oder Hirnzellen würden vermutlich anders aussehen. Noch etwas — bitte keine Panik. Wir sind mit Serum vollgepumpt worden, und keine bekannte Krankheit dieser Art innerhalb des Imperiums kann uns ernstlich gefährden. Auch ein neuartiges Virus wird mit zahlreichen Abwehrstoffen in unserem Blut zu kämpfen haben. Das ist alles.“

„In Ordnung, Jörg. Du hast recht, es besteht kein Grund zur Panik. Ich schlage vor, wir öffnen jetzt den Metallkasten, den die Robots bei unserem Skelett fanden.“

Zwei Männer holten die Kiste von dem kleinen Tisch im Hintergrund des Raumes und stellten sie in die Mitte des Untersuchungstisches.

Ein breites Spruchband zog sich, in der Mitte scharf getrennt, um die Senkrechte des Behälters. Sarcec versuchte, die Anfangsrunden zu entziffern, hörte aber sofort wieder auf. Er schaffte es nicht ohne Bestimmungsbuch und elektronische Hilfen, auch hätte es zu lange gedauert. Ein scharfes Skalpell blitzte in Garrys rechter Hand auf und zog einen raschen Schnitt durch die Dichtung aus vertrocknetem Harz. Dann klappte er vorsichtig den Deckel hoch. Die Männer befanden sich schon an seiner Seite und sahen hinein.

Das Pergament aus Tierhäuten roch nicht nur, sondern stank geradezu. Aber niemand störte sich daran, als Garry ein archaisches Schreibzeug hervorholte. Die Schreibflüssigkeit in einer getriebenen Metallschale mit Glasflußverzerrungen in einem intensiven Blau war noch sichtbar in Form einer schwarzen Rußschicht. Die drei Stempel, mit deren Zeichen die vollständige Keilschrift der Sakkaraner auskam, lagen auf den säuberlich geschnittenen und mit goldenen Nägeln zusammengehefteten Bogen des Pergamentes.

Garry hob beides vorsichtig heraus und legte die Dinge auf den Tisch. Stempel, Schale und Nägel waren metallenen — sie würden nicht zerfallen. Aber das

Pergament war jetzt, der frischen Luft ausgesetzt, in stärkstem Maße bedroht. Die Männer holten Kunststoffolien und lösten vorsichtig die Nägel ab. Dann umhüllten sie die Blätter mit der Folie, preßten sie behutsam an und verschweißten sie an den Rändern, so daß die Blätter wieder luftdicht verpackt blieben, aber die Zeichen durch den Kunststoff lesbar waren.

Dann war die Kiste leer, und alle Dinge wurden hinter die Glaswand eines Schrankes gestellt, und die Männer riefen hinüber zum Schiff. Man brachte ihnen nach einer Viertelstunde das Essen, gut verpackt und in Gefäßen, die nach der Benutzung weggeworfen werden konnten. Kyler übergab sie im Freien mit etwas von dem Konservierungslack, mit dem die Robots freigelegte Bilder und Frieße bestäubten und zündete sie an. Das Plastikmaterial verbrannte, und der Rauch wallte um die Flachdächer der fünf Baracken. Dann rüsteten sie die kleine Gewölbeexpedition aus, die am Nachmittag gestartet werden sollte.

Seit einigen Monaten war Clinton ungenießbar und erklärte jedem, der nach Gründen fragte, daß er es satt habe und darauf warte, daß auf diesem Sandplaneten einmal etwas geschah, das man als Abwechslung bezeichnen könne. Sie hatten damals noch nichts von Mordok gewußt, und die Geheimnisse um das Ende der Kultur waren noch nicht in diesem Maße drückend geworden.

Jetzt hatte er das, was er gesucht hatte.

Abwechslung konnte man auf verschiedene Art und Weise auffassen, aber es konnte sein, daß eine dieser Arten ausgesprochen tödlich war. Das kennzeichnete die Gedanken, mit denen er sich auf seine Art herum-schlug.

*

Die verschiedenen Geräte lagen schon bereit.

Es war Nachmittag, als Garry zu der Gruppe stieß und sich umsah. Seine Uhr — es war ein sehr kompliziertes Instrument, das man auf die verschiedenartigen Umlaufzeiten von zahlreichen Planeten umstellen konnte — zeigte vier Uhr nachmittags.

Drei Mann würden durch die steinerne Klappe in das Gewölbe hinuntersteigen. Sie vermuteten, daß der große Tempel unterkellert war.

Mark Sheroy hatte eine dicke, gefütterte Jacke an, die ihn vor eventuell herunterstürzenden Trümmern schützen konnte, einen Helm aus gefüttertem, unzerbrechlichem Plastikmaterial auf dem Kopf und ein kleines Sauerstoffgerät auf der Brust. Dünne, aber griffige Nylonseile wanden sich um die Schultern — er trug eine Energiewaffe am Gürtel. Die Hände steckten in Lederhandschuhen, die bis zu den Ellenbogen gingen.

Aston Kyler, der Imperiumsforscher, sah ähnlich aus. Er hatte auf die Jacke verzichtet und trug statt dessen eine schwarzlederne Weste mit großen Taschen, in denen sich eine Mikrokamera, ein Blitzgerät und



die kleine Funkanlage befanden. Das Zweitgerät stand unter einem Sonnensegel neben dem Tempel. Auf einem Feldstuhl hockte Wayman, der Robotmechaniker, und drehte an den Abstimmungsknöpfen. Aston zählte laut bis zehn und streifte sich langsam seine Handschuhe über die schlanken, krallenbewehrten Finger. Garry nickte ihm zu.

„Gehen wir?“

„Von mir aus, sofort. Bist du klar?“

„Völlig.“

Garry trug dieselbe Kleidung wie der Imperiumsforscher. Nacheinander griffen sie zu den Pickeln und ließen sich über den Rand der aufgeklappten Schachanlage in die Tiefe. Eine schmale Treppe begann gleich unter dem viereckigen Loch.

„Der Empfang ist ausgezeichnet — bitte erzählt uns sofort, wenn ihr etwas Besonderes erlebt.“

Garry, der als letzter einstieg, winkte mit dem Pickel zu Doug zurück. Dann waren sie verschwunden, und nur der Widerschein ihrer Gürtellampen geisterte noch durch den Schacht, über den sich Andreatta gebeugt hatte. Er stand auf, klopfte sich Sand von den Hosen und ging langsam zu Doug hinüber. Aus dem aufgedrehten Lautsprecher erklangen die vorsichtigen Tritte der drei Forscher. Sand knirschte in den hochempfindlichen Mikrofonen.

*

Die Dunkelheit und die absolute Stille hatte sie überfallen wie eine Drohung, und sie schwiegen. Die drei Lichtkegel glitten zitternd über die schwarzen Stufen eines natürlichen Basaltstreifens und wurden von den rauen Platten des Schiefers abgelöst. Die Treppe war direkt in massiven Fels gearbeitet, und in die Gänge waren zahlreiche Bilder geschlagen worden — ein Semifries, das die Taten Mordoks schilderte. Aber die Forscher warfen nur flüchtige Blicke darauf. In Schlangenlinien wand sich die Treppe weiter abwärts. Die Männer zählten die Stufen und waren bald bei zweihundert angelangt. Jede Stufe war etwa dreißig Zentimeter hoch. Immer noch war nichts zu sehen. Garry blieb stehen.

„Halt.“

Kyler gab einen kurzen Bericht nach oben durch; dann gingen sie weiter.

Rechts und links zogen sich die behauenen Wände weiter zurück, und der Treppengang wurde zu einer Art Rampe, die in einen größeren Raum hineinführte. Die Lichter verloren sich in der Tiefe, als sich Sheroy vorbeugte und nach unten leuchtete. Eine natürliche Halle nahm sie auf. Ihre Schritte wurden vorsichtiger und langsamer. Garry konnte sehen, daß tief unter ihnen Dinge standen. Hoch und mächtig, aber noch unkenntlich.

Wieder blieben sie stehen und warteten, bis Kyler seinen neuen Bericht durchgegeben hatte. Dann wandten sie sich weiter nach unten und versuchten, sich

durch die Ausmaße der Halle nicht von der Treppe ablenken zu lassen.

Sie befanden sich nach kurzer Zeit noch etwa zwanzig Meter über der Sohle der Halle. Garry hatte die Spitze übernommen und tastete sich von Stufe zu Stufe abwärts, während Sheroy und Kyler rechts und links von ihm zurückgeblieben waren. Ihr Abstand betrug genau eine Stufe. Fast zu spät drehte sich Kyler um und sah die seltsame Apparatur am Rande hinter der Brüstung. Sie hing an eisernen Verstrebungen, die man in den Fels getrieben hatte und war von unten durch eine metallene Leiter zugänglich. Sein Fuß schnellte vor und traf den Sagittaner in den Rücken. Garry straukelte und fiel.

„Achtung, Garry, bleib dicht über den Stufen. Vorsicht!“

Gleichzeitig warf Kyler sich zurück und riß Sheroy mit sich. Sie fielen hart auf die Steine.

Garry fiel schnell um und rollte sich auf die Seite. Seine Hände stützten den fallenden Körper ab, und er rollte geschickt von Stufe zu Stufe abwärts. Dann hörten die Männer ein seltsames Schleifen.

Ein Stakkato hallender Schläge folgte und erfüllte die Stille mit nervenzerreißendem Lärm. Aus kleinen Löchern, nicht größer als eine halbe Handfläche, schossen blitzende Geschosse, die sich genau dort in ein Polster aus dicken Holzbohlen bohrten, wo noch vor einer Sekunde Garry gestanden hatte. Es waren Speere mit geschliffenen Blättern, die den Archäologen getötet hätten.

Zwölf Speere zählte Viper, als er sich bleich und wortlos wieder aufrichtete. Nach Art einer ballistischen Anlage waren gespannte Eisenblätter durch einen Hebel, der mit einer beweglichen Steinplatte als Treppenstufe gekoppelt war, gelöst worden. Sie schossen die Speere durch ein Führungsrohr quer über die breite Treppe, und jedes Wesen, das sich in ihrer Bahn befand, mußte getroffen werden. Eine halbe Sekunde Zeit, seine schnelle Reaktion und Kyler zufälliger Blick hatten den drei Männern — gewiß aber mindestens Garry — das Leben gerettet.

„Danke, Aston.“

Aston nickte und sprach schnell und abgehackt durch das Mikrophon. Die vier Forscher in der Arena hörten mit steigender Verwunderung von der Anlage, die nach sechshundert Jahren immer noch in Betrieb war. Sie waren zusammengezuckt, als sie Kyler Schrei gehört hatten und machten schon Anstalten, zur Rettung der Freunde in die Schwärze des Ganges nachzuspringen.

„Es ist alles vorbei. Seht euch einmal diese raffinierte Falle an! Wer immer hier auf diese Stufe trat, war tot. Ob unser Fundskelett auch hier seine tödliche Verwundung erlitt?“

„Möglich. Wir werden es kaum jemals erfahren.“



Sie leuchteten mit ihren Lampen hinüber, und Kyler blitzte schnell einige Aufnahmen. Die grellen Entladungen des Vakuumblitzes blendeten die Männer für einige Zeit, dann sahen sie die Falle.

Befestigt an der nächsten Felswand, führten zwölf Rohre von dem Durchmesser eines Oberschenkels bis zu Öffnungen in der Brüstung neben der Treppe. Dahinter waren die Metallfedern, die jetzt in Ruhestellung lagen. Sie wurden durch eine stabförmige Sperre in ihrer gespannten Lage gehalten, und zwei Zuführungen verbanden lose Platten mit dem Auslösemechanismus. Zwei Treppen waren die Kontakte — von unten konnte keiner entfliehen, von oben keiner eindringen, ohne die Falle zu passieren.

Sie sahen die Speere an, die in den verwitterten Holzbohlen steckten. Die Wucht des Aufschlages hatte die zwölf Geschosse zwei Handbreit hineingetrieben.

Die Spannung verließ Garry und seine Freunde. Er setzte sich auf die Stufen, holte eine Zigarettensackung aus einer Tasche und brannte sich eine Zigarette an. Er zog hastig den Rauch in die Lungen und atmete langsam und ruhig aus.

Gleich darauf standen sie am Boden der Halle. Sie maß, nach schneller Schätzung, etwa dreißig Meter im Durchmesser, und die Decke ging unmerklich in die Wände über. Genauer ähnelte die Form mehr einer Halbkugel, und der Innenraum war mehr oder weniger geglätteter Fels: Basalt, heller Tuffstein und Adern planetaren Kalkes.

Von der Decke hingen armdicke Kabel und verloren sich an weißen gläsernen Dingen, die an einer Kugel aus Bronze befestigt waren.

„Über uns ist der Tempel...“

„... und einige Meter weiter ragt die Ziggurah auf. Wir befinden uns hier darunter. Was ist das?“

„Keine Ahnung.“

Die Stille verführte Sheroy und Kyler dazu, ihre Unterhaltung im Flüsterton zu führen. Aston sah sich um und drehte sich langsam. Der Kegel seiner Lampe bestrich die Felsenflächen und blieb schwankend an einer Mauer aus metallbeschlagenen Ziegeln stehen, die einen Durchbruch verschloß.

„Noch etwas, das wir nicht kennen. Später...“

In der Mitte der Halle befand sich, gleich der Grundplatte eines Stromgenerators, ein Sockel aus segmentförmigem Stein. Darauf war ein verwirrendes Gestänge angebracht, und dieses hielt verschiedene Kugeln von unterschiedlicher Größe und verschiedenem Metall. Kleine Kugeln waren aus Eisen, größere golddoubliert und noch umfangreichere schienen aus Bronze.

Grünspanbedeckte Kupferleitungen verbanden die einzelnen Teile der Anlage und wanden sich in Schlangenlinien aneinander vorbei. Die Männer erblickten eine Bank, die man mit viel Phantasie mit einer irdischen Schaltanlage vergleichen konnte. Es waren keine Uhren zu sehen, aber Behälter aus Glas, die mit

verschiedenfarbiger Flüssigkeit gefüllt waren. Einzelne Hebel und Drähte von großem Querschnitt — mehr gebogene dünne Stangen — wuchsen aus dem Tisch und hingen frei in der Luft.

„Hier werden wir nicht nur unseren Robotmechaniker und Technologen brauchen, sondern die Motorenwarte aus dem Schiff. Was soll das hier nur alles darstellen?“

„Das hier sind Maschinen, die es eigentlich nicht geben dürfte. Sie sind keinesfalls in den Hirnen der Menschen von Sakkara entstanden.“

„Vielleicht zeigt uns das neuaufgefundene Buch etwas Genaueres. Wann können wir es enträtselt haben?“

Garry wandte sich an Kyler.

„Wenn es Dave schafft, nur mit Hilfe eines kleinen Dechiffriergerätes und seiner Bestimmungsbücher, dann brauchen wir dazu einen Monat. Unsere Expedition wird sich noch etwas länger hinausziehen, als wir dachten. Aber das macht nichts — es wird immer interessanter. Dort, diese Mauer birgt auch noch etwas, das uns dem Rätsel näherbringen wird.“

„Ich bin ebenfalls der Meinung, daß wir noch lange hier zu tun haben werden. Aber wir gehen nicht eher hier weg, bis wir nicht völlige Klarheit geschaffen haben. Ich stehe dafür mit meinem Wort ein.“

„Was tun wir noch hier unten?“

„Gehen wir die gesamten Wände ab und suchen nach Öffnungen, dann wollen wir sehen, ob wir jene Mauer öffnen können. Wenn es uns nicht gelingt, holen wir einige Robots und eine Leuchtplatte herunter.“

„Gut. Also los!“

Die drei Forscher gingen langsam an den Wänden entlang. Ihre Stiefel hinterließen dicke Spuren in dem Staub, der sich zwei Zentimeter hoch über dem abgeschliffenen Stein aufgehäuft hatte.

Sie umrundeten die Halle, kamen an der auslaufenden Linie der Treppenföhrung vorbei und warteten an der Mauer. Wie sie sogleich feststellen konnten, waren die Ziegel nicht mit Metall verkleidet, sondern aus massiver Bronze.

Bronzebarren mit einem Gewicht von je einem halben Zentner waren ineinander verzahnt und über die gesamte sichtbare Fläche mit kleinen Bildern verziert. Sie stellten ein Begräbnis dar.

Ein langer Zug bewegte sich über die Arena, von klagenden Sklaven und Mädchen begleitet. Sie verschwanden alle in dem Viereck der Platte, die soeben von den Forschern aufgemacht worden war. Große schwarze Katzen, menschlich, begleiteten mit seltsamen Lanzen bewaffnet den Zug. Dann lag auf dem nächsten Bild der Platz verlassen da. Die Treppe wurde gezeigt, auf der sich im Scheine schwebender Feuerkugeln, die wohl Fackeln symbolisieren sollten, die Menge herabbewegte.



Dann sahen sie den halbkreisförmigen Eingang, neben dem die Ziegel gestapelt waren. Die Lichter bewegten sich in diesen Gang hinein, und Männer trugen eine Bahre, prunkvoll verziert.

Auf der Bahre saß der tote Mordok!

Hier — hinter diesen Tonnen von Metall lag der letzte, unwiderruflich letzte Herrscher dieser Welt begraben. Garry schrie seine Ansicht beinahe in das Mikrophon, das Kyler an der Brust trug.

Sie hatten die Begräbnisstätte Mordoks gefunden. Die anderen Bilder wiesen noch deutlicher darauf hin — sie zeigten die Anordnung des Katafalks in der Gruft, die Fackeln, die jetzt in schweren Leuchtern steckten und die Sklaven, die sich mit tödlichen Wunden am Boden krümmten. Menschen waren geopfert worden, um dem toten Herrscher den Weg in eine andere Daseinsebene zu erleichtern.

„Sitten wie unter den letzten Herrschern des alten Ur auf Terra. Dort erschlugen sie auch das Gefolge. Ich möchte noch heute hier die Mauer umreißen und in die Gruft vordringen.“

Garry hatte etwas in der Stimme, das sein inneres Feuer ahnen ließ. Er leuchtete dicht an die Quadern und sah weiter.

Er hörte nicht, wie Kyler den anderen Archäologen von dem berichtete, was sie hier unten gefunden hatten. Seine Worte waren alarmierend. Wenige Minuten später kam Sarcec mit einem kleinen Handscheinwerfer die Treppe heruntergeeilt und stand kurz darauf neben ihnen. Hinter ihm bewegte sich ein anderes Licht und zeigte in der Dunkelheit, wie schnell die übrigen Forscher die Stufen heruntertrasteten.

*

Sie hatten zwei Leuchtplatten abgeschaltet und zwei Gruppen aus je sieben Robots abgestellt, die Geräte und die Platten in die Halle heruntertransportierten. Nach drei Minuten schwebten die viereckigen weißen Platten acht Meter über dem Boden und übergössen die sieben Forscher mit dem kalkigen Licht. Die Maschinen oder Geräte — niemand wußte, worum es sich handelte, leuchteten in einer unirdischen Farbe. Die Flüssigkeit in den kleinen Glasgefäßen schimmerte farbig auf, und die natürlichen Spalten des Felsens wurden aus jahrhundertealter Dunkelheit gerissen.

Die Robots arbeiteten bereits. Die stählernen Werkzeuge hatten den Felsen abgetragen, um an die ersten Quader heranzukommen. Dann markierte ein Gruppenrobot die einzelnen Vierecke, und seine sechs Arbeiter schlepten sie die Treppen hinauf. Sie stellten sie auf den Platten der Arena auf, so, wie sie unten angeordnet waren. Lange Stifte griffen in tiefe Löcher und verhinderten, daß die Quader durch tektonische Beben aus ihrer Lage gebracht werden konnten. Jetzt, sechshundert Jahre nach der Entstehung dieses

Schutzwalles, griffen Forscher des Imperiums nach dem letzten Geheimnis dieser Welt.

Drei Stunden dauerte es, bis der letzte Metallbarren an die Oberfläche der Stadt gebracht worden war. Fotos wurden angefertigt, und Clinton holte die schwere Expeditionskamera aus der Baracke. Sie bannte dreidimensionale, farbige Bilder auf den Film, und Van schraubte eine Linse vor das Objektiv. Noch einmal drehte er die gesamte Mauer herunter und hatte die einzelnen Szenen stark vergrößert.

Dann wurde ein langes Kabel von einer kleinen, atomgetriebenen Energieanlage durch die Luke geleitet und schlängelte sich die verwirrenden Linien der Treppenanlage herunter. Unten schloß es Garry an einen tragbaren Scheinwerfer an und schaltete dann ein. Der Scheinwerfer erhellte den geöffneten Gang bis zu der ersten Kurve mit einer gewaltigen Lichtflut. Die Mauern waren, soweit man sah, mit sechseckigen Basaltplatten verkleidet — steinernen Scheiben in der Form von Bienenwaben.

„Andreatta, du paßt auf, daß sich hier keine Radioaktivität zeigt. Ich trage mit Clinton den Scheinwerfer, und die anderen drei können die Werkzeuge mitbringen. Wayman bleibt draußen, falls uns etwas zustößt.“

„Mache ich, Garry. Ich kann auch noch die Robots einsetzen, wenn etwas schiefgeht. Los!“

Die kleine Karawane bewegte sich vorsichtig in die Enge des schwarzen Ganges hinein, und nur der gewaltige Lichtschein schwankte vor ihnen her.

Sie verschwanden hinter der Biegung, und Wayman zog eine kleine Flasche aus seiner Brusttasche. Sie enthielt starkprozentigen Alkohol, und er versuchte, die rasenden Kopfschmerzen zu betäuben, die ihn seit einer Stunde befallen hatten. Die üblichen Konzentrat-tabletten hatten ihm keine Hilfe bringen können — der Alkohol linderte die Schmerzen etwas. Jetzt konnte er es sich nicht erlauben, schlappzumachen. Seine Kameraden waren auf ihn angewiesen. Ein Gruppenrobot stapfte hinter ihm an den Wänden entlang, und seine fotoelektrischen Zellen durchforschten jede Rille des behauenen Gesteins nach verborgenen Resten, von denen er nicht wußte, ob sie überhaupt vorhanden waren. Aber der Befehl seines Herrn wurde ausgeführt. Die Strahlen drangen in den Stein, aber nach dem Rundgang mußte D-acht berichten, daß seine Suche erfolglos geblieben war.

„Schon gut, du kannst jetzt mit deiner Gruppe wieder an die Oberfläche gehen und weiterarbeiten. Wir brauchen dich nicht mehr.“

Der Roboter gab seiner Mannschaft einen unhörbaren Befehl, und die sieben silbernen Gestalten bewegten sich auf die Treppe zu und stiegen in die Höhe.

Wieder nahm Wayman einen Schluck und schraubte den Verschluß der flachen Flasche zu. Er steckte sie gerade in die Tasche zurück, als er verschwommen einen Ruf hörte.

„Doug, du kannst nachkommen. Es ist alles in Ordnung.“



„Jawohl“, schrie er zurück und drehte sich zu der zweiten Gruppe von Robotern um, die wartend im Hintergrund standen. Er schickte sie mit einigen Worten wieder hinauf und rannte dann los.

Garrys schmaler Kopf war das erste, das er sehen konnte. Die Lichtfülle des großen Scheinwerfers blendete ihn, da sie von einer glatten Platte aus fast weiß-schimmerndem Elektrum reflektiert wurde. Er kniff seine Augen zusammen, und die Pupillen verkleinerten sich zu stecknadelgroßen Punkten.

Die Platte trug in der Mitte zwei schwarze Griffe, die in Form zweier Menschen gearbeitet waren, die sich von der Fläche wegkrümmten, als verbrenne sie der Glanz. Garry hatte einen Handschuh ausgezogen, und seine Fingerspitzen fuhren fast liebkosend über die Konturen.

„Eine herrliche Arbeit, eine ganz andere Epoche als die bisherigen Funde. Naturalistisch bis in den letzten Muskelzug hinein.“

„Mordoks Grabkammer! Wir stehen an der Schwelle.“

„Wer öffnet sie?“

„Garry hat, glaube ich, die meiste Erfahrung.“

Garry nickte, sagte aber kein Wort. Er holte aus der Tasche, die ihm Sarcec reichte, ein flaches, glitzernes Werkzeug und drehte es einmal. Dann preßte er es in die Rille und zog die Schneide durch die fast unsichtbare Dichtungsmasse der beiden Türflügel. Clinton und Andreatta griffen nach den beiden Figuren und zogen die Türflügel langsam auf.

Die Männer hinter ihnen wurden unruhig. Kyler hustete nervös. Die Flügel drehten sich gegen die Wände und gaben einen schweren Vorhang frei, der durch die Tatsache, daß er keinerlei fremden Einflüssen ausgesetzt war, noch vollständig erhalten war. Die trockene Luft, die nach seltenen Ölen oder Riechstoffen

schmeckte, hatte ebenfalls zur Erhaltung beigetragen.

Garry zog den schweren Leinenvorhang zur Seite. Hinter ihm wurde der Scheinwerfer eingestellt, und er schüttete sein Licht auf das, was in der Mitte der Gruft lag, stand und aufgestellt war. Es war absolut einmalig.

Ein goldener Mordok!

*

Der tote Herrscher war präpariert worden, und dann hatten ihn die Künstler mit Goldblech überzogen. Er bot das Bild einer massiven Statue.

Mordok saß auf einem Schemel in einem Kampfwagen, der von vier pferdeähnlichen Tieren gezogen wurde. Sie waren ausgestopft gewesen, und jetzt zog sie die Last des schweren goldenen Geschirrs und der Schmuck zu Boden. Das Holz, das einst die Knochen ersetzt hatte, war morsch geworden.

Zwei Menschen saßen neben ihm. Ihre Züge trugen noch nach sechshundert Jahren den überheblichen Hochmut, der ihnen als Rosselenker des göttlichen Mordok eigen gewesen war. Um das Gefährt herum standen und lagen Gefäße, kostbare Feldzeichen und reichverzierte Gebrauchsgegenstände, die aber rein zeremoniellen Wert besaßen.

Niemand hätte aus diesen schweren Schalen essen oder die unförmig prunkvollen Pokale zum Trinken benutzen können. Aber der Glaube sagte den Menschen von Khorsabad, daß der tote Herrscher in der Ewigkeit seine Nahrung daraus zu sich nehmen würde.

Von den Forschern, die sich hinter den schmalen Schultern des Sagittaners zusammendrängten und mit leuchtenden Augen in die Pracht des Raumes sahen, kam kein einziges Wort.

Garry organisierte sofort die nötigen Vorbereitungen. Eine Gruppe von Robotern sollte die einzelnen Fundstücke an die Oberfläche bringen.

Mordok — der letzte Gott!

Er war offensichtlich eines natürlichen Todes gestorben, sonst hätte man Hinweise in den Zeichnungen finden müssen. Die Vorbereitungen zum Begräbnis hatten lange gedauert, denn sie waren gründlich und sorgfältig ausgeführt. Jetzt erst sahen die Forscher die wahre Gestalt des Mächtigen.

Er war nichts anderes als eine Großkatze — nach irdischen Begriffen beurteilt.

Aber anscheinend waren die Katzen hier auf Khorsabad mutiert — die Hinterfüße waren niedriger geworden und die Klauen immer fingerähnlicher, auch der Kopf hatte sich entsprechend verschoben. Seit Generationen mußte diese Entwicklung erfolgt sein.

Garry hantierte mit der großen Kamera und erfüllte den Raum mit den Blitzen der Vakuumbirnen. Jeder Gegenstand wurde aus verschiedenen Winkeln aufgenommen und sein Standort für alle Zeiten festgehalten.

Andreatta notierte die Funde und murmelte leise dazu. Roboter kamen und gingen und holten die registrierten Funde weg, stellten sie in der Arena zusammen und legten die kleineren Funde auf die schwarz-bezogenen Tische.

Mitten unter der Arbeit brach Kyler zusammen. Er hatte zäh und unermüdlich mitgeholfen, aber seine Ausdauer konnte den Zusammenbruch nicht aufhalten. Sein Kopf, so sagte er noch einige Minuten vorher zu Sheroy, würde vor Schmerzen fast zerspringen. Sie brachten ihn weg, legten ihn in seinem Zimmer in das Bett, und Jörgе kümmerte sich um ihn. Er konnte nichts anderes tun, als den Ohnmächtigen zu wecken, ihm Barbiturate zu spritzen und dann dafür zu sorgen, daß die Betäubungsmittel genügend dosiert wurden, um den Schmerz zu überdecken. Nur Schlaf konnte helfen.



Nach zwei Stunden — schon hatte sich wieder der Nachtwind erhoben — kehrte Jörgo zu seinen Kameraden zurück. Auch er litt unter Kopfschmerzen, aber er war offenbar daran gewöhnt, denn er hielt sich aufrecht.

Noch war Mordok nicht aus seiner Gruft entfernt worden, außerdem wollte Garry ihn keineswegs der grellen Mittagshitze aussetzen. Er ließ von den Robotern eine Steinrampe bauen, auf der die Gleise der Feldbahn mitten durch das geöffnete Portal des großen Tempels hochliefen. Eine Lore wurde abgekoppelt und mittels eines Flaschenzuges an die Kabelrolle der Lokomotive angeschlossen.

Inzwischen hatten sich die nächtlichen Schatten aufgelöst, und die Sterne des galaktischen Randes sahen zu, wie die winzigen Gestalten der Robots und der Forscher über die weiße, erhellte Fläche liefen. Acht Roboter trugen den schweren Streitwagen, weitere acht schlepten an der Statue des Gottes. Sie wanden sich in einer endlosen Prozession die Treppe hinauf. Endlich waren sie oben und ließen den Wagen auf die Holzbohlen nieder, die man über die Lore gelegt hatte.

Als zweiter der Forscher mußte Sheroy seine Arbeit unterbrechen und sich in die Obhut Andreattas begeben. Es ging nicht mehr.

„Jörgo, ich kann nicht weiter“, sagte er. „Ich habe den Eindruck, als wäre in meinem Hirn ein unbegreifliches Ding dabei, zu wachsen. Es scheint, als sprengte es mir die Hirnschale auseinander.“

„Ist schon gut, Mark, ich werde mich um dich kümmern.“

Mark legte seinen Arm um die Schultern Jörges, und sie wankten langsam zu den Quartieren hinüber. Dort zog der Biologe den Gewölbefachmann aus, legte ihn auf das Bett und untersuchte ihn. Während der Untersuchung schlief Sheroy ein — die Beruhigungsspritze hatte gewirkt. Jörgo verzog das Gesicht. Er hatte die Dosis überzogen und war sich des Risikos bewußt, das er damit einging. In ihm keimte ein schrecklicher Verdacht auf.

Er holte das kleine Gehirnwellenmeßgerät aus seinem Zimmer. Mit dem Schiffsarzt, Doktor Vaugh, teilte sich Jörgo die ärztliche Betreuung.

„Nichts gibt es, das sich nicht irgendwie feststellen ließe.“ Jörgo sprach zu sich selbst, als er die stumpfen Nadeln des Meßringes an dem hochgebetteten Schädel des Mannes aus dem System Crater anlegte und die Schrauben leicht anzog. Sheroy lag bewegungslos da und schnarchte gleichmäßig.

Das Kabel der Zuleitung wurde an eine Dose angeschlossen und die Skalen geschaltet. Leise summend erwärmten sich die Spulen. Andreatta stopfte sich eine Pfeife und setzte sie in Brand. Die Trommel mit dem Papierstreifen begann langsam zu rotieren. Zeiger schlugen aus, und ein kleiner Schreibstift fing an, auf und niederzutanzen — langsam, aber regelmäßig. Dann gab Jörgo Strom zu.

Wellen von geringer Stromstärke durchliefen das Hirn des Schlafenden und wurden registriert, mischten sich mit den natürlichen Ausstrahlungen und wurden ausgefällt. Schließlich schrieb der kleine Stift ein wirres Muster auf das Papier. Der Streifen lief ab, und Jörgo wechselte ihn gegen einen frischen aus. Er wiederholte das Experiment.

Wieder ergaben die Höhen und Tiefen des Nadelausschlages ein Resultat, das stellenweise über dem Dreifachen des normalen Wertes lag. Befriedigt lächelnd, stellte Andreatta die Maschine wieder ab. Er wußte Bescheid, aber gleichzeitig lähmte ihn die kalte Furcht vor dem, was nun kommen konnte.

*

Der Schmerz machte auch ihm zu schaffen, aber er beherrschte sich. Langsam ging er wieder hinüber zu den arbeitenden Freunden.

Garry saß auf einem Steinblock, den die Robots hatten liegenlassen und sah zu, wie die anderen fotografierten und maßen, die Einzelheiten verglichen und ihre Meinungen vertraten. Jörgo trat auf ihn zu und legte ihm die Hand auf die Schulter. Müde sah der Archäologe auf und erschrak vor dem Ausdruck der Verzweiflung, der ihm aus dem Gesicht seines Freundes entgegensah.

„Jörgo, was ist los?“

„Viel ist los. Es geschehen Dinge, die fast jenseits des Begreiflichen liegen. Kommst du etwas in den Schatten?“ er sah kurz zu den anderen hinüber, „ich muß mit dir reden. Wir brauchen keine Zeugen.“

„Natürlich, dort, beim Tempel.“

Sie gingen zwanzig Meter, dann setzten sie sich auf eine Stufe der Tempeltreppe, die seitlich in die Arena hineinführte. Jörgo lehnte sich an den Stein, der von der Hitze des Tages noch glühte.

„Du weißt, daß man viele Veränderungen innerhalb des menschlichen Körpers messen kann. Manchmal kann man es auch nicht, und die Ärzte behelfen sich mit einer Interpretation ihres persönlichen Eindrucks. Haben sie Glück, dann nennt man sie ausgezeichnete Diagnostiker. Aber Hirnwellen kann man messen. Ich habe dies getan, nachdem wir alle gesund waren und nur die rätselhafte Infektion dazwischenkam.“

„Jörgo, um Himmels willen, was willst du sagen...“

„Nichts. Nur Vermutungen.“

„Aber?“ Garry sah Jörgo direkt ins Gesicht, und der Biologe erkannte hinter den Augen dieselbe nackte Furcht, die Angst vor Ungewissen Folgen, die man nicht bekämpfen konnte, weil man ihre Herkunft nicht ahnte.

„Mark Sheroy hat bisher eine normale Frequenz in seinem Hirnwellenmuster gehabt. Geht...“

„Und jetzt?“



„Die Schwankungen liegen um ein Dreifaches nach jeder Seite höher.“

Jörg schwieg erschöpft. Die Arbeit, das fehlende Abendessen, die Sorge um das Wohl seiner Kameraden und nicht zuletzt der eigene rasende Schmerz, der gegen seine Schläfen pochte und einen dumpfen Druck im Hinterhaupt ausgelöst hatte, zeichnete harte, schmerzliche Linien in sein Gesicht. Dann schüttelte er den Kopf, als wolle er den Druck loswerden.

„Das kann bedeuten“, fuhr er leise fort, „daß entweder im Kopfe Mark Sheroys der erwähnte Kampf zwischen Viren und Zellkernen tobt, oder aber, daß die Zellkerne ihre Arbeit vermehren, zumindest dabei sind, es zu tun. Das hieße, daß in letzter Konsequenz entweder Mark verrückt wird und mit ihm wir alle, oder...“

Garry spürte nicht, wie die Glut der Zigarette, die er sich angezündet hatte, seine Finger versengte. Erst als ihm der Geruch in die Nase stieg, schleuderte er den Rest weg. Sofort setzte der Schmerz ein.

„... daß unsere geistigen Möglichkeiten steigen. Aber noch ist nichts erwiesen.“

Sie schwiegen und zermarteten ihre Köpfe nach einem Ausweg. Jörg faßte sich zuerst.

„Wir müssen Cutie Tomessen anrufen und ihn bitten, sich einer Unterhaltung zu stellen. Sollten wir wahnsinnig werden, so weiß keiner von uns, wie sich das äußert. Laufen wir Amok oder verweigern wir nur die Nahrung? Zwischen dem stillen Dahindämmern bis zum Ende und der heißen, unkontrollierten Explosion ist der Variation keine Grenze gesetzt.“

Garry stand auf. Seine Hand faßte nach dem kühlen Metallkolben der Waffe.

„Ich weiß, was du meinst. Sollten wir Anzeichen von Wahnsinn geben, so muß er starten und den Planeten sperren lassen. Gehen wir.“

*

Tomessen kam die schräge Rampe herunter. Er trug keinen Raumanzug und keine Waffe, so sehr vertraute er den Männern, mit denen er seit einigen Jahren zusammen war. Sie trafen sich, von der Mannschaft und den anderen Forschern unbemerkt, hinter dem Rumpf des schlafenden Schiffes.

„Garry, was soll das bedeuten? Es ist alles so... so merkwürdig.“

Jörg stieß ein helles, abgehacktes Lachen aus.

„Merkwürdig, das ist gut. Du sagst genau das, was mit uns vorgeht, Cutie, und weißt nicht, wie verdammt recht du hast.“

„Laß das“, sagte Garry ruhig.

„Es ist so“, redete Andreatta weiter, „daß in unseren Hirnen, wahrscheinlich hervorgerufen durch diese seltsame Infektion, ein Vorgang stattfindet, der sich unserer Kenntnis entzieht. Es kann sein, daß wir anfangen, zu mutieren oder uns in gewisser Weise zu

verändern, aber es kann auch eine negative Veränderung sein. Vorsicht, tritt nicht näher. Wir können dich anstecken.“

„Macht nichts, ich sterbe nicht gleich.“

Garry schaltete sich ein.

„Darum geht es nicht, Cutie. Sollten wir von einer Art Seuche befallen sein, so kannst du oder einer der Mannschaft Zwischenträger werden und diese Seuche quer über das gesamte Imperium tragen. Die Folgen... nun, ich brauche nicht weiterzusprechen.“

„Schön, ich habe begriffen. Und was soll ich tun?“

„Paß auf und versprich mir, daß du genau das tust, was ich dir sage, dem Imperium zuliebe.“

„Was ist also zu tun?“

„Wie rottet man die Maul- und Klauenseuche aus?“ war die Gegenfrage.

„Keine Ahnung. Bin ich Biologe?“

„Man. tötet die Tiere, die diese Seuche verbreiten und selbst davon befallen sind. Das gleiche sollst du tun!“

„Verstanden. Ich darf also meine Freunde, mit denen ich über drei Jahre lang von Planet zu Planet geflogen bin, niederschießen wie tolle Hunde! Ein wahrhaft beruhigender Ausblick. Für meinen guten Schlaf habt ihr jedenfalls gesorgt. Danke.“

Cutie wandte sich um und ließ die beiden Männer stehen. Seine breite Gestalt stapfte die Rampe hinauf und verschwand durch die offene Schleuse.

„Er hat es nicht gern gehört, nicht wahr?“

Garry sagte lange nichts, während sie zu dem hellerleuchteten Fleck inmitten der Stadt zurückkehrten. Endlich sprach er.

„Aber er wird es tun, ich kenne ihn. Er muß nur zuerst mit dem Gedanken fertig werden, das ist alles. Dann aber wird er nicht zögern, zuzupacken. Er ist Co-maer. Sie haben ihre besondere Art.“

Van Clinton wäre auf seine Kosten gekommen, wenn er nicht selbst hätte so elend herumtaumeln müssen. Die winzigen Gestalten zweier Männer bewegten sich wie Puppen zwischen den farbensprühenden Wänden der Prozessionsstraße entlang, winzig und zerbrechlich im Vergleich zu den mächtigen Säulenkolonnaden des Tempels. Etwas, das älter war als sie und noch winziger, hatte sie in die Knie gezwungen.

Hatte Mordok die Bewohner Khorsabads mit der gleichen Waffe besiegt und war daran gestorben, oder ergaben sich noch andere Gesichtspunkte? Es schien, als ob das Team nicht mehr Zeit haben sollte, diesen Fragen nachzugehen, geschweige denn, sie zu lösen.

Hoffnungslos war der homo sapiens imperialis, der ausgezogen war, um die Grenzen der Milchstraße zu Grenzen seiner Welt zu gestalten, einem Virus unterlegen, das millionenmal kleiner war als er selbst. Nur das Licht der Sterne würde bleiben und noch strahlen, wenn längst Sonnen erkaltet waren und die Planeten zu starrenden Eiswüsten wurden — die Sterne und der



Wind, der dann wieder Khorsabad mit Sand zuschütten würde, solange, bis eine neue Rasse sich aufmachte und die Lufthülle ihres Heimatplaneten hinter sich ließ.

Garry taumelte, und ein trockener, brennender Schmerz fuhr durch seinen Körper. Der Arm, der sich Jörgе entgegenstreckte, fiel kraftlos herunter, dann brach der Mann zusammen. Er lag im Sand. Jörgе beugte sich über ihn.

„Oh, verdammt“, sagte er.

3.

Jedes Leben stirbt in dem Augenblick, da seine Zellen nicht mehr arbeiten. Zellplasma, kontrollierender Zellkern und Nahrungsvakuolen erhalten das Leben — darum sind sie auch die geeignetsten Wohnorte eindringender Erreger. Das Virus verändert die Nahrung, die in der Zelle produziert wird und gleicht sie demjenigen Stoff an, den es zum Wachsen und Teilen braucht.

Das kann den Tod der Zelle hervorrufen, aber es ist immerhin möglich, daß dieser Zwang, Nahrung herzustellen für den Gast, die Zelle anregt. Wechselwirkungen zwischen Genen und Viren sind nicht ausgeschlossen. Sollte ein Virus den Zellkern verdoppeln können und damit auch seine Kapazität? Wächst die Zelle nur und entartet, oder wird sie nur in ihrer Arbeitsmöglichkeit erweitert? Fragen, nichts als Fragen...

Dave Mont Sarcec saß schon seit Stunden vor seiner Arbeit. Das Licht der aufgehenden Sonne störte ihn; also taumelte er hoch und schloß die Blenden der großen Fenster. Dann wandte er sich wieder seiner Arbeit zu. Die Kunststofffolien lagen in zwei Bündeln auf dem Tisch. Rechts die Pergamentblätter, die er noch nicht bearbeitet hatte und links der Haufen der erledigten Schriftteile. In der Ecke des Raumes lief das Bandgerät.

Das Mikrophon hing noch immer über dem Tisch, und die zwei Drähte hielten es unbeweglich fest. Neben Dave, dessen Heimat der Achernar des irdischen Himmels war, stand eine leere Flasche, in der noch vor Stunden hellgrüner Ploxatlsaft enthalten gewesen war. Dave hatte das Summen des feinen Bohrers, der sich einen Weg durch seinen Schädel bahnen wollte, mit dem Alkohol in unhörbaren Grenzen gehalten. Achernarier wurden kaum betrunken und wenn, dann wurden sie bewußtlos.

Seine Augen hatten sich tief in die Höhlen zurückgezogen. Sie waren entzündet und tränten. Er arbeitete weiter. Vor zwei Stunden hatte er entdeckt, daß er die Keilschrift der Khorsabadkultur lesen konnte, genauso flüssig, als handelte es sich um geschriebenes Terranisch.

Das zweite Buch, das sie in der Schatulle der Arena gefunden hatten, bildete die Fortsetzung des ersten, auf der Erde entzifferten. Der erste Blick hatte es Dave gezeigt.

Er hatte keine Zeit darüber verloren, wie es kam, daß er weder Bestimmungsbuch noch Elektronengehirn brauchte, um Sakkaras Keilschrift zu lesen. Die Informationen, die er seinem Hirn vor Jahren gegeben hatte und die sich während dieser langen Zeit in den Hintergrund hatten drängen lassen, waren nicht verloren, sondern nur vergessen. Jetzt hatte sie jener unbegreifliche Prozeß wieder aktiviert, und Dave las die Schrift.

„Dieses aber ist das Wort Mordoks, des Gütigen. Ich, Tile-user, bin der Schreiber, der sitzt im Staub und lauschet auf das Wort des Herrn, es niederzuschreiben und festzuhalten für Ewigkeiten. Ich schreibe auf, was die Güte des Gottes meinen Ohren anvertraut und werde schreiben vom Anfang zum Ende...“

Dave goß den restlichen Inhalt des Glases in sich hinein und schüttelte sich. Seine Kehle war von der Schärfe des Getränkes fast empfindungslos geworden. Er räusperte sich und drehte langsam ein weiteres Blatt um. Bald würde er schlafen können. Er dachte nicht daran, daß seine sechs Kollegen in ihren Kabinen lagen, in einem Schlaf, der sie nur durch eine hauchdünne Schicht Leben von dem Unwiderwilligen trennte — in Fieberschauern geschüttelt. Er, Dave Mont Sarcec, hatte bis jetzt widerstehen können, aber er wußte, daß auch seine Energien nicht unerschöpflich waren.

„... als die Stadt gebaut wurde von Usserheddan, da fiel etwas aus dem Himmel und blieb lange liegen. Es war dies eine Botschaft, daß derjenige, der sie öffnete, klug werden sollte unter den Wesen Khorsabads. Und die Sippe Mordoks öffnete die Kapsel, und es kam der Geist des Alls über sie...“

„Zum Teufel, das ist nichts anderes als diese verdammte Kugel, von deren Sorte auch eine über uns kam. Das sind reizende Aussichten. Aber sehen wir weiter.“

Auch den grimmigen, halblaut gebrummtten Kommentar des Sprachforschers nahm das Mikrophon auf. Das Band speicherte die Worte.

„... und der Geist des Alls sprach aus Mordoks Sippe, als sie gegen Usserheddan rüstete mit ihrer Klugheit. Viele Katzen waren krank geworden, aber die Gesunden waren vom Geist ergriffen. Der Geist aber sagte ihnen, daß sie nicht die einzigen seien, die erleuchtet wurden. Mordok befahl mir, dies alles zu schreiben.“

„Sie kannten schon den Begriff des Alls — weiß nicht, wer ihnen die Zusammenhänge erklärt haben mochte. Kein Planetarium, keine primitive Sternwarte und keine Aufzeichnungen über diese Wissenschaften.“

Dave arbeitete noch weiter. Erst als das Essen kam, war er fertig. Er brachte es noch fertig, das Bandgerät auszuschalten, die kostbare Schrift wegzuschließen und die Blenden der Fenster aufzudrehen. Dann stolperte er in sein Zimmer, warf sich über das Bett und



schief augenblicklich ein. Über den Schmerz und das scheinbare Wachstum innerhalb seiner Hirnschale hatte der hochprozentige Alkohol, der im Ploxatl enthalten war, gesiegt. Aber das Fieber ließ sich nicht vertreiben.

*

Die Roboter erinnerten sich an das, was Garry einmal zu einem anderen Forscher gesagt hatte. Das Potential, welches die eingegangenen Befehle registriert hatte, baute sich langsam ab, nachdem in der Stadt keinerlei Sand mehr zu finden war, der weggeräumt werden konnte. Doug Wayman konnte die Robots abschalten oder die Befehle wieder löschen, aber er schlief und träumte.

*

Der letzte Befehl, oder die unsichere Anordnung, die in den Regelkreisen noch vorhanden war, wurde aktiviert. Die Feldbahn verlegte die Schienen, und die metallenen Sklaven begannen eine neue Arbeit. Sie setzten die wenigen Schürfmaschinen ein, die sie aus dem Schiff gebracht hatten und befreiten das einstige Bett des Flusses vom Sand.

Vor der letzten Schlacht in Sakkara war der Fluß einmal um die gesamte Stadt herumgeflossen, nur eine kleine Landzunge war stehengeblieben. Dort erhoben sich die dicken Mauern des großen Stadtores mit der jetzt zerstörten Hängebrücke. Die pflanzlichen Fasern, welche die Bohlenkonstruktion einst gehalten hatten, waren zusammen mit der Brücke verfault und in das versandete Bett gestürzt. Der Fluß lief jetzt einen Kilometer entfernt durch den Dschungel.

Wieder donnerte der Motor der Feldbahn auf, Loren wurden beladen und entleert, und immer mehr wurde der teilweise befestigte Kanal vom Sand befreit. Zweimal ging die Sonne über den Bergen auf und versank hinter der Wüste, als sich in dem verlassenen Viereck der Forscherstadt wieder etwas zu regen begann. Die zweihundert Robots aber arbeiteten weiter, keinen anderen Befehl kannten sie jetzt.

*

Der Nachtwind starb, und die planetare Mitternacht kam näher. Die feindlichen Sterne hatten nichts von ihrem harten Glanz verloren, aber der Mann, der jetzt aus der Tür seiner Unterkunft taumelte, kümmerte sich nicht um sie. Er hatte eine Energiewaffe in der Hand, deren stählerner Lauf in, dem kargen Licht schimmerte, das aus der Schleuse des Schiffes kam und einen breiten, schwachen Balken einer gelblichen Helligkeit über den rostigen Sand warf. Aston Kyler hatte seine Krankheit überwunden — jedenfalls fühlte er sich so.

Die Tür seines Zimmers blieb offen, und ein Vorhang fing sich im Wind. Kyler bot das Bild eines Menschen, der rettungslos am Ende ist. Er schien nicht

mehr fähig, einen klaren Gedanken zu fassen. Er hatte noch nicht die Hälfte der Entfernung hinter sich gebracht, die ihn von der Rampe des Raumschiffes trennte, da schien er sich auf etwas anderes, Wichtigeres zu besinnen. Er machte kehrt und ging zurück.

Zuerst riß er die Tür Vipers auf, schaltete das Licht an und sah lange hinein. Dies wiederholte er noch fünfmal, dann ging er endgültig auf das Raumschiff zu. In der Stille war deutlich zu hören, wie der Sicherungshebel der Waffe zurückschnappte. Kyler betrat die Rampe. Aus der Dunkelheit des Rumpfes löste sich ein Schatten. Kyler hob die Waffe.

„Wer da?“

„Aston Kyler, Mann, bring mich zum Kapitän und wecke Doktor Vaughn auf. Schnell...“

„Kyler, bist du wahnsinnig! Ich denke, ihr seid infiziert und krank?“

„Ich bin gesund und am Ende meiner Kraft. Ich muß essen und mit Cutie sprechen und mich untersuchen lassen. Bring mich hoch.“

„Ich darf dich nicht hineinlassen, der Kapitän hat mir gesagt...“

„Hole den Kapitän!“

„Warte hier.“

Hinter der Gestalt der Wache schloß sich das Schott. Gummi preßte sich gegen Stahl, und Kyler wußte, daß er keinesfalls eindringen konnte. Er setzte sich müde auf das Metall der Rampe. Sein Kopf fiel auf die Arme, die er um die Knie gelegt hatte. Seine Rechte umschloß den Kolben der Waffe. Drei Minuten dauerte es, bis Cutie vor ihm stand. In einer geöffneten Luke des Rumpfes wurde eine Lampe angeschaltet, die ihr Licht nach unten auf die drei Gestalten abstrahlte. Cutie hob den Kopf des Mannes auf und sah ihm lange in die Augen. Dann nickte er der Wache zu.

„Hilf mir, ihn hochzubringen.“

Sie griffen Kyler unter die Arme und trugen ihn mehr, als er selbst gehen konnte, in das kleine Krankenrevier. Dort hantierte Vaughn bereits an seinen Instrumenten. Seine Augen waren übermüdet hinter den dicken Kontaktlinsen. Niemand von den Forschern ahnte, welche Sorgen die Männer des Schiffes um sie ausgestanden hatten. Endlose Debatten waren geführt worden und Vaughn hatte in Büchern nachgesehen — aber sie hatten nichts Vergleichbares gefunden. Auch Cutie hatte kaum geschlafen. Jeden Moment war die Forscherstadt von zahlreichen Augen bewacht worden, und die Sorge stieg mit jeder Stunde, in der die sieben Männer schliefen. Nach einem halben Tag hätten sie nicht mehr gewartet und wären in leichten Atmosphärenschutzanzügen in die Schlafräume eingedrungen. Vaughn, die Wache und Cutie erzählten Kyler die Einzelheiten, während er sich entkleidete, um sich untersuchen zu lassen.

Er hielt in der Hand eine Tasse voller Kraftbrühe, weitere Speisen wurden gerade zubereitet. Auch



Kaffee gab es, dessen Duft schon die Zwischendecks durchzog.

Kyler sah aus, als wäre er um Haaresbreite verhungert. Seine Wangen, von silbernen Stoppeln bedeckt, waren eingefallen, die Augen hatten sich in die Höhlen zurückgezogen, und die Nase stach spitz aus dem wachsbleichen Gesicht.

„Mann, du hast ein Glück.“

Vaugh untersuchte gerade eine Blutprobe und einen Speichelabstrich.

„Ich würde sagen, du bist gesund. Sollten die Viren schädlich gewesen sein, so haben deine Zellen genügend Abwehrgifte gebildet und sie getötet. Aber wenn sie etwas verändert haben, dann nicht nach der negativen Seite. Jedenfalls bist du nicht mehr direkt ansteckend. Man müßte das Virus chemisch analysieren und aus der Blutbahn ausfällen, um jemand damit zu infizieren. Hoffen wir, daß auch die anderen gut durchgekommen sind.“

Zwischen einem tiefen Schluck aus der Tasse, die er krampfhaft in beiden Händen hielt und dem Versuch, vor Erleichterung nicht schwach zu werden, brachte Kyler nur einige Worte hervor.

„Ich habe eben zu ihnen hereingesehen — sie schlafen alle mehr oder weniger ruhig. Bin ich sonst gesund?“

„Etwas mitgenommen, aber zwei Tage Ruhe machen aus dir wieder den alten Kyler. Aber die nächste Woche — keine Narkopfeife!“

„Danke, Doktor. Aber jetzt möchte ich nur eines: Baden.“

„Das Wasser wird gerade eingelassen. Aber nur eine Viertelstunde. Nicht länger. Nachher gibt es Kaffee und einen langen Bericht, wenn du kannst. Los, wir werden warten.“

Die Wache eskortierte ihn bis zum Baderaum und brachte frische Kleidung. Nachdem Kyler sich ausgezogen hatte, wurden die Taschen vorsichtig ausgeleert und die Kleider verbrannt. Der Tascheninhalt wurde ebenfalls teilweise verbrannt und der Rest in einem Hochdampfsterilisator von etwa daran haftenden Keimen befreit. Man wußte nicht, was noch alles werden konnte, aber man wollte sichergehen. Als Kyler wieder aus dem Bad kam, frisch eingekleidet und rasiert, fühlte er sich wesentlich besser.

Sie gingen in die Räume, die Cutie bewohnte. Dort ließen sie sich das Essen auftragen und den Kaffee. Dann begann Kyler etwas zu erzählen, dessen er sich genau erinnerte.

„Selbst wenn ich weiß, daß es nur ein Traum ist... aber er erscheint mir von entscheidender Wirklichkeit. Ich zweifle auch keinen Moment daran, daß die anderen denselben Traum hatten.“

Ich denke mir, daß diese Viren eine Art halbintelligentes Leben darstellen. Sie müssen fähig sein, ihren Wirt von ihrer Identität zu überzeugen, denn ich habe dieses Wissen niemals bewußt gelesen oder gehört.

Wahrscheinlich wurde es mir während der Krankheit übermittelt. Ich weiß es nicht. Aber die Viren sind auf ihre Weise sehr mächtig. Sie hinterließen ihre Geschichte in meinem Hirn.“

Cutie saß entspannt in seinem Sessel, und die Ruhe über den vorläufig guten Ausgang ihrer Ungewissen Krankheit befriedigte ihn. Er sah von Vaugh zu Kyler und hörte zu, was Aston erzählte.

„Wahrscheinlich haben wir die Mannschaft gerade noch vor irgendwelchen voreiligen Schlüssen zurückhalten können“, meinte der Doktor. „Die Offiziere warfen Cutie vor, er setzte nicht nur unsere eigene Sicherheit, sondern auch die des Imperiums aufs Spiel. Wir konnten sie beruhigen, und deine Gesundheit wird sie völlig überzeugen.“

„Hoffentlich. Ich denke, daß es genügt. Die Viren sind, so sagen sie jedenfalls — ich finde keinen besseren Ausdruck dafür — absolut nicht feindlich. Die Schlußfolgerungen sind noch tiefer, als ihr euch vorstellen könnt!“

„Sprich weiter“, sagte Vaugh interessiert.

„Es gibt irgendwo in dieser Galaxis einen Planeten, der von zwei Rassen bewohnt war. Von einer normalen Fauna und von Viren, die wie auch ein Großteil der bekannten irdischen oder anderer Planeten in den ersten Jahrmillionen der Entwicklung entstanden sind. Diese Viren erkannten sich selbst, konnten aber nichts tun, um sich bemerkbar zu machen.“

„Das ist also der Inhalt deines merkwürdigen Traumes?“

„Jawohl. Und ich gebe ihn kritiklos wieder, ohne Kommentar.“

„Weißt du, wo dieser Planet sich befinden könnte, ich meine, hat man dir Einzelheiten mitgeteilt oder Hinweise gegeben... Nebel oder charakteristisch geformte Wolken, Sonnentypen oder Position?“

„Nichts. Aber es kann durchaus ein Planet sein, der bereits entdeckt wurde. Die Viren sind zu klein und unscheinbar, als daß man sie leicht bemerken könnte.“

„Was geschah weiter auf jenem Planeten?“

Cutie lenkte die Unterhaltung wieder in die Richtung zurück, die er gern eingeschlagen haben wollte.

„Deshalb warteten die Viren, bis ihre Zeit gekommen war“, fuhr Aston Kyler weiter fort und trank seinen Kaffee aus. Cutie goß die Tasse wieder voll. „Das heißt, sie sahen zu, wie sich auf diesem Planeten eine intelligente Lebensform entwickelte. Wie diese aussah, weiß ich nicht. Sie infizierten diese Wesen mit sich selbst und wußten, daß die vorhandene natürliche Intelligenz durch diesen Prozeß aufgestockt werden würde. Dann warteten sie wieder lange Jahrhunderte. Dann arbeiteten sie weiter.“

Sie gaben dieser Rasse den Befehl und auch die nötigen Kenntnisse, um Maschinen zu bauen. Denn die Viren hatten das Bestreben, sich auszubreiten über



Räume, die sie kannten, aber nie auf natürlichem Wege erreichen konnten. Diese fremde Rasse baute für sie die Kugeln, wie wir eine davon fanden, und die Viren ließen sich in das All hinausschießen. Wo immer sie landeten, nach langen Jahren, oft nach Jahrhunderten erst, wurden die Kugeln meist von den intelligentesten Wesen geöffnet, und diese infizierten sich wieder.“

„Das ist Wahnsinn, das kann nicht nur ein Alptraum sein. Dahinter steckt mehr, als wir wahrhaben wollen!“

Der Arzt wandte sich an den Kapitän, der aber keine Antwort gab. Er mußte die Fakten zuerst logisch verarbeiten können, um sich äußern zu können.

„Ich sah Bilder von zahlreichen Planeten und sah auch die Vorgänge der Infektion. Es waren merkwürdige Rassen darunter. Solche, die wir schon kannten und solche, die wahrscheinlich ausgestorben sind, weil sie nicht die rechtmäßigen Erben der Entwicklung waren. Wenn auf der Erde ein Meiner Saurier die Kapsel geöffnet hätte, wäre diese Rasse trotz der höheren Intelligenz von der Erdkruste verschwunden. Ebenso erging es anderen in den Weiten der Galaxis. Ich sah auch, wie ein riesiger irdischer Affe eine Kugel öffnete und kurz darauf erkrankte, mit seiner gesamten Sippe, und darauf — es vergingen Jahrtausende — öffnete ein Neandertaler die zweite Kugel, die auf Terra gefunden wurde. Jedesmal bewirkte ein Intelligenzanstieg, daß sich die Rasse weiterentwickelte. Aus dem infizierten Neandertaler wurde der Cromagnon, von dem auch alle Menschen abstammen. Es muß zu derselben Zeit gewesen sein, als die ersten Höhlen gefunden wurden, denn dann erst begannen unsere Ahnen, die Wände mit ihren Zeichnungen zu bemalen. Der Mensch wurde in zwei Etappen geschaffen, aus einem primitiven Tier und einem höherentwickelten Anthropus. Das ist unsere Geschichte.“

„Ich weiß, daß ich alles dies nicht glauben kann. Aber ich fürchte, ich muß es früher oder später.“

Die Zweifel wichen langsam aus dem Gesicht des Arztes. Er sah nicht mehr so skeptisch auf den erzählenden Floridianer.

„Ich sage nicht, daß ich es selbst glaube, Vaugh. Aber ich schildere meinen Traum. Und ich vermag zu schwören, jederzeit, daß ich nie in meinem gesamten Leben je einmal solch eine Gedankenkette in Erwägung gezogen, geschweige denn, mich intensiv damit befaßt hatte. Es sind die Viren. Aber hört weiter:

Jetzt aber kommt die Geschichte Khorsabads. Hier waren es die Großkatzen, die zufällig diese Kapsel öffneten.“

„Zufällig?“ fragte Cutie zweifelnd.

„Du wirst dich wundern, wenn du wüßtest, wieviel bei einer planetaren Entwicklung von Zufällen abhängig ist. Schon die Daten, an denen die Kapseln geöffnet wurden, sind verschieden, und die Gelegenheiten, eine dieser Kugeln zu finden, sind gering. Hier hilft der Zufall sehr.“ Gerade als Arzt wußte Vaugh genau, wieviel Zufälle das Leben entscheidend beeinflussten.

„Sie fanden die Kapsel, als die intelligenten Bewohner bereits die Großsiedlungen bauten. Innerhalb von drei Generationen, etwa zweihundert Khorsabad-Jahren, entwickelten sie ihren Verstand soweit, daß sie die Menschen übertreffen konnten. Sie wußten, dank der Viren, weit mehr um die Zusammenhänge und hatten auf Abruf das gesamte technische Können der Viren zur Verfügung. Jedenfalls ließ der erste Mordok — es gab ihrer mehrere, die jeweils die Identität des Vorgängers übernahmen — *Usserheddan* hinrichten. Dann gründeten sie die Priesterschaft, um besseren Kontakt zum Volke zu bekommen. Schließlich starb wieder ein Mordok, und die restlichen Menschen schlugen zu.

Sie hatten eine Untergrundbewegung gegründet, die von *Atamoniris*, einem legalen Nachkommen aus der Herrscherdynastie Takolti-apalescaro, angeführt wurde. Sie versuchten in wilden Einzelkämpfen die Rasse der Großkatzen auszurotten, aber die Mordoks waren schlauer: sie hatten mit Hilfe der Viren eine Maschine gebaut, die ihnen die absolute Übermacht im Kampfe sicherte. Sie setzten diese Maschine ein, und durch einen Schaltungsfehler — und ab jetzt ist alles meine Hypothese — wurde alles intelligente Großleben auf Khorsabad vernichtet. Das ist der zweite Teil der Geschichte Sakkaras.“

„Das ist zuviel, um es auf einmal aufnehmen zu können. Ich darf nicht daran denken, daß alles dies wahr ist. Kosmische Gesetze würden in dieser Stunde durch etwas wie einen Traum umgestoßen werden. Gesetze, an denen Männer jahrzehntelang gearbeitet haben und noch ihren Nachfolgern genügend Aufgaben hinterließen. Aber sehen wir weiter.“

Cutie schüttelte langsam seinen wuchtigen Kopf hin und her. Sein blonder Bart zitterte, und seine Hände kamen nicht zur Ruhe.

„Ich jedenfalls weiß, was ich tue“, meinte Vaugh mit Nachdruck. „Kyler wird eine Tablette bekommen und legt sich hier im Schiff hin. Du wirst erst einmal ausschlafen müssen. In der Zwischenzeit werden wir uns um die Kameraden kümmern.“

„Gut, das ist mir recht. Ich bin ohnehin schon müde genug.“

Sie brachten Aston Kyler in ein Bett, das hinter dem Krankenzimmer lag und schlossen den Raum ab. So hatte er seine Ruhe und sie — falls wider alles Erwarthen doch etwas Besonderes vorgegangen sein sollte, waren gesichert. Dann gingen sie, um einen Trupp zusammenzustellen, der sich um die Männer des archäologischen Teams kümmern sollte.

„Beim ewigen All“, brummte ein Maat, der zur Hilfe eingeteilt wurde, „jetzt holen sie uns die Seuche noch ins Schiff. Wir werden noch alle angesteckt.“

„Halt den Mund, Woodry, der Alte hat schon immer gewußt, was er verantworten kann und was nicht. Nichts wird geschehen.“



Der Erste Offizier unterhielt sich mit Woodry, während sie das Schiff verließen. Ihnen war Garry zugeteilt worden. Sie sollten ihn holen und in das Arztzimmer bringen.

„Aber einmal kann auch er sich irren. Ich traue der ganzen Sache nicht.“

Woodry zog die langen Gummihandschuhe fester und schloß den Verschuß seines leichten Kittels. Dann gingen sie zusammen mit den anderen Männern der Schiffsbesatzung auf die Forscherbaracken zu. Cutie schritt an der Spitze, bereit, einzugreifen, wo immer es notwendig werden sollte. Als nächstes würden alle Gegenstände, die mit Viren in Berührung kommen konnten, aus den beiden Baracken geholt und sterilisiert. Sofort nach dieser Aktion würde man den Zentralbau und die Schlafräume verbrennen und das Quartier der Forscher entweder ins Unterschiff oder in einen der erhaltenen Häuser der Stadt verlegen. Nur die Geräte mußten unversehrt weggeschafft werden. Das andere konnten die Roboter erledigen. Sie sahen die offene Tür von Garrys Schlafraum. Der Morgen kündigte sich durch den Lärm der Vögel und den Tau an, der in Form eines leichten, fast unsichtbaren Nebels in der Luft hing.

*

Sie fanden Garry Viper, den Sagittaner, mitten auf seinem Bett. Er hatte nur seine Hose an und stützte den Kopf auf die Arme. Er war in derselben Verfassung wie Kyler, als dieser vor Vaugh

gestanden hatte. Er hob den Kopf und sah Cutie aus unendlich müden Augen an.

Garry wurde auf eine Bahre gelegt und ins Schiff gebracht. Woodry und die anderen stöhnten auf, als sie ihn endlich zu Vaugh gebracht hatten. Sie legten ihn vorsichtig auf den Untersuchungstisch und gingen. Hinter ihnen klapperten die Instrumente. Der Arzt wußte jetzt, nach welchen Merkmalen er zu suchen hatte und setzte dort auch seine Untersuchung an.

Bei Garry nahm er noch ein Enzephalogramm ab und betrachtete den Papierstreifen, der über die Trommel gespannt war. Jetzt waren die Ausschläge verschieden von jenen, die Andreatta beobachtet hatte. Sie hielten zwar dieselbe Stärke bei, aber die Spitzen der zitternden Linien waren gleichmäßig und zeigten, daß der Kampf beendet war.

Dann brachten die Männer den Biologen aus seinem Zimmer, dann den Historiker, der noch schlief. Vaugh veranlaßte bei allen das gleiche, und bald schlieften auch sie der völligen Gesundung entgegen. Nur Sarcec, der unter der Einwirkung starker Alkoholik stand, mußte eine Konzentratnahrung eingeträufelt werden, sonst wäre er wahrscheinlich vor Hunger wieder erwacht.

Der Arzt arbeitete an dem Morgen mehr als auf der gesamten Fahrt und war froh, als die sieben Mann in ihren Betten lagen. Sie waren alle gebadet worden, neu

eingekleidet und hatten gegessen. Jetzt konnte auch Vaugh ausruhen.

Als die Forscher gegen Abend erwachten, war schon alles vorbei. Zwei der fünf Baracken standen nicht mehr, nur feuchte Vierecke im Sand zeigten, daß hier Gebäude gewesen waren. Die Fundgegenstände und die Einrichtung des großen Raumes in der Forschungsbaracke hatten die Männer des Raumschiffes und die Roboter in ein großes, gut erhaltenes Haus unmittelbar neben der Arena gebracht. Jetzt waren sie also noch mehr mit ihren Ausgrabungen verbunden.

Garry musterte seine Truppe. Die Leute waren wieder leidlich erholt und ausgeschlafen. Vier Tage lang war ihre Arbeit liegengelieben, jetzt fühlten sie sich bereit, wieder anzufangen.

Noch etwas war geschehen!

Nicht nur, daß jeder der sieben Männer, die aus sieben verschiedenen Bezirken der Galaxis kamen, die Tausende von Lichtjahren voneinander entfernt waren, denselben Traum hatten — oder das, was der Floridianer als Traum bezeichnete — sondern sie fühlten auch eine sonderbare Leichtigkeit. Sie hatte zum geringsten Teil mit der Freude darüber etwas zu tun, daß sie wieder alle gesund waren.

Aber sie wußten, daß ihr Geist, ihr Können gewachsen war auf eine merkwürdige Art. Sie befanden sich eine Ebene höher, ohne ihre Empfindungen näher ausdrücken zu können.

Der Historiker Clinton begann, sein neues Wissen zu definieren, gab es aber rasch auf. Sie gingen in die Messe des Raumschiffes und ließen sich das Abendessen auftragen. Sarcec hatte ihnen versprochen, sie mit einer großen Sache zu überraschen, und sie wollten hinunter in ihr neues Heim. Cutie kam herein. Er hatte die Arbeiten an den Baracken und in der Stadt überwacht.

„Wenn ihr wüßtet, welche Menge von Arbeit ihr uns gemacht habt, dann würdet ihr sehr erstaunt sein. Alles ist fertig. Auch der kleine Generator steht im Keller dieses Hauses. Ihr habt neue Kraftleitungen und Stecker bekommen, eure Betten stehen in verschiedenen Zimmern, und auch sonst ist euer gesamtes Material dort drüben. Die Robots haben uns sehr helfen können.“

„Cutie Tomessen, wenn wir mit dieser Expedition fertig sind, dann schlagen wir dich an Mersar Universa zum Ehrendoktor der Archäologie vor, freut dich das?“

Garry schüttelte dem Comaer die Hände. Der Kapitän wurde fast verlegen. Aber er fing sich schnell und lachte dem Teamchef zu, dann wurde er ernst.

„Ich kann euch sonst leider nichts Schönes berichten. Die Stimmung unter der Mannschaft ist ziemlich schlecht. Die Leute denken, daß ihr immer noch Seuchenträger seid, trotz der Erklärung von Doktor Vaugh. Es scheint, als seid ihr hier nicht recht willkommen. Könnt ihr das verstehen?“



„Natürlich, Cutie. Wir danken dir. In einer halben Stunde sind wir hier verschwunden und kümmern uns wieder um die Stadt. Ist dir das recht?“

„Vollkommen. Das Essen bringen wir euch.“

„Wir schicken einen Roboter. Ihr könnt uns auch Vorräte abgeben, dann kochen wir selbst. Aber genügend Kaffee muß dabei sein!“

„Gut. Bitte, versteht mich richtig, ich zittere nicht um meine Stellung, aber es widerstrebt mir, bei dieser guten Mannschaft Gewalt anzuwenden. Ich verliere nichts, wenn ich ihnen Zeit lasse. Sie werden schon bald zur Besinnung kommen.“

„Wir verstehen dich. Aber sollte es zu einer Entscheidung kommen, benachrichtige uns bitte.“

„Mache ich, sicher. Wie fühlt ihr euch sonst?“

„Leidlich erholt, aber noch etwas zittrig. Aber es geht uns, verglichen mit vorgestern, tadellos.“

Cutie Tomessen war wie ein Felsblock, und sie wußten, daß er jeden Sturm, jede Veränderung überstehen würde. Am Ende jeder Verwirrung tauchte er wieder aus allem auf, unerschütterlich und mit der souveränen Ruhe eines Comaers. Er würde seine Hand über sie halten, außerdem waren sie sowohl bewaffnet als auch ziemlich raffiniert, wenn es zu einer Auseinandersetzung kommen sollte. Sie wußten, daß die Mannschaft — zwanzig Mann mit Koch und den beiden Offizieren — ausgewählte Leute waren, die aber den Fehler einer jeden Auswahl hatten, nämlich besonders anfällig zu sein gegen jede Art von Dingen, die man nicht sogleich verstandesgemäß erfassen konnte. Ihnen fehlte die Phantasie. Sie mußten, inmitten der verwirrenden Technik eines Raumschiffes, bis zu einem hohen Grad vernunftbetonte Techniker sein, sonst verloren sie die Kontrolle.

Aber die Forscher hatten keinerlei Befürchtungen.

Der breitschultrige Technologie vom Fomalhaut rief über seine kleine Taschenanlage eine Gruppe Robots her, die den Männern halfen, die nötigen Stücke, die sich noch im Schiff befanden, hinüber in die Stadt zu schaffen. Die silbernen Leiber schlepten Vermessungsgeräte, Kleidung und alle Sorten Ausrüstungsgegenstände weg. Hinter ihnen gingen die Forscher, die vorsichtig genug gewesen waren, ihre Waffen mitzunehmen.

„Der Auszug aus dem Machtbereich des Imperiums. Wir werden immer interessanter.“

Garry sprach mit dem neben ihm gehenden Sprachforscher. Der Achernarier war aufgeregt, und er zeigte dies offen.

„Interessant ist gar kein Ausdruck für das, was ich dir jetzt gleich zeigen werde. Vollkommen neue Aspekte tun sich auf. Wir sind im Begriff, sehr berühmt zu werden!“

„Ich vermute, die Dinge werden von dir etwas zu enthusiastisch beurteilt, nicht wahr?“

„Du wirst anderer Meinung sein, wenn du weißt, was ich weiß!“

„Spann mich nicht auf die Folter. Was ist das?“

„Warte, bis wir in unserem neuen Heim sind!“

Dave lachte fröhlich. Er steckte mit seiner guten Laune die anderen Männer an. Sie betraten die Stadt durch das wuchtige Tor der ehemaligen Befestigungsanlage. Sie sahen auch, was die Robots in den vergangenen Tagen geleistet hatten. Nach beiden Seiten erstreckte sich das vollständig ausgehobene und vom Sand befreite Bett des Flusses. Die Steine der Uferanlagen waren zu sehen, und der Hafen inmitten der Stadt gewann an Kontur. Er war für die Kulturstufe der Bewohner des alten Sakkara ein Wunder der Baukunst. Es war immerhin der erste künstliche Hafen dieses Planeten gewesen.

Sie kamen durch die Prozessionsstraße, und ihre Schritte hallten von den glatten Steinen und den farbenprächtigen Verzierungen wider. Nach zehn Minuten waren sie über eine breite, hohe Treppe auf dem Vorplatz ihres neuen Hauses angelangt. Cutie hatte gut gewählt.

Das Haus stand mit der Vorderseite zur Arena offen, die Fenster und Eingänge lagen nach der Seite, die hier auf Khorsabad Süden war. Alles war so gut erhalten, als wären die Bewohner eben erst ausgezogen.

Die Robots luden ihre Lasten ab und begaben sich auf den Befehl Waymans zurück zu ihrer Arbeit. In einigen Tagen würde der gesamte Flußring vom Sand frei sein, wenn sie ihr bisheriges Tempo beibehielten. Dann konnten sie den Durchbruch in die Luft sprengen, und der Fluß rauschte wieder wie vor vierhundert Jahren um die Stadt.

Nichts von dem, was sie unten in der Forscherstadt gebraucht hatten, war vergessen worden. Instrumente, Unterlagen, Tische und Stühle waren desinfiziert worden. Cutie war es gewohnt, ganze Arbeit zu leisten.

*

„Meine Freunde, es ist etwas geschehen, das sich noch nie abgespielt hat, seit wir forschen. Ich kann die Keilschrift lesen, als wäre es Terranisch. Ich kann es beweisen.“

Vor einer Stunde hatte Dave Mont Sarcec diesen Satz gesprochen und hatte in erstaunte Gesichter geblickt. Clinton war ironisch geworden und hatte sich bei Andreatta nach den Anzeichen einer Geistesverwirrung erkundigt.

Wortlos war Dave aufgestanden, von gespannten Mienen begutachtet, und hatte das Bandgerät eingeschaltet. Nach einer Sekunde, die von den Röhren zum Anwärmen benötigt wurden, sprach seine heisere Stimme aus der Nacht, in der er die Schrift entschlüsselt hatte. Dann legte er den Stoß des kunststoffumhüllten Pergaments auf den Tisch und wies mit dem Finger darauf.

„Hier habt ihr die Erklärung dafür. Holt euch ein Bestimmungsbuch und seht nach. Wer ist nach mir der



beste Sprachforscher, ich glaube, Historiker Clinton. Mach ruhig Stichproben. Jedes Wort stimmt.“

Eine ungeduldige Handbewegung Garrys unterbrach ihn.

„Still, ich glaube dir ja. Wir wollen den Text verstehen...“

„... und Mordok gebot ihnen, eine große Höhle unter dem Tempel auszuheben, und sie taten also. Ein volles Jahr arbeiteten sie und brachten den Schutt in Körben vom Flußrohr nach oben. Lange Reihen von Sklaven trugen ihn in den Wald. Dann meißelten sie die Treppe und machten viel Bildwerk an den Rand, das die Taten des Göttlichen schilderte. Und der Geist des Alls sagte zu Mordok:

Sieh, ich will dir geben eine Waffe, auf daß dich nicht der Zorn deiner Beherrschten treffe und du immer siegest! Und die Schmiede und Glasbläser begannen zu schaffen, und nach Seinen Plänen gedieh ihr Werk. Mordok sei Ehre...“

Der Finger Daves schaltete das Gerät ab. Er sah auf Doug Wayman, den Fomalhauter und Technologen.

„Diese Waffe ist nichts anderes“, sagte Dave, „als die Maschine, die wir unten im Keller sahen. Sie führt mit ihren Drähten hinauf zur Spitze der Ziggurah und kann an jedem Teil des Planeten eingesetzt werden. Wenn du nachsiehst, dann ist eine der Kugeln die Nachbildung des Planeten. Giordano Bruno ist hier etwas früher geboren worden!“

„Giordano Bruno, wer war das?“

Sheroy, der in einem System Craters geboren und aufgewachsen war, wußte nichts über diesen Mann. Der Imperiumsforscher Kyler belehrte ihn schnell.

„Auf Terra gab es in der Zeit des ersten Mittelalters einen Mann, der behauptete, daß der Planet eine annähernde Kugelform habe. Nachdem er vor der herrschenden Macht, einer Religionsmacht, diese Einsicht nicht widerrufen wollte, verbrannten sie ihn öffentlich.“

„Danke.“

„... ihr Strahl, mächtiger als der schmelzende Blitz des Himmels, brachte die Gegner des Mächtigen um, wo immer sie sich befanden. Er kam und siegte über ein verwüstetes Gebiet. Nur seine Finger konnten den Strahl einstellen, und lautlos schlug er zu wie die Art der Sippe war, aus der er stammte...“

„Diese Waffe war es auch, die letztthin den Untergang dieses Planeten hervorrief. Nach dem Tod des letzten Mordok schlug die Untergrundbewegung zu, von *Atamoniris* geleitet. Sein erster Putschversuch hatte fehlgeschlagen, aber für seinen zweiten rechnete er sich reelle Chancen aus. Er wirkte besser, als sie alle dachten.“

Volle drei Stunden ging es so weiter. Dieses zweite Buch war die exakte Weiterführung des ersten, das auf Terra entziffert worden war. In der merkwürdigen Sprache, die auch Sarcec angewandt hatte, schilderte es die Entwicklung nach dem Tode *Usserheddans*.

Die Eindringlinge aus der tierischen Welt Khorsabads waren wie eine Meereswoge über den Menschen des südlichen Kulturzentrums — des nachweisbar einzigen Zentrums — hereingebrochen. „Der Geist des Alls“ war nichts anderes als das selbsttätige Wissen der Viren, das sie benutzten, wo immer sie es brauchten. Sie kannten natürlich nicht die präzisen Begriffe moderner Wissenschaft, die keinerlei veränderliche Interpretation erlaubte, sondern nur das, was ihnen ihr unelastischer Verstand zu begreifen erlaubte. Es war, als ob ein Kind mit den Errungenschaften der höchsten technischen Entwicklung spielte.

Es konnte nur zusammenfügen, aber nur schwer den Sinn und die Folgen begreifen. Das organische Wachstum fehlte, aber an seine Stelle war die vitale Ursprünglichkeit getreten, die etwas ausgleichend wirkte.

Die Katzen glichen sich an. Sie übernahmen die Lebensgewohnheiten der Herrscher, die sie vorher überfallen hatten und rekrutierten aus der Menge der gehorsamen Untertanen die fähigsten Männer und bildeten sie zu Priestern aus. Für diese Vormachtstellung nahmen diese gern die Isolierung von ihren Mitmenschen in Kauf — ein Vorgang, der zu allen Zeiten der Geschichte die Höflingskaste und die Kamarilla hervorgebracht hat.

Die Katzen glichen sich auch biologisch an, soweit es möglich war. Ihr Kehlkopf verkomplizierte sich in drei Generationen, und die entsprechenden Hirnzentren stellten sich ebenfalls durch Kleinmutationen um. Sie vermochten, die Worte der Sakkaner zu verstehen und zu sprechen, und ihre Chronisten zeichneten alles dies auf.

Auch die Chronisten wechselten sich ab — Dave hatte dies an der verschiedenen Art des Stils und der Schrift festgestellt. Auch die Farbe der damals gebrauchten Schreibflüssigkeit, einer Mischung aus pflanzlichen Farbstoffen, Harzen und Öl veränderte sich nach dem Schreiber.

Der erste Aufstand wurde niedergeschlagen.

Atamoniris wagte es, den Gott zu einem Zweikampf herauszufordern. Aber Mordok wußte, daß sein Sieg sicher war und baute ihn zu einer unerhörten Machtdemonstration aus. Er stieg in den Ring.

Atamoniris kam mit einem wuchtigen Bogen, den die Forscher in der Grabkammer des Mordok gefunden hatten. Er war aus Horn und Stahl gefertigt, zufällig mußte ein Schmied das Härteverfahren gefunden haben. Ihn auszuziehen, brachte keiner der Forscher fertig. *Atamoniris* mußte über ungeheure Körperkräfte verfügt haben. Sein erster Schuß riß Tiger Mordok — Tiger natürlich nur nach terranischer Beurteilung, denn nur dieses Tier entsprach der Ähnlichkeit — von den Beinen. Aber dann setzte die geheime Waffe der Sippe ein, und langsam starb *Atamoniris* einen qualvollen Tod. Der Sieg des Favoriten der heimlichen Kämpfer wirkte für eine Weile einschüchternd.



Der nächste Aufstand wurde besser vorbereitet.

Mordok und sein Chronist mußten hervorragend informiert gewesen sein, denn sie wußten die intimsten Einzelheiten aus der Tätigkeit der Verschwörergruppe. An dieser Stelle schrieb ein anderer Mann weiter, der kurz erwähnte, daß sein Vorgänger zu den Verschwörern gehört hatte.

Sie machten einen Doppelgänger *Atamoniris*' ausfindig, der als Bauer weit vor der Stadt lebte. Ihn wollten sie als sichtbaren Beweis der Wiederauferstehung ihres Anführers angeben. Sie schufen neue Waffen, stellten genaue Operationspläne auf und bereiteten sich sorgfältig vor. Die Tatsache, daß sich Mordok lediglich auf die Wirkung seiner Geheimwaffe verließ, gab ihrem Unternehmen von vornherein die besten Chancen.

Als wieder, für die gesamte Stadt ein großes Ereignis, für die Sippe nur eine einfache Ablösung, ein Mordok starb, schlugen sie zu. Die Katzen wurden erschlagen, wo man sie traf. Mit ihnen verglichen, machten sowohl die Priester als auch ihre Garden keinerlei nennenswerte Schwierigkeiten. Sie wurden getötet, wo immer sie angriffen. Um jeden Zoll der Stadt wurde gekämpft. Mit Bogen, Pfeilen, Speerschleudern und ballistischen Waffen, mit stählernen Federn, mit Stricken, an deren Ende man Eisenkugeln befestigt hatte und mit Steinen, die in den Schleudern von Gebäuden zu tödlichen Waffen wurden. Das Pulver war noch nicht erfunden worden, und die Aufrührer wußten, daß in der engen Stadt ein Feuer ihnen den Sieg kosten konnte. Aus diesem Grunde gab es außer unzähligen Waffenfunden in der ganzen Stadt und einem gesunkenen Schiff, das die Robots gerade ausgruben, keinerlei Zeichen einer Zerstörung. Bis zur letzten Minute hatte der Schreiber der Sippe an dem Buch gearbeitet. Ein Mordok, der letzte, war dann heruntergekommen in die Höhle und hatte, wie ihn sein Vater es gelehrt hatte, die Maschine in Tätigkeit gesetzt. Sie war aber falsch geschaltet worden, und die tödlichen Strahlen hatten das gesamte Leben, das über eine gewisse Größe hinausging, auf dem Planeten Khorsabad getötet.

„Rekonstruktion: Der Schreiber wußte, daß hier oben die Entscheidung fiel, gerade in den Minuten, die er brauchte, um sein „Manuskript abzuschließen, in die Schatulle zu packen und diese zu versiegeln. Er packte seine Arbeit und rannte die Treppe hinauf. In der Panik übersah oder vergaß er die Falle aus tödlichen Speeren, die aber ausgeschaltet war. Aber der Mordok, der unten an den Schaltern hantierte, feuerte ihm ein Geschloß in den Rücken. Dann verfolgte er ihn an die Oberfläche und schlug die Falltür hinter sich zu. Die Maschine schaltete sich wahrscheinlich — ich sage wahrscheinlich, weil auch eine Überlastung sie außer Betrieb gesetzt haben kann — aus, und der einzige Überlebende blieb dieser Mordok.“

„Nein, dieser Punkt kann nicht stimmen. Die Gebeine, die wir fanden, zeigen alle dieselbe Art der Zerset-

zung. Die Maschine muß noch solange gelaufen sein, daß sie auch den letzten der Sippe erfaßte, denn er kam sicher noch in das Kampfgetümmel. Aber zu dieser Zeit starb der Planet.“

Clinton und Sarcec stritten über diesen Punkt. Sarcec, der die Schrift besser kannte, und Clinton, der allerdings die Funde besser im Kopf hatte, einigten sich aber auf die letztere Wahrscheinlichkeit. Außerdem würde, wenn sie tatsächlich überlebt hätte, die Katze an Nahrungsmangel zugrunde gegangen sein, denn keines der Tiere, die jetzt lebten — und seither waren sechshundert Jahre vergangen — war für eine Großkatze jagbar oder bot genügend Nahrung.

Die Gebeine aller Wesen, die von den Forschern ausgegraben worden waren, zeigten sehr charakteristische Zerstörungen. Ein außerordentlich schneller und intensiver Zelltod mußte eingesetzt haben. Wahrscheinlich arbeitete diese seltsame Kugelanhäufung mit Strahlen oder Wellen in einem noch nicht erforschten Ultrabereich, denn mit einer gewissen Frequenz von Ultraschall konnte man jedes Leben genügend zerstören. Die Zellen der Pflanzen mußten auf diesen Strahlen- oder Wellenüberfall unterschiedlich reagiert haben, denn sie konnten teilweise überleben.

„Auch hier werden wir diese Kleinigkeiten — verglichen mit der bisherigen Arbeit — noch herausbekommen. Aber ohne unsere Infektion steckten wir jetzt noch mitten in der Arbeit und wären nicht sicher, ob wir alle diese Erkenntnisse gefunden hätten.“

„Garry — ich hoffe, du verbietest in deiner Eigenschaft als Teamchef ab sofort die Verwendung der Worte ‚wenn‘ und ‚hätten‘. Schließlich sind wir uns alle einig, daß die Dinge anders aussehen würden, wenn nicht... und so weiter, ist das richtig?“

„Du hast vollkommen recht. Ich schlage vor, wir hören uns noch die vollständige Übersetzung Daves an und kümmern uns dann in zwei Gruppen um die Funde.“

„Einverstanden.“

Das Band zog weiter durch die Tonköpfe.

„... und oben tobt nun die Schlacht. Wir wissen, daß der Mächtige nicht leicht siegen kann, denn der Feind ist groß und seine Wut endlos. Aber die letzte Waffe ist noch nicht eingesetzt worden, denn Mordok muß erst die Stimme des Allgeistes abwarten...“ In der Spannung der Augenblicke hatte Dave seinen gewohnten Ton verlassen und in normaler Umgangssprache übersetzt. Aber die Forscher störten sich nicht daran. „... aber ich beende nun meine Aufzeichnungen. Ich ahne, daß ich sterben muß und will noch einmal das Licht der Sonne sehen. Ich lege die Schrift in den Kasten, versiegele die Seiten und werde nun die Treppe emporsteigen an die Oberfläche. Mordok sitzt auf der steinernen Bank vor der gewaltigen Kugelmaschine und stellt sie ein. Ich schließe — gegeben von Mordok, geschrieben von Nefersalith, am siebzehnten Tag des Monats Aklopt.“



Das Buch schloß, und das Band endete.

Die Forscher schwiegen und versuchten sich vorzustellen, was damals geschehen war. Der Schreiber hatte sich von seinem Platz in der Halle fortbegeben, und in seinen Armen ruhte die Schatulle. Mordok sah ihn, und es konnte sich ein Wortwechsel entspinnen, gegen dessen Ende der Mann zu laufen begann.

Mordok riß einen Speer aus der Halterung und warf ihn dem Fliehenden in den Rücken. Der Mann schleppte sich noch die Treppen hinauf, hinaus an die Oberfläche und auf einen Platz, auf dem der Kampf zwischen den Empörern und den Gardien tobte und irgendwo die schwarzen Schatten der Tiere huschten, den Geschossen auswichen und Menschen niederrissen, wartend auf den Einsatz der letzten Waffe. Und dann brach der letzte Chronist zusammen, und seine sterbenden Augen sahen, wie alle Wesen langsam zu Boden sanken und sich in furchtbaren Krämpfen wandten. Der große Tod war gekommen.

Die Nacht senkte sich über die Hälfte von Khorsabad. Eine lange, sechshundert Jahre lange Nacht, aus der es keinen Morgen gab. Das Feuer, das von der Spitze des Turmes herabbloderte, war nicht der Brand des Kampfes. Es war die Fackel, die entzündet wurde, um zu erlöschen.

Die Stimme des Allgeistes schwieg für eine halbe Ewigkeit.

Für die Menschen Sakkaras schwieg sie für alle Zeiten.

Immer noch strahlten die Leuchtplatten.

Ihre Energie war unwahrscheinlich groß und hielt lange an. Sie brannten schon ein halbes Jahr, ohne daß sie an der Maschine des Schiffes aufgeladen werden mußten. Sheroy dirigierte eines der beiden gleißenden Vierecke auf die andere Seite des Raumes. Es warf ein fast schattenloses Licht auf die seltsamen Dinge, die in dem ungewohnten Licht in einem merkwürdigen Glänze erstrahlten.

Der Gewölbespezialist stand neben Doug Wayman, dem Technologen. Aston Kyler bewegte sich unruhig durch die Halle unter dem Tempel. Seine Schritte wirbelten den dicken Staub hoch, den wegzukehren die Robots vergessen hatten — genauer: sie hatten keinen entsprechenden Befehl bekommen.

Kyler umschlich die seltsame Anordnung wie eine Katze; mit seinen typischen Bewegungen war er fast unhörbar. Er sah die Kugeln an und zählte sie, verfolgte jede Leitung und lokalisierte die Kontakte. Er versuchte, den Mechanismus herauszubekommen.

Die wenigen Hinweise, die in dem zweiten Buch zu lesen waren, genühten nicht, um einen schlüssigen Beweis über die Art der Anlage zu erhalten.

Sheroy begann seine Suche auf eine andere Weise. Er suchte sich einen Sitzplatz und fand ihn auf der breiten Bank, die vor dem Pult mit den wirren Drahtkontakten aufgebaut worden war. Dann versuchte er sich zu erinnern, wie die Technik der Wesen aussah,

die von den Viren dazu angeregt wurden, sie in den Raum hinauszuschleusen.

Er fand Maschinen, die nach Prinzipien arbeiteten, die völlig von der irdischen Norm abwichen. Die Technik war klar, aber die Faktoren konnte er nicht erkennen.

Der Steinblock, der auf einer dicken Schicht isolierenden Glases stand, mußte eine Art Generator sein, jedenfalls der Teil, von dem die Energie herkam. Dann führte dieser Draht hier zu der Kugel aus vergoldetem Eisen — die Energie floß hindurch und wandelte sich — diese Kugel leuchtete auf, und dann sprangen die Funken über und entzündeten einen weiteren Vorgang, kontrollierte Energie durch die steigenden Flüssigkeiten in den Gläsern des Pultes.

Dort führte ein Draht zu einer weiteren kleinen Kugel, die mußte sich erwärmen und bildete die Sicherung, kühlte sich wieder ab, und dann setzte derselbe Vorgang wieder von neuem ein — hier mußte dieser Schalter umgelegt werden, dann wurde die Energie abgeleitet. Diese letzte Sicherung bestand aus einem Quecksilberschalter, der innerhalb einer kreisrunden kugeligen Glasumhüllung sich ungehindert drehen konnte, hier die manuelle Betätigung und dort die Zielautomatik — es war völlig übersichtlich und klar.

„Sheroy, ich habe es. Das Ding ist eine komplette atomgetriebene Anlage, die zweierlei Funktionen hat.“

Wayman kam um die Maschine herumgelaufen und schlug Sheroy auf die Schulter. Er war denselben Weg gegangen und hatte auf seine Art das gleiche gefunden, wie sein Kollege. Er war aber mit den technischen Begriffen mehr vertraut und kannte sich aus in Atomphysik, aber die Behandlung dieser Materie brauchte Zeit, bis man sie verstand.

„Was, du auch?“

„Diese Maschine macht das, was wir mit vierzig Tonnen schweren Zyklotronen versuchen — nämlich Partikel derart aufzuladen, daß sie Reaktionen auslösen und als Kraft zu verwenden sind. Dann hier — diese Kugel ist das eigentliche Kernstück der Maschine, sie wandelt die Energie in Strom um, der diesen Sender speist. Es sind nichts anderes als Ultraschallschwingungen, die sich hier durch diesen Draht in die Spitze des Turmes hochbewegen — genauer gesagt, sind es nur die Impulse, die dort oben in einen Modulator gerichtet und ausgestrahlt werden.“

„Aber sie reichen doch über den gesamten Planeten?“

„Du meinst, daß sie die Krümmung nicht mitmachen — das ist einfach gelöst worden. Die Erde, das Gestein und das Wasser sind genau ausgemessen worden. Sie spiegeln mit ihrer trägeren Vibrationsbreite weiter, und die Wellen bewegen sich im Zickzack fort. Sie konnten jeden Punkt dieser Welt anvisieren — in Grenzen, versteht sich.“

„Ist das hier dieser Globus?“



„Ja, Kyler. Das ist so. Hier entsteht ein Lichteffekt, ein Strahl. Er wird durch diese Linse gebündelt und strahlt nadelfein auf einen Punkt der Kugel. Diese ist drehbar um zwei Achsen, siehst du, so!“

Die handschuhgeschützte Rechte des Fomalhauters drehte den kugelförmigen Globus, auf dem in metallenen Relief Gebirge und andere natürliche Grenzen erschienen. Die kleinen Polkappen waren ebenso verzeichnet wie die Läufe der mächtigsten Flüsse. Die Kugel maß über einen Meter im Durchmesser.

„Kannten sie schön planetare Vermessung? Das ist völlig unmöglich!“

„Ich kann mir nur vorstellen, daß sie sorgfältig jede Information über die Beschaffenheit der Erdkruste sammelten und zusammenstellten zu diesem Ding hier.“

Mit dem Geräusch, das schleifendes Metall verursacht, wenn es nicht durch Kugellager daran gehindert wird, kam die Kugel zur Ruhe.

„Doug, traust du dir zu, die Anlage in Betrieb zu setzen?“

„Sofort. Alles ist mir klar.“

Sheroy hatte noch eine andere Frage.

„Du sprachst vorher von zwei Funktionen. Das war die erste. Was ist die andere?“

„Ich wunderte mich schon seit einigen Minuten, warum wir nie von dieser Möglichkeit gehört haben. Es ist mit dieser Maschine möglich, eine Glocke von reiner Energie um die gesamte Stadt zu legen. Nicht ohne Grund ist Sakkara fast mathematisch genau ein Kreis. Die Halbkugel läge dann am jenseitigen Ufer des umlaufenden Flusses an. Diesen Versuch kann ich jederzeit starten, ohne irgend jemand zu schaden. Nur diese beiden Drahtverbindungen sind die Sicherung. Wenn die Anlage zu lange mit voller Kraft läuft, erhitzt sich der Draht und beugt sich aus dem Kontakt hinaus — eine Art Bimetallschalter.“

„Das konnte aber *Usserheddan* nicht wissen, als er die Stadt bauen ließ, daß ihre Form später für diese Maschine so wichtig war“, entgegnete Sheroy.

„Vermutlich ist die Meinung einiger Rassen, nicht zuletzt auch die der menschlichen, daß ein kreisrunder Wall immer die beste Verteidigungsanlage ist“, sagte Kyler.

„Also los. Setze die Maschine in Tätigkeit!“

*

Wayman begann zu hantieren. Er tat es langsam, denn vor jeder Schaltung überlegte er erst den Weg und die Kontakte, um die Gewalt über die Anlage nicht zu verlieren, nachdem er sie kaum erlangt hatte.

Aus dem Steinblock aus schwarzem Basalt, der an der Oberfläche mit einer harten Schicht aus dunkelblauem Glas überzogen war, drang ein feines, fast

an der untersten Grenze der Hörschwelle liegendes Brummen. Die Forscher spürten es mehr, als sie es hören konnten. Dann glitten kleine, weiße Funken an einer Metallstange aus reinem Kupfer in die Höhe und verschwanden in einem dunklen Loch einer großen Kugel. Helles Sirren klang auf, schwoll an und erstarb dann. Wieder blitzten Funken an einer anderen Leitung, und der Schalter blieb in Ruhestellung.

Eine vergleichsweise winzige Kugel an der Spitze der Anlage schimmerte in heller Glut auf. Funkenregen tropften von ihr herunter und zerstäubten in einem gläsernen Netz, das funkelnde Reflexe über die stumpfgraue Decke der Halle jagte. Dann öffnete Wayman den letzten Schalter, indem er Metallstäbe in Löchern des Pultes umsteckte.

*

Andreatta sah die Veränderung des Tageslichtes, als er durch den Großraumsucher seiner Farbkamera sah und bemerkte, wie sich das Gold der Statue Mordoks in ein fast weißes Metall zu verändern begann.

Sein Hirn arbeitete schnell, aber nicht schnell genug, um den Zusammenhang zwischen Lichtänderung und dem vermutlichen Hantieren Waymans im Gewölbe zu erkennen. Er nahm sein Gesicht von der Gummidichtung und sah zum Himmel.

„Was, zum Teufel, ist das schon wieder... Garyyyy!“

Mit einigen Sätzen war der Archäologe aus dem Tempel an das Tageslicht gelangt und sah in die Richtung, in die Andreattas Finger wies. Sie sahen beide zum Himmel. Auch Sarcec, der von seinen Spruchbändern zu ihnen geeilt war, blieb stehen, als ob er gelähmt würde.

Sie sahen, wie sich über der Spitze der Ziggurah ein Kreis zu entfalten begann, immer größer wurde und schließlich jenseits der Mauern und der Stadttore den Erdboden berührte. Wie eine schillernde Seifenblase mit Schlieren angedeuteter Farben überzog eine Kuppel aus irgend etwas, das sie auch nicht kannten, die Stadt Sakkara.

Durch den durchsichtigen Mantel sahen sie, wie auf der Rampe des Raumschiffes einige Männer aufgeregt gestikulierten und zur Stadt hinüberdeuteten. Dann kam eine Gestalt, die sie deutlich identifizieren konnten, dazu und verschwand sofort wieder im Schiff. Die Männer liefen ihr nach. Noch immer stand die Blase über Sakkara.

„Ach so“, vernahmen sie hinter sich die überlegene Stimme des Historikers, der unbemerkt zu ihnen getreten war. „Der Dirigent über unsere Roboterheere hat die Maschine im Keller wieder in Tätigkeit gesetzt, erstaunlich, was sie leistet. Atomenergie scheint nicht gerade eine Erfindung zu sein, die sich auf die Technik des Zweiten Imperiums beschränkt.“

„Woher weißt du das?“ schnappte Garry erregt und sah ihn an.



„Der Geist des Alls kam über mich, erinnere dich bitte. Euch scheint er nur gestreift zu haben...“

„Sei nicht unverschämte, komm!“

Sie liefen schnell über die Arena auf den Eingang der Treppe zu und verschwanden. In der Eile hatten sie eine Lampe vergessen, wollten aber nicht zurück. Nur ein unglaubliches Glück bewahrte sie vor Knochenbrüchen, und sie gelangten schließlich in den Lichtkreis der magnetischen Leuchtplatten.

Von weit oben nahm sich die Gruppe von drei Forschern, die um die Maschine herumstand, winzig und unbedeutend aus. Clinton ahnte aber, welche Kapazität die Hirne dieser Mannschaft, sein eigenes eingeschlossen, jetzt bildeten.

Die Maschine glühte in feuriger Intensität. Funken, leuchtende Metallkugeln, stäubende Funkenregen und ein helles Summen zeigten, daß der Koloß arbeitete. Grelle Lichter erfüllten die Halle, und die Figuren aus Stein, die in der Brüstung schliefen, erwachten zu zitterndem und plastischem Leben. Sie rannten weiter, und ein einziger gewaltiger Schwung trug sie bis auf den Boden der Halle. Ihre Freunde begrüßten sie stürmisch.

„Ihr entfesselt die Hölle. Die Männer im Schiff werden denken, wir sind wahnsinnig geworden. Sie kommen bestimmt, um uns zu holen!“

„Sollen sie, Garry. Ich lasse nur den in die Stadt, den ich will. Allerdings kann auch niemand von uns hinaus — das ist der Nachteil.“

Doug wandte sich in seinem Triumph um und lachte Garry an. Der Ernst in dessen Gesicht brachte ihn zur Vernunft.

„Stell bitte die Maschine ab. So sehr ich mich freue, daß du sie in Gang gesetzt hast, so sehr genau weiß ich auch, daß wir bald eine Menge Ärger bekommen werden.“

„In Ordnung, Chef.“

Wayman drehte einen simplen Schalter um, riß eine Metallverbindung aus dem Kontakt, und die spielenden Lichter erloschen sofort. Die Männer standen noch eine Weile da und ließen sich von Wayman die Zusammenhänge erklären. Dann stiegen sie alle hinauf und schlossen die Platte hinter sich. Die Platten brannten immer noch und beleuchteten die Waffen Mordoks, die zu einem kurzen Leben erwacht waren.

Sie sahen, daß der Tag nicht mehr lange aushalten würde, denn die Schatten der Gebäude lagen lang über den Quadern der Arena. Jörg räumte seine Kamera auf, und sie liefen hinüber zu ihrem neuen Heim, um zu essen und die Ereignisse des Tages durchzusprechen.

Dann sahen sie die Gruppe aus dem Schiff, die ebenfalls zum Haus lief, voran Woodry, der Maat. Cutie war nicht dabei, aber über dem Rumpf des Raumschiffes erhob sich eine dünne Rauchsäule, an deren Ende plötzlich eine rote Explosion aufglühte.

Rot. — Das Alarmzeichen!

Der Kapitän hatte seine Leute nicht mehr zurückhalten können und hoffte nun, daß die Forscher seine Lichtsignale sahen. Er hatte sich nicht getäuscht.

Die Forscher benötigten nur einige Sekunden, um sich einig zu werden. Noch waren die Leute nicht nahe genug heran, um eine ernstliche Gefahr zu bilden, aber jede Sekunde verringerte den Abstand. Jörg raste die Treppen hinauf und verschwand im Eingang, hinter ihm Garry. Die anderen folgten, und Sheroy, der als einziger seine Waffe bei sich hatte, rannte die gewundene Treppe zum Nachbarhaus hinauf. Er war, was diese Dinge anbetraf, der beste Mann der Gruppe. Jetzt bewies sich die Einheit, die sie im Laufe der Jahre gebildet hatten. Sie verschwanden durch den rückwärtigen Teil ihres Hauses und wußten, daß sie Sakara nur durch das Osttor verlassen konnten.

Die Besatzung blieb stehen, und Woodry begann zu rufen.

„Wir wollen euch nicht angreifen, aber was habt ihr zuletzt mit dieser Energieglocke gemacht? Kommt heraus, und wir versprechen euch freies Geleit zur Erde. Wir möchten nicht, daß ihr hierbleibt. Wir holen euch ab, damit ihr geheilt werden könnt.“

„Wir sind keineswegs krank, euer Kapitän hat recht. Wir wollen Ruhe, und außerdem habt ihr zu warten, bis wir hier fertig sind.“

Sheroy spürte, wie seine Nägel sich spreizten. Er visierte an dem dunklen Lauf der Waffe entlang. Die Männer mußten in vollkommener Panik sein, sonst stünden sie nicht hier. Einer der Matrosen hatte seinen Standort entdeckt und legte seinen Strahler auf ihn an. Mark dachte nicht, daß sie es so ernst meinten. Er drückte den Sicherungshebel zurück und stand auf. Die letzten Strahlen der Abendsonne trafen seine Gestalt hinter der steinernen Türbrüstung.

„Geht in euer Schiff zurück und gehorcht dem Kapitän. Wir brauchen keine Hilfe.“

„Wir wollen euch nach Terra bringen. Kommt herunter.“

Mark wußte, daß seine Kameraden diesen Augenblick das Osttor passieren würden. Er verschwand im Inneren des Hauses, und der erste Schuß ließ die Verzierung hinter ihm abblättern. Mark rannte die Treppen herunter, übersprang eine Terrasse, gelangte auf Umwegen in den Rücken der Männer vom Schiff und lief seinen Kameraden nach. Er hatte auf seinem Weg einige Male gefeuert, aber sehr darauf geachtet, daß er niemanden traf. Die Männer wußten nicht, woher die Schüsse kamen und zerstreuten sich auf der Suche.

Er rannte keuchend durch das Osttor, lief über den schmalen Sandstreifen und nutzte jede Düne aus, um nicht von dem Schiff eingesehen zu werden. Vor ihm lief jetzt Andreatta und sah sich um. Er winkte und deutete auf das Schiff. Dort liefen die Motoren an.

Sie waren nach einem kurzen Lauf über eine seichte Stelle des Flusses gelaufen und verbargen sich in einer



natürlichen Mulde einer Felsgruppe, die mit Bäumen, Moosen und niedrigen Büschen bewachsen war. Dort warteten sie auf das, was als nächstes geschehen sollte. Es geschah auch, aber früher, als sie erwartet hatten.

Keine halbe Stunde später hatten die Männer in der Stadt die Suche aufgegeben und sie wußten auch genau, daß eine Suche im Dschungel eine hoffnungslose Sache war. Sieben Forscher konnten sich vor zwanzig Mann gut verbergen, und sie konnten jedenfalls auch noch zu ernsthaften Gegnern werden.

Die Rampe wurde eingefahren, und Garry, der noch sein Glas mitgenommen hatte, sah, daß auch die Landestützen sich in den Rumpf schoben. Dann grollten die normalen Düsen auf und hoben den schweren Rumpf des Schiffes hoch. Es startete donnernd, und noch nach Minuten hallte der Lärm durch den Dschungel.

Sie würden aber bald wiederkommen, denn sie waren alles andere als verbrecherisch. Sie fürchteten sich nur vor dieser rätselhaften Krankheit, und jedem Raumfahrer wurde während der Ausbildung mit genügender Schärfe beigebracht, daß er nichts zu fürchten hätte außer fremden Keimen. Sie würden nur ein Kommando von anderen Wissenschaftlern holen, einige Kreuzer der Raumflotte, und versuchen, die Forscher mit Gewalt zur Erde zu bringen.

Sie wollten nur Gutes, aber sie sahen nicht, daß sie nicht einzugreifen brauchten, weil schon alles vorbei war. Aber man konnte es ihnen noch zeigen.

Der nächste Monat versprach, recht einsam zu werden.

Sieben Mann in einer toten Stadt.

4.

Das Gleichgewicht aller Kräfte muß bei einem solchen Riesenreich, wie es das Zweite Imperium zweifellos darstellte, restlos konstant sein. Jede Schwankung wurde sofort ausgeglichen, sonst traf Welle auf Welle und vergrößerte die Wucht des Anpralls durch den bekannten physikalischen Effekt. Darum konnte das Imperium nichts dulden, das gegen die vorgezeichnete Entwicklungslinie verstieß.

Eine Seuche oder nur die Angst vor ihr waren imstande, die Balance aufzuheben. Es durfte nicht einmal daran gedacht werden, daß ganze Planeten durch einen Erreger dezimiert werden konnten, den man nicht zu bekämpfen vermochte. Es war vollständig verständlich, daß niemand der Schiffsbesatzung diese Verantwortung allein tragen wollte und konnte. Aus dieser Sicht wurden die Dinge verständlich, die sonst unerklärlich bleiben würden. Cutie Tomessen tat nichts anderes, als nur Hilfe zu holen in einer Situation, die er allein nicht bewältigen konnte.

Nachdem das Schiff noch einmal golden aufgeleuchtet hatte — als es nämlich in großer Höhe in die Strahlen der untergehenden Sonne geriet und die fette

Wolke weißer Rückstoßgase sich verflüchtigte — gingen die sieben Forscher langsam zur Stadt zurück. Die Robots arbeiteten immer noch, und das Flußbett wurde tiefer und tiefer.

„Sie werden etwa einen Monat benötigen, um wieder mit Verstärkung hier einzutreffen. Ich kenne Cutie, er tut nichts, das ohne Sinn und Zweck ist. Sie werden ein Hilfsschiff mitbringen und zur Sicherheit zwei mittlere Zerstörer“, sagte der Historiker.

„Wir haben genügend Zeit, um uns einen Weg auszudenken, der uns aus dieser dummen Situation herausbringt. Das Imperium wird denken, wir seien eine Gefahr für seinen Bestand. Gruppe Viper, kosmische Seuchenträger!“ Wayman ging an der Spitze, und sie traten aus dem warmen Dach der Blätter und Zweige hinaus. Unter ihnen leuchteten die Platten, die den Robots Licht für die Arbeit gaben.

„Wenn gute Ärzte auf dem Schiff sind, werden sie das gleiche feststellen müssen wie Vaugh, nämlich, daß wir gesund sind und daß die Funktion unserer Hirnzellen zugenommen hat. Das ist nichts, was für das Imperium von Nachteil wäre.“

„Die Meinung der Ärzte und die Weisungen der Imperiumsbeamten, das sind zwei grundverschiedene Dinge. Wir werden mit unserer Macht spielen müssen — die Mordokmaschine wird uns dabei helfen“, sagte Sheroy. Der Craterier zeigte ein entschlossenes Gesicht, endlich wurde seine Kämpfernatur angesprochen. Er war bereit, sich in jeder Weise für die Interessen der Gruppe zu schlagen.

„Alles ist noch ungewiß, nachdem wir nicht genau wissen, mit welchen Wünschen und Vorstellungen die Männer zurückkommen. Und es gibt kaum etwas weniger Stures als die Raumgarde, zumindest, was wissenschaftliche Dinge angeht. Sie werden uns nicht glauben.“

Garry hatte offensichtlich wenig Hoffnung. Aber er wußte, daß sie zusammen eine gute Lösung ihrer Probleme finden würden. Sie bestiegen die Treppe, die empor zu ihrem Hause führte. Die Nacht war da.

*

In der Stadt war es so ruhig, wie es schon immer gewesen war. Aber nun fehlten sogar die Robottrupps, die wenigstens etwas Bewegung in die bunten Wände und weißen Plätze gebracht hatten. Auch das Brummen der Feldbahn war fast unhörbar geworden — sie fuhr draußen vor der Stadt durch das Flußbett.

Die Forscher setzten sich in die Halle des Hauses und warteten auf das Essen. Einen Vorteil hatte die ganze Sache, dachte Clinton, wir haben jetzt, nachdem wir alles wissen, genügend Zeit, um unsere Erfahrungen über die Kultur niederzuschreiben, die Filme zu entwickeln und alles fertigzumachen.

Unser verbessertes Hirn, dachte Van Clinton, innerlich lachend, wird uns dabei helfen. Wir erkennen während der Arbeit die Zusammenhänge und werden



etwas leisten, das an Gründlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Aber wird es genügen, um die Terraner zu überzeugen?

Das Essen kam. Andreatta und Sarcec hatten mehr getan, als man erwarten konnte. Besonders der Kaffee war ihnen gut gelungen. Nach dem Essen gingen sie auseinander, um an ihren verschiedenen Arbeiten weiterzumachen.

Viper und Van Clinton setzten sich zusammen. Clinton bediente die Schreibmaschine, und sie begannen von ganz vorn. Sie hatten genormte Bücher bei sich, auf denen die einzelnen Punkte vermerkt waren, auf die es bei einer Fremdkultur ankam. Nacheinander gingen sie die einzelnen Bemerkungen durch, und als sie müde wurden, hatten sie fast ein Drittel der Gesamtgeschichte Khorsabads aufgeschrieben. Morgen würden sie weitermachen.

Wayman und Andreatta entwickelten mit ihren automatischen Geräten sämtliche Filme und Fotos, die sie seit ihrer Ankunft gemacht hatten. Der kleine Meiler im Keller des Hauses lieferte ihnen Licht, Energie und Wärme. Sie hantierten mit Rollen und Papieren, schnitten die Formate und vergrößerten die Einzelheiten. Auch sie kamen gut vorwärts.

Sarcec machte sich allein daran, sämtliche Texte zu entziffern, die noch nicht übertragen waren. Er schaffte an diesem Abend sein gesamtes Material und bekam außerdem noch ständig Besuch von Clinton, der wichtige Schriftstücke zur Ergänzung und als Quellenmaterial für ihre Geschichte benötigte. Sie setzten sich später zusammen und gingen noch einmal die geleistete Arbeit durch. Sie stellten fest, daß ihnen kein einziger Fehler unterlaufen war.

Ihre Hirne und Gedankenverbindungen liefen auf Hochtouren. Sie befanden sich geistig in der Lage eines Menschen, der sich zum erstenmal vom Boden lösen konnte. Sie schwebten gleichsam in der Luft, und jedes Ding, vor dem sie auf dem Erdboden gestanden und gestaunt hatten, lag jetzt klein und restlos enträtselt vor ihnen. Es war nicht so, daß sie klüger waren, aber sie konnten die einzelnen Fakten in einer Art miteinander verweben, so daß sie in der Lage waren, jeden Prozeß restlos zu klären. Die mathematische Logik war ihnen geschenkt worden. Auch Dinge, die sie nicht begriffen, konnten sie an einen Platz stellen, an dem sie richtig waren. Lückenlose Gedankenketten waren die Folge. Für Garry und Clinton waren es die einzelnen Ursachen der Geschichte, die offen vor ihnen lagen. Sie brauchten nicht mehr mühsam zu denken — sie begriffen sofort die Zusammenhänge. Eine Art Röntgenblick wurde ihnen eigen — sie durchdrangen die Dinge.

An diesem Abend schafften sie die Geschichte Khorsabads, rekonstruiert aus Sagen und Märchen, aus Fabeln und Vorstellungen und mit Hilfe ihrer biologischen, erdgeschichtlichen und genetischen Beobachtungen bis in die bereits beschriebene Zeit Takolti-

apalescaros, des ersten Hirtenfürsten. Dann hörten sie auf und gingen schlafen.

Der Floridonianer Aston Kyler, dessen hagere Gestalt zuletzt zwischen den Robotern gesehen worden war, stellte sich auf einen vollen Zug der Feldbahn, die Sand und Kiesel weit hinaus in die Wüste fuhr und sprang ab, als er in die Nähe des Flusses kam. Dann ging er einige hundert Meter am Ufer entlang, bis er an eine Stelle kam, an der sich in einer Biegung das Wasser staute. Er setzte sich auf einen Findlingsblock, der aus der letzten planetaren Eiszeit stammte, die einst dieses Flußtal geschaffen hatte.

Er verschränkte die Arme über den hochgezogenen Füßen und sah hinauf in die Schwärze des Nachthimmels. Irgendein Ungewisser Drang hatte ihn aus der Gruppe hinausgetrieben, weg von seiner Arbeit und hierher. Er war allein — so allein, wie ein Mann unter sieben in der Nähe einer Stadt sein konnte, die seit sechshundert Jahren kein menschliches Leben mehr beherbergt hatte. Allein auf einem Planeten, der achtzigtausend Lichtjahre von dem Zentrum des Imperiums entfernt am Rande der Milchstraße lag. Über ihm wölbte sich die Pracht der kalten Sterne, weit entfernt strahlte das dichtere Band der Spiralarme.

Seine Gedanken lösten sich von der Kontrolle und begannen zu wandern. Er fühlte nicht mehr die Wärme, die von dem weißen Steinbrocken ausging, den die Wasser und die Verwitterung einiger Jahrtausende abgeschliffen und gerundet hatten, er war nicht mehr innerhalb der Grenzen seiner bewußten Welt. Irgend etwas in ihm stieß hinauf in die unendlichen Räume, die er bisher immer nur in der schützenden, isolierenden Hülle eines Raumschiffes erlebt hatte, zwischen zwei Hyperraumsprüngen, von denen niemand wußte, was sie in Wirklichkeit waren.

Sein Bewußtsein befand sich mitten in den Sternen, die in einer vollkommenen logischen Ordnung vor ihm lagen. Er sah die Bahnen in geordneter Regelmäßigkeit, die kleineren Bahnen der Planeten und die winzigen Spiralen der Monde. Er konnte unterscheiden zwischen den einzelnen Galaxien und wußte, welche Abstände zwischen ihnen lagen.

Die Ordnung des Hyperraumes war die gleiche, nur um eine einzige Ebene verschoben. Eine Dimension kam hinzu zu den drei, die von der menschlichen Rasse und einigen anderen schon begriffen waren.

Kyler begriff die Mechanik der Hyperraumsprünge.

Er, Aston Kyler, Floridonianer aus dem dritten System dieser Riesensonne, die dem Raumbezirk ihren Namen gegeben hatte und unter deren Strahlung die menschliche Kolonie mutiert war zu dem, was er jetzt darstellte — zu Wesen, die über eine unglaubliche Fähigkeit verfügten und die mit stahlharten Nägeln ausgerüstet waren wie die irdischen Katzen. Er, Kyler, begriff als erster Mensch der gesamten Rasse die Ordnung des übergeordneten Raumes, des Hyperraumes. Er wußte, welche Energiemengen nötig waren, um ei-



nem Schiff den Sprung auf diese Ebene zu ermöglichen, um es aus der zähen Umklammerung des normalen Raumes zu lösen und durch diese Grenze zu schleudern — er traute sich zu, jedes Raumschiff mit dem Franciottomotor an jeden Platz des gesamten Universums zu bringen, auf alle Planeten, von denen er jetzt schon wußte, welche Rasse auf ihnen lebte und ob sie als Imperiumskolonien zu gebrauchen waren.

Er fühlte, wie seine normalen Empfindungen wieder zurückkehrten. Ihn schauderte, als er die Tragweite dessen erkannte, was er eben herausgefunden hatte, durch bloßes Betrachten der Sterne.

Es waren die Viren, die ihre Macht gezeigt hatten.

Er war nur der Mittler zu den Menschen des Imperiums. Er konnte ihnen zeigen, wie die Macht dieser Institution weitergetragen werden konnte, bis, die gesamte Galaxis ein einziges Reich war und jeder Planet des Randes eine Festung gegen den Raum draußen, in dem es keine Sonnen gab.

Er taumelte auf die Füße und glitt von dem Stein. Dann ging er zurück zu seinen Freunden. Aber er traf niemand mehr an, mit dem er sprechen konnte. Er legte sich hin und schlief erst ein, als es schon fast Morgen zu werden begann.

Zur gleichen Zeit zog das Raumschiff PHARAO, das sie hergebracht hatte, unter der Aufsicht Cutie Tomessens durch den Hyperraum. Es war ein Nichts in einer Umgebung, die noch absoluter war, als das Nichts. Sekunden verstrichen träge und Entfernungen wurden überbrückt, zu denen das Schiff im normalen Raum Jahrhunderte benötigt hätte. Es schwamm wie eine Feder in einem Strom, der sie gepackt hatte und konnte sich nicht losreißen, ehe nicht der Punkt des Raumes in der Nähe war, der in unmittelbarer Umgebung des Zielgebietes lag.

Tomessen war von tiefer Sorge erfüllt. Ihn beschäftigten sehr zwiespältige Gedanken; auf der einen Seite wußte er fast, daß seine Freunde auf Khorsabad nicht mehr krank waren und keinerlei Gefahr darstellten — aber er wußte auch, wie schwach die Grenze war zwischen der Möglichkeit einer ausbrechenden Seuche und der Bestätigung Vaughns, daß keine Gefahr vorläge. Er hatte jedenfalls getan, was er konnte.

Cutie hatte durch seine Lichtsignale fertiggebracht, daß die Forscher sich durch Flucht den Männern entzogen, die sie festnehmen und zur Erde bringen wollten. Cutie hatte nach beiden Richtungen gearbeitet. Er hatte seine Mannschaft überzeugt und gleichzeitig die Freunde gewarnt. Jetzt wußte er, daß es richtig gewesen war. Sie hatten genug Zeit, um ihre Arbeit zu beenden, um neue Einsichten zu gewinnen. Persönlich zweifelte Tomessen nicht daran, daß jedes Wort ihrer Erzählungen der Wahrheit entsprach, aber die Mannschaft hatte Angst.

Nun, Terra Central würde die Angelegenheit ein für allemal ins reine bringen. Sie hatten genügend Möglichkeiten, die Harmlosigkeit festzustellen und sich

von dem positiven Ausgang der Krankheit zu überzeugen.

Cutie landete auf Terra und brachte seinen Fall vor. Als das Schiff mit neuem Brennstoff, aufgefrischten Vorräten und einigen zusätzlichen Geräten wieder startete, waren drei andere Schiffe dabei und hoben hintereinander ab.

Es handelte sich um ein Hilfsschiff, das für Sonderfälle eingerichtet worden war und um zwei Zerstörer der Raumgarde, besetzt mit je fünfzig Soldaten, vollgepfropft mit Waffen und Kriegsfahrzeugen. Im Hilfsschiff befanden sich Ärzte und Mediziner und einige Bakteriologen.

Zwei Wochen irdischer Zeit waren bereits vergangen. Die Schiffe sprangen in den Hyperraum.

*

Sakkara lag südlich des Äquators von Khorsabad in der subtropischen Klimazone. Seit drei Tagen regnete es. Die Forscher hatten die Funde, die sich noch im Freien befanden, unter das schützende Steindach des Tempels bringen lassen und saßen in ihrem Haus. Draußen arbeiteten immer noch die Roboter. Wochen waren schon seit dem Start der PHARAO vergangen.

Sie freuten sich über den Regen.

Er wusch mit seinen warmen Tropfen den Staub und den Rest des Sandes von den metallenen Verzierungen der Häuser, des Tempels und der Ziggurah. Nach jedem Regen schien die Sonne wieder für einige Stunden, meist abends. Dann glänzte Sakkara wirklich wie eine zweite Sonne. Die Tropfen, die nicht zur Erde gefallen waren und in den Verzierungen hingen, blitzten auf und erfüllten die Plätze und Straßen mit ihrem spiegelnden Glänze.

Ihre Forschungen hier waren beendet. Die Geschichte Sakkaras hatten Garry und Clinton fertiggestellt, und sowohl die Filme als auch alle Bilder waren vergrößert, entwickelt und bildeten zusammen mit der abgeschriebenen Übersetzung des zweiten Buches einen mehr als eindrucksvollen Stapel Material.

„Garry, keine einzige Expedition, auch eine solche nicht, die genauso gute Leute hat wie unsere, konnte jemals eine derartige Menge Material zusammenbringen. Wir hinterlassen eine vollkommen ausgegrabene Stadt, erhalten bis in die kleinsten Einzelheiten und ein lückenloses Werk, das auch nicht den kleinsten Fehler aufweist.“

Andreatta saß mit seinem Freund unter den steinernen Platten des Vordaches. Drei Meter vor ihnen bildete der strömende Regen einen hellgrauen Vorhang.

„Das ist genau die Sache, die von uns erwartet wird, sei dir darüber klar. Das Imperium investiert nichts umsonst, es verlangt Leistung“, meinte Garry.

„Ich weiß, aber wir haben noch ganz andere Erfahrungen mitgebracht, wenn wir auf Terra aussteigen. Wir kennen den Hyperraum, haben die Maschine erforscht und wissen sie anzuwenden, kennen die Schrift



der Bewohner und so fort. Hat das Imperium nicht allein Grund, zufrieden zu sein?“

„Ich hoffe, Jörg“, sagte Garry. Er dachte an die zu erwartende Auseinandersetzung mit den Schiffen des Imperiums und wußte, daß sie nicht Sache einer Viertelstunde werden würde.

„Ich hasse diesen Unsinn. Stets gibt es genügend Menschen, die zu phantasielos sind, um die Lage anderer zu begreifen, und die sich mit alten Vorurteilen herumschlagen.“

„Du wirst sie überall finden — in Raumschiffen, in der Verwaltung und auch unter unseren Kollegen. Überall sitzen sie und verhindern, daß neue Erkenntnisse genutzt werden.“

Die beiden Freunde arbeiteten einen Plan aus, der ihnen helfen sollte, den Schiffen des Imperiums wirkungsvoll entgegenzutreten. Sie hatten ja genügend Zeit.

Der Regen lief von den Giebeln und den Rillen des behauenen Steines ab, riß die Sandkörner mit sich und sammelte sich zu kleinen Rinnsalen. Staub und Sand schwamm in immer breiter werdenden Bächen durch die Gassen, versickerte in kleinen Schächten und in den Spalten zwischen den Steinquadern.

Überall lief Wasser die schrägen und verwirrend angelegten Straßen entlang und sammelte sich schließlich in einem Kanalisationsschacht, der durch die Stadtmauer lief und seinen Inhalt in das noch trockene Bett des Flusses spie. Die Roboter, die von Wetter, Müdigkeit und Nacht unabhängig waren, arbeiteten rastlos weiter. Sie hatten den Ring des Grabens um die Stadt vollendet und stießen jetzt in Richtung auf den Fluß vor, um einen Zugang zu seinem Wasser zu schaffen. Ungeheure Mengen von Geröll wurden weggeschafft und in der Wüste abgelagert. Sie zimmerten aus Stämmen des Urwalds eine neue Brücke, die sich am Festungstor über den Kanal spannte und bei deren Konstruktion planetares Material mit modernsten Mitteln bearbeitet wurde.

Noch einen Tag, dann konnten sie den letzten Durchbruch sprengen, und Sakkara würde wieder so aussehen wie vor sechshundert Jahren. Alle diese Vorbereitungen gehörten zum Plan der Forscher. Sie wollten die Männer des Imperiums vor vollendete Tatsachen stellen, den Effekt der Überraschung für sich ausnützen. Sie hatten den Vorteil, daß sie wendiger waren, die Fakten kannten, die zur Verhandlung kommen würden.

Sie begaben sich, als der Tag herankam, auf ihre Posten. Sie waren nach einem sinnreichen Plan über die ganze Stadt verteilt. Die Roboter warteten in der Nähe des Platzes, an dem die Schiffe anlegen würden. Ihre Arbeit war getan, auch die Feldbahn war abgebaut worden. Sie warteten.

Zuerst kam der gedrungene Rumpf der PHARAO aus den letzten Wolken, die sich nach dem Regen noch am Himmel hielten. Es war kurz vor Mittag. Die Flammen der Heckdüsen schlugen riesige Sandwolken hoch, und dann stand das Schiff fast auf seinem alten Platz.

Das nächste Raumschiff, das zur Landung ansetzte, war die DUNCAN. Sie hielt sich dicht neben Cuties Schiff und setzte auf, aber sie ließ ihre Schleuse noch geschlossen. Der Donner der Düsen hallte minutenlang durch den Dschungel.

Fast gleichzeitig landeten die Kreuzer, schnittige Boote, deren Geschütztürme noch eingefahren waren. Sie setzten zwischen der Stadt und Cuties Schiff auf, und sofort begannen Soldaten in langen Reihen das Schiff zu verlassen und sich aufzustellen. Die Rampen der Forschungsboote schoben sich zur Erde, und die Schleusentore glitten auf. Der Krach war verhallt, nur einige heisere Kommandos durchschnitten die Stille.

Garry befand sich mit seiner Energiewaffe und dem Fernglas im linken Turm des Festungstores, ihm gegenüber saß Kyler am Funkgerät. Auf der Plattform des Turmes hockte Andreatta, auch er war an den Funkkreis angeschlossen und konnte aus dieser Höhe die Bewegungen um das Schiff herum genau beobachten. Er hielt auf seinen Knien ein schweres Elektronengewehr und wußte, daß Sheroy am Osttor postiert war. In seinen Händen befand sich die Zündung für die beiden Durchbrüche des Flusses, der jetzt nach dem Regen Hochwasser führte.

Die anderen Forscher befanden sich unten und erwarteten die Soldaten am Ausgang der Brücke, die als einzige über den Fluß führte. Die Ruhe wurde immer unheimlicher — nur Cutie, der in seiner Kabine saß und die Augen am Periskop hatte, grinste vorsichtig. Er kannte seine Freunde.

Eine Gruppe sonderte sich ab und bewegte sich langsam in Richtung der Stadt. Anführer war ein Major, zu dessen Gruppe die beiden Bakteriologen und der wissenschaftliche Chef der Hilfstruppe gehörten. Sie kamen in dem feuchten Sand, der unter ihren Füßen wegrutschte und nachgab, nur langsam voran. Aber unerbittlich verringerte sich die Distanz, die sie noch vom Festungstor trennte. Schließlich standen sie am letzten Abhang. Unter ihnen lag das Bett des Flusses, und einige zwanzig Schritte trennten sie noch von den frischen Planken der Brücke.

Als sie Anstalten trafen, weiterzugehen, senkte Garry nur die Hand. Kyler sprach zwei Worte in sein Mikrofon, und die Funkwellen erreichten Sheroy, den Craterianer, der sich im Osttor befand. Er bewegte den Hebel der Zündungen einmal kurz nach beiden Richtungen.

Die Erde wurde kurz erschüttert.

Die Männer der Gruppe blieben stehen und sahen sich um. Sie konnten nicht feststellen, woher der Erdstoß gekommen war, der sie getroffen hatte.



Dort, wo nur ein schmaler Streifen aus bewachsener Böschung, Schlick und angeschwemmten Pflanzenresten den Lauf des Flusses von der fast kreisrunden Anlage des Kanals trennte, hob sich der Boden. Dann krachte der Donner der doppelten Explosion, einmal, zweimal... Senkrecht schossen riesige Wassersäulen in die Luft, Pilze aus Bäumen, Büschen und Rasenstücke wurden hochgepeitscht. Einige zehn Tonnen Sand folgten ihnen, durch den Luftdruck der Detonation mitgerissen.

Die Pilze hatten sich noch nicht völlig entfaltet, und immer noch schlug der Schall hin und her zwischen der Stadtmauer und der Wand des Dschungels, dessen Bäume sich schüttelten — da brach die Flutwelle herein. Sie schob auf einem schäumenden Gischberg Holzstücke und Schmutz vor sich her. Sie leckte durstig über den trockenen Sand, riß an den Quadern der Uferbefestigung, und hinter ihr drang das Wasser des Flusses nach, mit der Vehemenz aufgestauter Kraft.

Die Wellen bogen um die Stadt und überfluteten die Hafenanlagen. Die Tatsache, daß die Robots das versunkene und ausgegrabene Schiff hochgewunden und auf Böcke gestellt hatten, verhinderte ein zweites Versinken. Nur der Zugang über die neugebaute Brücke war noch frei. Der Gewölbespezialist versteckte den Zündmechanismus und nahm seine Waffe in den Arm. Dann verließ er den Torturm und schlich sich dorthin, wo er Garry und Andreatta wußte.

Wieder sagte Garry einige Worte, und Kyler wiederholte sie vor dem Mikrophon. Diesmal war es Doug Wayman, der angesprochen wurde. Er rutschte auf der steinernen Bank vor der Mordokwaffe herum und betätigte einen Kontakt, gab dann einen Schalter frei und sah zu, wie der Funkenregen aus einer Kugel herabstäubte.

Genau über der Spitze der Ziggurah, auf deren Plattform Andreatta kauerte und auf die Gruppe sah, die nicht wußte, was sie von der Sache dort vor ihnen halten sollte, entfaltete sich wieder die vollkommen durchsichtige Energieblase, die über der Stadt schwebte und schließlich am jenseitigen Ufer des Flusses aufschlug und übergangslos auf den Steinen lag.

Cutie, der jede Einzelheit in seinem Periskop genau beobachtet hatte, stieß den Arzt an, der neben ihm saß. Er schüttelte sich vor unterdrücktem Lachen und sah weiter durch die vergrößerten Linsen. Im Schiff war es ruhig, die Mannschaft stand draußen und unterhielt sich leise mit den Soldaten. Sie hatten Furcht vor den Forschern, die gleichbedeutend war mit einer Ungewissen Furcht vor Dingen, die man nicht erfassen konnte.

Die Soldaten und ihre Begleiter hatten trotzdem weiter auf die Brücke zugehalten und standen jetzt vor der glatten senkrechten Wand der Energiehülle. Vor ihnen schrie eine Lautsprecherstimme auf.

„Kommen Sie näher, Major. Lassen Sie Ihre Waffen draußen, wir werden die Schranke für einen kur-

zen Moment öffnen. Wir verhandeln gern mit Ihnen, keine Befürchtungen, bitte.“

Der Major — sein Name war Essler und er war wie Cutie ebenfalls ein Comaer — dachte kurz nach. Dann rief er zurück.

„Haben wir Garantien für freien Rückzug?“

„Aber selbstverständlich“, antwortete Garry.

„Gut, wir kommen. Leute, stellt die Waffen hier an das Geländer! Los also!“

Auf ein Signal Garrys öffnete Wayman für drei Sekunden den Schirm, und die Hülle zog sich zurück, um die sieben Männer einzulassen. Dann schloß sich die Halbkugel wieder.

Garry erwartete die Gruppe unter dem flachen Deckenstück des Tores. Er hatte keinerlei Waffen, aber er wußte, daß ihn Andreatta deckte, wenn es notwendig werden würde.

„Meine Herren, ich begrüße Sie im Namen meines Teams. Major Essler, kommen Sie bitte in unser Haus. Wir sind allerdings auf Gäste nicht eingerichtet.“

Sie gelangten unter der Glut der mittäglichen Sonne, die ungehindert durch die Energiekuppel strahlte, die Treppe des Hauses hinauf. Inzwischen waren die anderen aufgetaucht — nur Andreatta, Kyler und Wayman blieben an ihren Posten.

Endlich saßen sie sich gegenüber. Garry eröffnete das Gespräch.

„Meine Herren, ich weiß, daß Sie hierhergekommen sind im Auftrage des Imperiums, um nach dem Rechten zu sehen, wie es so schön heißt. Nun, welchen Eindruck haben Sie bekommen?“

Der Major antwortete vorsichtig.

„Es hat uns überrascht, daß Sie sich auf einen Belagerungszustand eingerichtet hatten. Wir wünschen alles andere als Gewalt...“

„Sie können überzeugt sein, daß wir ebenfalls alles andere im Sinn haben“, antwortete Garry lachend. „Wir wollten Ihnen nur zeigen, daß wir weder gefährlich noch verseucht sind. Allerdings hatten wir ebenfalls vor, Sie mit den Dingen zu überraschen, die wir hier entdeckten und enträtselten. Das erklärt wohl vieles?“

„Uns ist alles neu, was wir bisher sahen, Mister Viper. Vielleicht sind Sie so gut und erklären uns alles von Anfang an.“

„Gut.“

Und Garry berichtete ihnen alles, was hier erlebt und gesehen wurde, erzählte ihnen die Geschichte des ersten Fundes, die Krankheit und die daraus entstandenen Folgen und kam schließlich zu dem Punkt, an dem die Mannschaft des Schiffes gestartet war, um Hilfe zu holen.

„Wir sind bereit“, meinte er und Sarcec stimmte ihm zu, „uns von Ihren Wissenschaftlern untersuchen zu lassen, damit diese feststellen können, ob wir noch



infiziert sind oder ob die Viren inzwischen unschädlich wurden. Aber wir haben nicht vor, uns überrumpeln zu lassen.“

„Das ist mehr, als Sie einem alten Soldaten an einem Abend zumuten können, Mister Viper. Ich habe nicht einmal die Hälfte von dem, was Sie uns erzählten, richtig begriffen. Aber ich sehe keinerlei Grund mehr, in irgendeiner Weise ängstlich zu sein. Ich hoffe, Sie verstehen unsere Beweggründe. Das Imperium und eine plötzliche Seuche, das sind Dinge, die sich nicht miteinander vertragen.“

„Das wissen wir, Essler. Bitte, hier sind unsere Unterlagen. Aus ihnen können Sie sehen, was wir in den vergangenen elfeinhalb Monaten alles geschafft haben.“

Sarcec wies auf die Bilderstapel, Bücher, Filmrollen und Notizen, die bereits gesondert auf einem Tisch lagen. Essler blätterte etwas darin herum, sah Garry lange an und stand dann auf.

„Dürfte ich Ihr Funkgerät benutzen?“ Er wies dabei auf das große Hauptgerät, das außerhalb des großen Wohnraumes auf der Terrasse stand. Der Stuhl vor dem Funkschrank war leer. „Bitte“, sagte Garry. Essler stellte die Frequenz ein, drehte am Verstärker und wartete auf die Bestätigung.

„Hier Essler“, sagte er schließlich. „Passen Sie auf, Oberst. Wir kommen heute wahrscheinlich spät zurück. Die Wissenschaftler werden sich morgen geschlossen zur Untersuchung einfinden, dann können wir die gesamte Aktion abschließen. Die Ausgrabungen sind beendet, alle Unterlagen befinden sich hier neben mir.“

Die ferne Stimme seines Untergebenen drang durch den Lautsprecher. Clinton lächelte, als er spürte, wie verwirrt der Mann war.

„Ja, ist in Ordnung. Sollen wir Sie abholen?“

„Ist nicht nötig. Wir finden allein zum Schiff. Hier sind einige andere Gesichtspunkte aufgetaucht, die ein Eingreifen unsererseits ziemlich lächerlich machen würden. Ich melde mich heute noch bei Ihnen, klar?“

„Klar. Ende.“

Essler drehte sich um und kam mit ausgestreckter Hand auf Garry zu. Garry ergriff sie, und die beiden Männer schüttelten sich die Hände.

„Viper, ich muß mich gewissermaßen entschuldigen. Wir kamen voller Skepsis her und dachten, sieben Mann vorzufinden, die alle irgendwelche merkwürdigen Eigenschaften zeigen würden. Wir haben uns geirrt, trotzdem ist die Untersuchung notwendig. Aber wenn sie positiv ausgeht...“

„... und ich zweifle keinen Augenblick daran!“ warf der Forschungschef ein.

„... dann sehen wir uns hier alles an.“

Bei den letzten Worten umschrieb seine freie Hand einen Kreis, der sehr weit reichte. Er meinte sowohl

die Maschine als auch die Stadt sowie die gesammelten Forschungsergebnisse.

„Danke, Essler. Wir können dafür dem Imperium mit einigen sehr schönen Geschenken aufwarten, Dingen, die vieles verändern werden. Näheres darüber morgen nach der Untersuchung!“

Wayman wurde angerufen, und die Schutzhülle glitt von der Stadt. Die Forscher kamen aus ihren Verstecken, Doug lief die Treppe hinauf, und zusammen geleiteten sie die Abordnung über die Brücke zu den Schiffen. Cutie war einer der ersten, die ihnen entgegenliefen, und ihnen die Hände schüttelte. Sie setzten sich in der Messe zusammen, und die Blicke der Mannschaften und der Soldaten wurden immer freier. Woodry kam. Er entschuldigte sich verlegen und war froh, als er merkte, daß sie alles andere als nachtragend waren.

Sie saßen lange mit Cutie und Vaughn zusammen, später kamen noch einige Offiziere herüber und betraten die Messe. Sie legten ihre Helme ab und setzten sich still hin, hörten den Erzählungen der Forscher zu und staunten über Dinge, die ihnen bisher fremd gewesen waren.

*

Am nächsten Morgen gingen sie zu den Ärzten und ließen sich untersuchen. Andreatta war der erste. Er verwickelte die Männer in ein Fachgespräch und verwendete sein neues Wissen, das sie in Erstaunen setzte.

Sie fragten ihn über die Viren aus, er erklärte es ihnen, und alles, was diese fremde, rätselhafte Rasse an Wissen mitgebracht hatte, stand ihm zur Verfügung. Es war seltsam — er wußte manchmal nicht, ob er einen Satz vollenden könnte, aber während des Sprechens öffnete sich wieder eine Schleuse, und er verband längst bekannte Daten der Zellforschung mit seinen neuesten Erkenntnissen. Die Ärzte bestätigten ihm schließlich, daß er völlig gesund sei.

„Ich weiß nicht, wieviel ich weiß!“ mit diesem Satz hatte er angefangen, „aber diese Viren müssen fast alles Wissen um alle Dinge des Universums in sich vereinigen. Wahrscheinlich sind sie der Ursprung allen Forschens, denn nur intelligente Wesen denken über sich nach. Als ihre Kugeln auch den Weg zur Erde fanden, brachten sie den Cromagnon hervor, lange nach der Entstehung des ersten *Pithecanthropus erectus* — des aufrechtgehenden Zwischengliedes zwischen Mensch und Affen — der langsam seine Kultur aufbaute. Die Entwicklung hätte sicher eingesetzt, auch ohne die Viren, aber sie hätte auch länger gebraucht. Ohne diese winzigen Rätselwesen — oh, ich weiß jetzt auch, daß sie keine Rätselwesen sind — stünden wir heute wahrscheinlich noch im Mittelalter.“

Er saß auf dem Rand des Untersuchungstisches und sprach. Die Mediziner waren gespannt und ließen sich keines seiner Worte entgehen.



Sie fühlten, daß hier die Schwelle einer neuen Zeit war, hier bekam der homo sapiens imperialis ein neues Werkzeug in die Hand — eine höhere Intelligenz und ein Wissen, das er nicht schmerzhaft und lange erlernen mußte. Er war dadurch berechtigt, diese Galaxis zu erobern.

*

Clinton war der nächste. Er, der Historiker von Capella, gab ihnen die Geschichte der Viren.

„Ihr wißt, daß alles, was geschieht, von einer Macht, die man auch mit dem Begriff Natur belegen kann, geregelt wird. Sie arbeitet mit Zeitspannen, die ungeheuer sind und für die das Leben eines einzelnen Individuums nichts bedeutet, weil es verschwindend kurz ist.

Sie sorgt dafür, daß Mutationen untergehen, sobald sie erkannt hat, daß sie nicht lebensfähig sind. Ihr Prinzip ist die Arterhaltung. Auch die Existenz dieser Zauberviren ist von ihr eingeplant, bedeutet einen Springer in ihrem riesigen Schachspiel von kosmischer Bedeutung.

Ob es sich um den Menschen auf Terra oder die menschenähnlichen Rassen des Universums oder wieder hier, auf Khorsabad, um reine menschliche Typen handelt, ist dabei völlig bedeutungslos. Achtzigtausend Lichtjahre von der Erde entfernt, hier im Sternbild der Kleinen Wasserschlange, entstanden zwei Rassen, die beste Bedingungen mitbrachten, um zu dominieren. Aber die zweite Kugel wurde von den Katzen geöffnet — die Viren können wohl Zeitläufe errechnen, aber nie die Wahrscheinlichkeit über die Natur des Finders ihrer Gabe.

Die Menschen hier hatten Finger und konnten über die Umwege eines Werkzeuges ihre Intelligenz schneller schärfen, als die Großkatzen. Aber letztere fanden die Kugel und rückten nun auf. Aber bei allen ihren Kämpfen um die Macht auf diesem Planeten hatten sie eines nicht beachtet, so schlau und raffiniert sie auch waren — die unbarmherzige Kämpfernatur des menschlichen Typs. Denn die Bewohner von Khorsabad waren Brüder von Terra.

Der Kampf endete mit einem glatten Sieg der Natur. Sie wußte, daß dieser Typ Mensch, der hier unterging, schon weit genug entwickelt war. Es geschahen hier diese Dinge, die ihr in den nächsten Tagen genau kennenlernen werdet, zu einer Zeit, als das erste Imperium dem zweiten weichen mußte. Die Katzen verschwanden aus dem Spiel, und der Mensch kam hierher. Er ist der Erbe der Vernunft, seine Grenzen sind nicht abgesteckt.“

Clinton hatte wieder Ziele für seinen Sarkasmus gefunden. Er weidete sich an den Gesichtern der jungen Mediziner, die so hoffnungslos unerfahren waren.

*

Aston Kyler.

Die braungebrannte, schmale Gestalt mit den langen Haaren, die im Nacken durch einen Knoten zusammengehalten wurden, stellte ohne die geringsten Schwierigkeiten die Daten für den ersten Hyperraumflug zusammen. Er brauchte keinerlei Hilfsmittel außer einem Bleistift und einem Blatt Papier. Cutie wurde bleich, als er dies sah.

„Es sitzt wesentlich tiefer, als nur gewöhnliche Kenntnisse des Raumes es erklären könnten. Wollt ihr wissen, wieviel interstellares Gas es zwischen dem Andromedanebel und unserer Galaxis gibt? Ich sage es euch bis in die achte Stelle hinter dem Komma genau. Ich kann euch jeden Sprung innerhalb der Galaxis hier erklären, ausrechnen, wie schnell ihr springen könnt und welche Energiestöße dazu notwendig sind. Ich sehe die Bahn eines jeden Planeten; wollt ihr die Perihelentfernung des vierten Planeten — der übrigens unbewohnt ist — von Delta Oktans wissen, auf Meter genau?

Männer, die Raumschiffe führen werden, müssen mit diesem Virus infiziert werden, und es geht nicht ein einziges Schiff mehr verloren. Es ist, als biete sich der Hyperraum uns dar, bereit, unsere Schiffe zu befördern — die ersten Hyperraumastronauten werden in meine Schule gehen. Ist das nichts?“

Tomessens Navigator stand da, als hätte er die Fähigkeit verloren, mehr als nur einen Lidmuskel zu bewegen. Cutie und auch Kyler wußten, daß es nur wenige bessere Astrogatoren gab als Wil Lhaser. Aber sein Können war stümperhaft gegen das, was hier in diesen wenigen Worten des Forschers an Wissen enthalten war. Lhaser fing sich langsam. Dann fragte er, aber die Stimme hatte er noch nicht unter Kontrolle.

„Und, Kyler, um alles im Universum, gibt es eine Möglichkeit, sich alles dieses Wissen und die Reflex-schnelligkeit anzueignen?“

„Ihnen scheint viel daran zu liegen?“

„Ich bin einer der wenigen Astrogatoren, die von sich behaupten können, sie fühlten sich in diesem mathematischen Reigen von Bahnkurven, Interstellardistanzen und Hyperraumrechnungen wohl. Ich werde bis zu diesem Zeitpunkt nicht mehr richtig schlafen können. Sagen Sie, gibt es eine Möglichkeit?“

„Es gibt sie“, sagte Kyler langsam, „warten Sie noch eine Zeitlang, dann werden Sie erfahren, wie man es macht.“

Dann verließ er den Pilotenraum, um die Ärzte zu schockieren.

*

Doug Wayman überrumpelte einen Wissenschaftler von der Erde, der das dreifache Patent des Robotphysikers innehatte. Wayman warf eine Zeitlang mit



Regelkreisen, Erinnerungsmechanismen und der Unmöglichkeit herum, einem Roboter menschliche Fähigkeiten, also künstlerisches Tun, eigene Wertmaßstäbe und Privatinitiative einzubauen; dann schlug er entscheidend zu.

Der Physiker war ein guter Fachmann, der alle Qualitäten mitbrachte, die er benötigte. Aber die Viren besiegten auch ihn. Wayman, mit dem Hang der Fomalhauter zum absoluten Untertreiben, zeichnete ihm in einer Viertelstunde den Hirnplan eines Roboters auf, der noch nie in den kühnsten Träumen der Erbauer aufgetaucht war. Er entwarf in kürzester Zeit einen Reflexmechanismus, der Bewegungen erlaubte, die um ein Achtfaches schneller waren als der schnellste Maschinenmensch. Dann gab er noch etwas zu und opferte einen weiteren Bogen Zeichenpapier, um zu zeigen, daß es nicht mehr länger unmöglich sei, das Gewicht einer solchen Maschine unter dem Gewicht eines vergleichsweise gleich großen Menschen zu halten.

Der Physiker starrte auf die Formeln, die sich wie eine unleserliche Schrift alter Kulturen über etliche Bögen hinzog, sah auf, und sein offener Mund war der letzte Eindruck, den Doug mitnahm, als er die Tür dieser Kabine zuschlug.

*

Dave Sarcec begnügte sich bescheiden damit, eine Gruppe von Wissenschaftlern, denen Archäologie nichts Unbekanntes war, durch die gesamte Stadt zu führen. Sie hatten ein winziges, gummibereiftes Geländefahrzeug der Raumgarde genommen und rasten durch Sakkara. Bei jeder Inschrift hielt er an und las sie spielend vor, er las sie hintereinander in drei verschiedenen Heimatsprachen, denn die Forscher kamen von Planeten, die erst vor zwei Jahren dem Imperium beigetreten waren.

Der Achernarier konnte diese Sprachen noch nie gehört haben, aber er vermochte sie perfekt und völlig akzentfrei zu sprechen. Als er ihnen auch noch die Art schilderte, in der er das zweite Buch entziffert hatte, war aus ihnen an diesem Tag nichts mehr herauszubringen, das auch annähernd vernünftig war.

Sie waren derart verblüfft, daß sie nichts mehr sagen konnten.

Dave fuhr sie wieder zu den Schiffen zurück.

*

In der Zwischenzeit entwarfen Mark Sheroy und Garry Viper zusammen mit Essler, dem Bevollmächtigten für Imperiumsangelegenheiten, einen Generalbesiedlungsplan für den Planeten Khorsabad. Sie sahen eine aus drei verschiedenen Rassen gemischte Bevölkerung vor, die ihre Hauptstadt in einer neuen Ansiedlung finden sollte.

Diese sollte in unmittelbarer Nähe Sakkaras liegen, und die alte Stadt behielten sie sich für einen besonderen Zweck vor. Sie sollte ein weiteres Zentrum der

Imperiumskultur werden — einer Kultur, die Kulturen von achtundneunzig Planeten in sich vereinigte. Die notwendigen Gelder für den Bau einer Hochschule würden in kürzester Zeit bereitgestellt werden können. Die Forscher wurden zunächst einmal nach Terra Central geflogen, wo sie anhand ihrer Filme, Bücher und Fundstücke, die allein fast eine gesamte Schiffsladung ausmachten, berichten sollten.

Die Roboter verluden immer noch Fundstücke und persönliche Dinge der Forscher in die Schiffe. Zum letztenmal arbeiteten die zweihundert silbernen Maschinen auf Khorsabad. Dann erhoben sich die schlanken Nadeln der Kreuzer von der Sandfläche. Als nächstes hob das Hilfsschiff ab. Nur die PHARAO blieb noch eine Weile stehen.

Garry Viper, der Sagittaner mit dem weißen Haar, und Andreatta, der schlanke Biologe Terras, standen unter den Säulen des Tempels und sahen zum Bildwerk des goldenen Mordoks auf. Sie hatten eben den Transport ihrer Habe beaufsichtigt.

Kyler, Wayman und Sheroy — von drei verschiedenen Welten: Flondonia; Fomalhaut und der Sonne im galaktischen Zentrum, Crater, kamen und holten Viper ab. Einige Blätter trieben im Fluß vorbei.

„Noch einmal in meinem Leben werde ich hier stehen, dann bin ich am Ende meines Weges angelangt.“ Niemand hörte die Worte Garrys; er hatte seine Stimme gesenkt. Sarcec, der Achernarier, kam und brachte sie zum Schiff. Auch er verließ Sakkara ungern, aber sie fieberten neuen Fahrten im ungeheuren Raum der Galaxis entgegen — sie würden mithelfen, die Grenzen des Zweiten Imperiums festzustecken. Die PHARAO erhob sich, und langsam verebbte der Lärm der Düsen.

Wieder senkte sich die Einsamkeit über Sakkara.

Doch die Stadt würde nicht mehr lange einsam sein...

*

Auszug aus dem Rechenschaftsbericht der Universität Sakkara Nova, erste Universität des Zweiten Imperiums, anerkannt und beschickt von achtundneunzig Planeten:

Wir feiern heute das vierte Jahr unserer Gründung.

Seit es den rigellanischen Forschern gelang, das Virus aus dem Blut der sieben Forscher auszufällen, zu kristallisieren und in größeren Mengen chemisch herzustellen, verließen unsere Anstalt genau sechstausend Wesen.

Die Rigellaner handelten im terranischen Auftrag. Sie schenkten uns das Größte, das zur Macht des Zweiten Imperiums beigetragen hat. Das Virus.

Wir bildeten aus:

Eintausend Astrogatoren und Kapitänsanwärter.

Eintausendfünfhundert Biologen und Ärzte.



*Eintausend Robottechniker.
Fünfhundert Imperiumsgouverneure und
zweitausend Forscher und Wissenschaftler aller Fa-
kultäten.*

*Bis auf zwei Fälle konnten wir volle Erfolge erzie-
len. Die Todesfälle während der Inkubationszeit waren
null.*

*Alle diese Männer und Frauen sind jetzt verstreut
über das riesige Gebiet der Galaxis. Sie helfen mit,
die Macht des Zweiten Imperiums zu mehren und die*

*Grenzen bis an die Sterne des äußersten Randes zu
verschieben. Ferner festigen sie das Reich in seiner
inneren Kultur und Zivilisation — sie bilden den Typ
des neuen Homo sapiens imperialis.*

*Andere werden kommen — wir wollen auch ihnen
helfen.*

*Khorsabad — Universität Sakkara Nova — Seine
Magnifizenz, der*

Rektor

gegeben am...

ENDE

Der Moewig-Verlag in München ist Mitglied der Selbstkontrolle deutscher Romanheft-Verlage

„TERRA“ - Utopische Romane Science Fiction - erscheint wöchentlich im Moewig-Verlag München 2, Türkenstraße 24 Postscheckkonto München 139 68 - Erhältlich bei allen Zeitschriftenhandlungen. Preis je Heft 70 Pfennig. - Gesamtherstellung: Buchdruckerei Hieronymus Mühlberger, Augsburg. - Moewig-Anzeigenverwaltung: München 2, Theresienstraße 110, Telefon 52 91 44. Für die Herausgabe und Auslieferung in Österreich verantwortlich: Farago & Co., Baden bei Wien. - Printed In Germany. - Zur Zeit Ist Anzeigen Preisliste Nr. 9 gültig.

Dieses Heft darf nicht in Leihbüchereien und Lesezirkeln geführt und nicht zum gewerbsmäßigen Umtausch verwendet werden.